Die Produktionsbedingungen und Absatzverhältnisse der Schweinehaltung in Polen

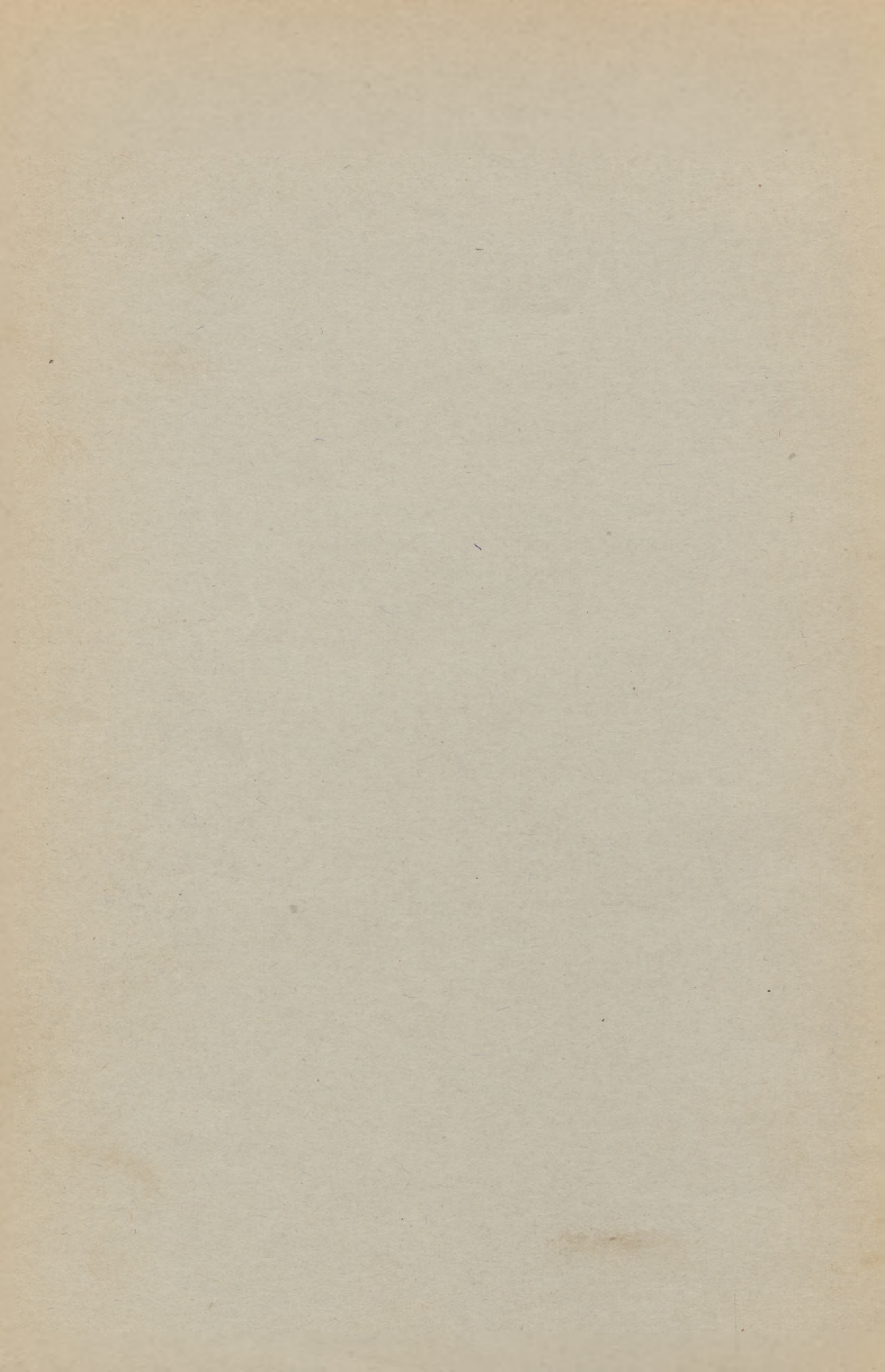
Von der Technischen Hochschule der Freien Stadt Danzig
zur Erlangung der Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften
genehmigte Dissertation

Vorgelegt von

HEINZ ERXLEBEN
Diplomlandwirt

Referent: Prof. Dr. Woermann
Korreferent: Prof. Dr. Herbst

Tag der Promotion: 24. Januar 1933



Die Produktionsbedingungen und Absatzverhältnisse der Schweinehaltung in Polen

Von der Technischen Hochschule der Freien Stadt Danzig
zur Erlangung der Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften
genehmigte Dissertation

Vorgelegt von

HEINZ ERXLEBEN
Diplomlandwirt

Referent: Prof. Dr. Woermann
Korreferent: Prof. Dr. Herbst

Tag der Promotion: 24. Januar 1933

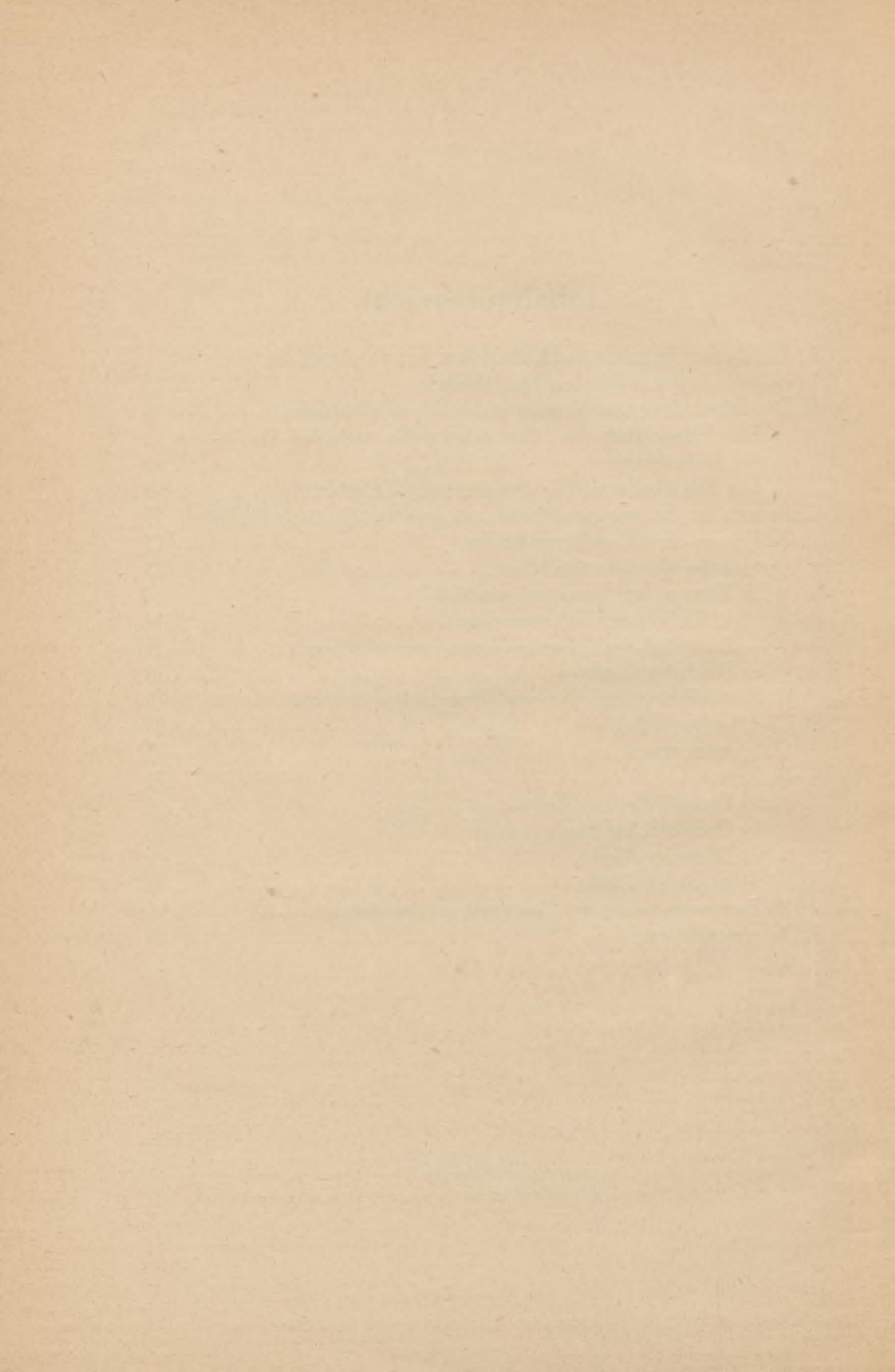






Gedruckt bei A. Dittmann, G. m. b. H., Bromberg — 34907

Inhaltsübersicht.



A. Einleitung.

Die polnische Handelsbilanz und der Anteil des Schweineexportes in der polnischen Handelsbilanz.

Infolge der Wirtschaftskrise, die sich handelspolitisch schneller in verschuldeten Staaten auswirken mußte, hat die Landwirtschaft während der letzten Jahre in zwei völlig konträr liegenden Fällen eine erhöhte Bedeutung erhalten.

Einmal sahen sich Industriestaaten gezwungen, infolge finanzieller Verschuldung an das Ausland, als auch durch sinkende Ausfuhr ihrer Industrieerzeugnisse, die Einfuhr, darunter die der Lebensmittel möglichst einzuschränken. Durch Schutzzölle auf Agrarprodukte, sowie innerpolitische Maßnahmen erstreben diese Länder eine Förderung ihrer eigenen Agrarproduktion, gegebenenfalls so stark, daß sie die Selbstversorgung in Nahrungsmitteln erreichen.

Einen ähnlichen Drang zur Erhöhung der Agrarproduktion beobachten wir zum andern bei den ausgesprochenen Agrarstaaten. Meist auch unter dem Drucke einer Fremdverschuldung und niedriger Weltmarktpreise versuchen sie, durch gewaltige Ausfuhrsteigerung ihre Handelsbilanz auszugleichen, bzw. aktiv zu gestalten.

Diese antagonistischen Bestrebungen mußten zwangsläufig inner- sowie außenpolitische Spannungen auslösen und haben teilweise bedeutende Strukturveränderungen in der Weltwirtschaft bewirkt.

Auch Polen konnte sich dem Zwang dieser Einflüsse nicht entziehen. Polen ist in starkem Maße auf Mehreinfuhr von Industrieartikeln angewiesen, deren Bezahlung nur durch einen stark geförderten Agrarexportüberschuß gesichert werden kann.

Dieser Ausgleich gelang Polen zum Teil durch stark gedrosselte Einfuhr. Andererseits konnten aber Zweige des Agrarexportes erheblich gehoben werden.

Polens Außenhandel.

	Gesamte Handelsbilanz in 1000 zł			Agrarprodukte und deren industrielle Verarbeitungsprodukte (ohne Holz) in 1000 zł			
	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo	Einfuhr	Ausfuhr	% des Gesamtexportes	Saldo
1926	1 538 909	2 246 309	+ 707 400	235 408	849 747	37,8	+ 614 339
1927	2 891 972	2 514 740	— 377 232	688 220	907 695	36,1	+ 219 475
1928	3 362 164	2 507 990	— 854 174	641 873	949 949	37,9	+ 308 076
1929	3 110 982	2 813 360	— 297 622	521 738	1 167 089	41,5	+ 645 350
1930	2 245 973	2 433 244	+ 187 271	386 901	1 036 251	42,6	+ 649 350
1931	1 462 243	1 878 732	+ 416 489	251 596	723 933	38,5	+ 472 337
1932	861 981	1 083 801	+ 221 820	175 735	431 782	39,9	+ 256 047

Struktur des polnischen Agrar-Exportes (in Prozent).

	1929	1930	1931	1932		1929	1930	1931	1932
B. Landw.ind. Erzeugn.	18,2	20,3	16,6	13,6	Schweineprod. . . .	43,3	42,7	44,1	50,2
B. Pflanzliche Produkte	28,2	25,0	20,3	33,3	Eier	22,7	23,8	21,4	?
B. Tierische Produkte	53,6	54,7	63,1	53,1	Butter . . .	14,0	10,4	12,3	?
					Sonstiges .	20,0	23,1	22,2	?

Abgesehen von der seit 1928 eingetretenen wertmäßigen Verringerung des Außenhandels, ist ein langsames relatives Ansteigen des Agraranteils (ohne Holz) in der Gesamtausfuhr zu erkennen. Von größerer Bedeutung ist jedoch der Saldo des Außenhandels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Infolge stark schrumpfender Agrareinfuhr konnte sich der Agrarsaldo ständig erhöhen, in den drei letzten Jahren sogar die industrielle Mehreinfuhr ausgleichen und die Handelsbilanz aktiv gestalten.

Besonders auffallend tritt in Polens Agrarausfuhr der steigende Anteil tierischer Produkte in Erscheinung. Neben den wichtigen Positionen von Butter und Eiern hat in dieser Gruppe vor allem der Export von Schweinen und deren Produkten eine hervorragende Bedeutung erhalten. Er nahm alle Jahre, — 1932 sogar mit 50,2% — weitaus die erste Stelle ein.

Auf der Passivseite fällt neben der ausgesprochenen Drosselungstendenz für Agrarerzeugnisse die im Jahre 1931 gänzlich unterbliebene Einfuhr von Schweineprodukten auf. Es hatte sich hierbei fast ausschließlich um Schweinefette gehandelt, deren Import durch Zollmaßnahmen im September 1930 vollständig unterbunden wurde.

Da gerade in den Handelsbeziehungen und Verhandlungen Polens mit seinen Nachbarländern der Schweinehandel stärkste Gegensätze hervorgerufen und auch mit zur Veranlassung des deutsch-polnischen Zollkrieges beigetragen hat, ist es wichtig, über die Lage der Schweinehaltung in Polen, deren Produktionsbedingungen und Absatzverhältnisse näher unterrichtet zu sein.

B. Die Entwicklung und Verteilung des Schweinebestandes.

I. Die Entwicklung des Schweinebestandes nach den Ergebnissen der Viehzählungen.

In Polen wurde die erste Zählung der Haustiere im Jahre 1921 vorgenommen. Für die Beurteilung der Entwicklung der Schweinehaltung hat ein Vergleich dieser Zahlen mit den Vorkriegsbeständen nur geringe Bedeutung, da selbst von amtlicher Seite die Genauigkeit dieser Zahlen bezweifelt wird.

Die zweite Zählung erfolgte im November 1927, und erst seit 1929 werden regelmäßig am 30. Juni jeden Jahres Viehzählungen durchgeführt, deren Ergebnisse schon wertvolle Aufschlüsse über die Änderungen und Entwicklungstendenzen der Schweinehaltung in Polen geben.

Da in den einzelnen Teilgebieten die durch Jahrhunderte wirksamen fremden Einflüsse stark unterschiedliche landwirtschaftliche Betriebsverhältnisse herausgebildet haben, werden für die statistische Bearbeitung des Materials die Wojewodschaften nach ihrer ehemaligen staatlichen Zugehörigkeit in vier Wojewodschaftsgruppen gegliedert. Und zwar sind zu unterscheiden: die beiden ehemals russischen Teilgebiete — Zentralpolen und Ostpolen —, das ehemals deutsche und das ehemals österreichische Teilgebiet. Für diese Teilgebiete ergeben sich folgende Zählungsergebnisse:

Entwicklung der Schweinehaltung von 1921 bis 1931.

	1907—10	1921	1927	1929	1930	1931
Polen	5 191 233*)	5 170 612	6 333 456	4 828 641	6 047 250	7 320 898
Zentralpolen ...	820 725	1 810 827	2 107 089	1 603 997	2 178 784	2 732 357
Ostpolen	891 218	964 999	1 116 737	1 128 586	1 267 226	1 609 472
Westpolen	1 639 684*)	1 448 347	1 666 133	1 131 240	1 399 695	1 614 509
Südpolen	1 839 606	946 439	1 443 497	964 818	1 201 545	1 364 560

*) ohne Oberschlesien.

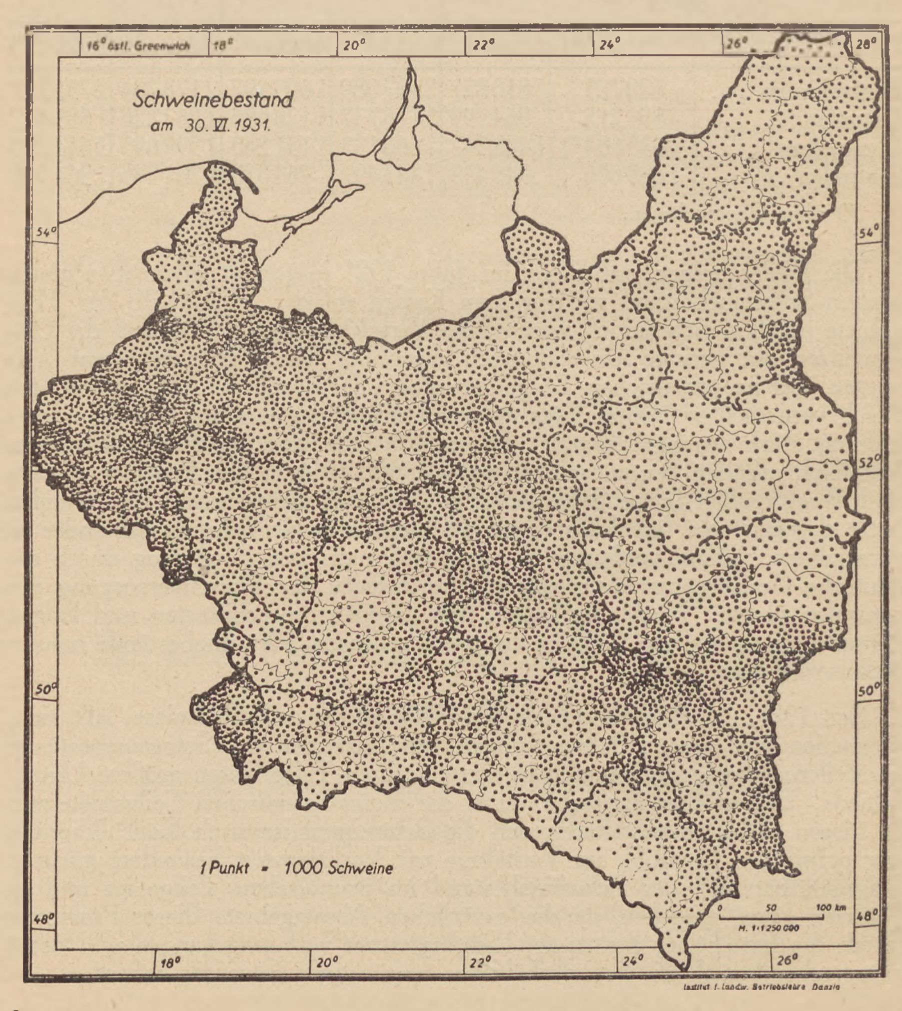
Die Zahlen zeigen, daß Polen im Jahre 1921 insgesamt einen etwa gleich großen Schweinebestand wie vor dem Kriege aufwies. Innerhalb der Teilgebiete ergaben sich jedoch wesentliche Verschiebungen. Während die Ostprovinzen nur geringe Abweichungen gegenüber dem Vorkriegsbestand aufwiesen, war im preußischen Teilgebiet infolge der durch die Abtrennung vom Reich verursachten Rentabilitätsverschlechterung der Umfang der Schweinehaltung stark zurückgegangen. Diese Abnahme zeigt noch deutlicher ein Vergleich mit den Bestandsziffern vom 2. VI. 1914 in den Provinzen Posen und Westpreußen (ohne Schlesien) mit 2 465 822 Schweinen. Zentralpolen hatte dagegen eine fast 120prozentige Zunahme seines Schweinebestandes zu verzeichnen. Diese verdankte es einer systematischen Förderung durch die deutsche Gouvernementsverwaltung zum Zwecke der Fleischversorgung der zentralen Heere. Nachteilig hatten sich dagegen die erbitterten und langen Kämpfe im ehemaligen Galizien ausgewirkt, dessen Schweinebestände nahezu halbiert worden waren.

Seit 1921, der Rückkehr normaler wirtschaftlicher Verhältnisse, läßt sich, abgesehen von einigen Schwankungen, ein Ansteigen der Schweinebestände feststellen; jedoch ergeben sich in den einzelnen Teilgebieten größere Unterschiede. Den größten Zuwachs weisen die ehemals russischen Teilgebiete auf. In diesen Gebieten gestalteten sich die Schweinepreise nach Konsolidierung der polnischen Republik im Verhältnis zur Vorkriegszeit besonders günstig. Dagegen hat sich der Schweinebestand im preußischen Teilgebiet und in Galizien kaum geändert, da die natürlichen Absatzgebiete dieser Provinzen durch die Errichtung der neuen Landesgrenzen verlorengegangen und dementsprechend auch die Preisverhältnisse ungünstiger geworden waren.

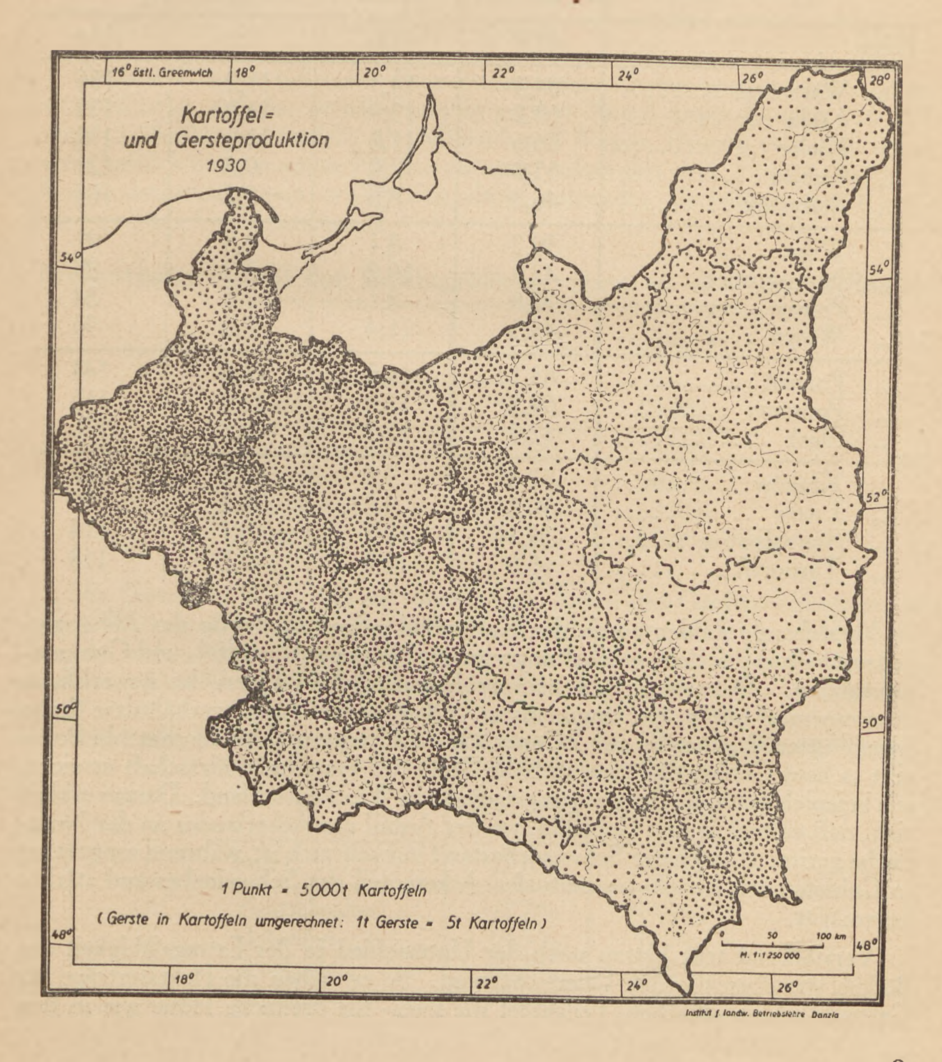
II. Der Schweinebestand in den einzelnen Teilgebieten.

Der Schweinebestand nach Wojewodschaften.

Wojewodschaft	Bestand		Wojewodschaft	Bestand	
	insgesamt	je km²		insgesamt	je km²
Stadt Warszawa	1353	10,8	Woj. Wołyń	595527	16,7
Woj. Warszawa	658122	22,4	,, Poznań	992200	37,4
,, Łódź	406161	21,3	,, Pomorze	515156	31,4
,, Kielce	390004	15,2	,, Śląsk	107153	25,3
,, Lublin	783580	25,2	,, Kraków	295212	16,9
,, Białystok	493137	15,4	,, Lwów	471753	16,6
,, Wilno	360158	12,4	,, Stanisławów ..	214162	12,7
,, Nowogrodek .	336462	14,5	,, Tarnopol	383433	23,5
,, Polesie	317325	8,6	Polen	7320898	18,85



Die Übersichten lassen insbesondere die starken Unterschiede in den einzelnen Teilgebieten erkennen, in denen sich die Einflüsse der ehemaligen Teilungsmächte heute noch weitgehend geltend machen. Die größte Dichte des Schweinebestandes verzeichnen die ehemals preußischen Teilgebiete, die über dem doppelten Landesdurchschnitt liegt. Noch heute nach vierzehnjähriger Selbständigkeit des polnischen Staates bildet die frühere deutsch-russische Grenze einen scharfen Schnitt in der Bestandsdichte. Anschließend in südöstlicher Richtung zieht sich dann quer durch ganz Polen über die Wojewodschaften Warschau-Lodz, Lublin nach Tarnopol ein breiter Gebietsstreifen mit einem gleichfalls verhältnismäßig dichten Bestand von 20 bis 25 Tieren auf den km². Aus dieser Tatsache sind die engen Beziehungen zwischen Schweinebestand und Bodenertragsfähigkeit ersichtlich, worauf später noch näher eingegangen wird. Nördlich und südlich dieses Streifens stuft sich die Bestandsdichte zusehends ab.



Für die Beurteilung der Schweinehaltung sind in betriebswirtschaftlicher Hinsicht die Beziehungen zwischen der Ackernutzung und dem Umfang der Schweinehaltung besonders aufschlußreich. In der polnischen Literatur wird häufig der Schweinebestand in Relation zur „landwirtschaftlich genutzten Fläche“ dargestellt. Diese Vergleichsmethode ist jedoch unzweckmäßig, da das Grünland für die Ernährung der Schweine, namentlich für die Schweinemast nur geringe Bedeutung hat. Dagegen ergeben sich eindeutige Beziehungen zwischen dem Umfang der Schweinehaltung einerseits und dem Umfang des Futtergetreide- und Hackfruchtbaues andererseits. Auch die Höhe der Ernteerträge je Flächeneinheit beeinflußt den Umfang der Schweinehaltung.

Ackerlandanteil und Hektarerträge in den einzelnen Wojewodschaften.

1931:	Ackerland in % der Gesamtfl.	Erträge in dz je ha für		
		Gerste	Roggen	Kartoffeln
Polen	48,9	11,6	9,9	114
Woj. Warszawa	64,3	14,3	11,2	116
,, Łódź	60,2	13,9	11,9	139
,, Kielce	56,6	11,8	11,3	118
,, Lublin	55,8	12,0	9,8	121
,, Białystok	46,2	8,8	8,2	103
,, Wilno	39,2	8,1	4,8	91
,, Nowogrodek	42,5	10,2	7,3	99
,, Polesie	22,8	8,1	7,1	84
,, Wołyń	43,5	11,4	7,6	95
,, Poznań	63,1	16,5	13,6	144
,, Pomorze	54,3	17,0	12,1	116
,, Śląsk	42,3	15,3	12,8	126
,, Kraków	52,2	9,9	10,1	107
,, Lwów	50,2	9,0	8,6	99
,, Stanisławów	34,1	10,5	9,1	114
,, Tarnopol	66,8	10,4	7,7	118

Vorstehende Zahlen sowie das Kartenbild zeigen eindeutig das Abhängigkeitsverhältnis der Schweinehaltung von der Höhe der Kartoffel- und Getreideproduktion. Dabei ist noch hervorzuheben, daß in Polen die gewerbliche Schweinemast infolge der ungünstigen Verkehrs- und Absatzverhältnisse (hohe Eiweißfuttermittelpreise) zur Zeit noch keinen Eingang gefunden hat. In Polen gibt es kein Gebiet, daß eine so hohe Stufe der Veredlungswirtschaft erreicht, wie beispielsweise die Schweinemastgebiete in Westdeutschland. Daraus erklärt sich, daß einmal in den Gebieten, wo der Anteil des Ackerlandes an der Nutzfläche gering ist, auch der Schweinebestand nur schwach ist, während umgekehrt in Gebieten mit hohem prozentualen Ackeranteil der Schweinebestand stärker hervortritt.

Verstärkend tritt hierzu noch der Unterschied in der Ertragsfähigkeit der Böden, wie obenstehende Übersicht zeigt. So erreichen die Hektarerträge für Getreide im preußischen Teilgebiet die zwei- bis dreifache Höhe wie in den

östlichen Gebieten. Auch die Kartoffelerträge liegen in Westpolen 50% höher als in Ostpolen.

Es bliebe noch das Betriebsgrößenverhältnis und dessen Bedeutung für die Schweinehaltung zu erörtern. Als Unterlagen dienen die Veröffentlichungen des Statistischen Hauptamtes aus dem Jahre 1929.

1929:	Gesamtfläche ha	Ackerland ha	Proz. Anteil des Ackerlandes
Grundbesitz	37015205	18127581	49
A über 50 ha	10717371	3430445	32
B unter 50 ha	21546623	14352301	66,6
C*)	4751211	344835	7,3

*) Besitz öffentlich rechtlicher Verbände.

Gruppe C kann bei einer Betrachtung ausgeschaltet werden, wenn man berücksichtigt, daß der verhältnismäßig geringe Anteil dieser Gruppe sich auf beide Größenklassen verteilt, als daß auch mit Wegen, Bahnen usw. viel landwirtschaftlich nicht genutzte Flächen darunter aufgeführt sind. Für die einzelnen Wojewodschaftsgruppen ergibt sich dabei folgendes Verhältnis des Kleinbesitzes zum Großgrundbesitz:

Prozentualer Anteil der Besitzgrößengruppen an der Gesamtfläche.

	über 50 ha	unter 50 ha
Polen	33,2%	66,8%
Zentralpolen ...	23,8%	76,2%
Ostpolen	39,4%	60,6%
Westpolen	48,0%	52,0%
Südpolen	31,5%	68,5%

Die Übersicht zeigt, daß der prozentuale Anteil des Großgrundbesitzes in Polen flächenmäßig nur 33,2% beträgt. Innerhalb der einzelnen Teilgebiete ergeben sich größere Unterschiede, und zwar ist der Anteil des Großgrundbesitzes in den Westgebieten bedeutend größer (48,0%) als in den Ostgebieten.

Prozentuale Verteilung des Ackerlandes in den Besitzgrößengruppen.

	über 50 ha	unter 50 ha
Polen	32,0%	66,6%
Zentralpolen ...	42,7%	69,3%
Ostpolen	14,5%	57,7%
Westpolen	58,3%	74,3%
Südpolen	27,2%	69,6%

Bei der Bedeutung, die der Anteil des Ackerlandes an der landwirtschaftlichen Nutzfläche für den Umfang der Schweinehaltung besitzt, ist es von besonderem Interesse, nunmehr festzustellen, wie der Anteil des Ackerlandes an der Gesamtfläche sich auf die verschiedenen Betriebsgrößen verteilt. Die Untersuchung ergab, daß beim Kleinbesitz der Ackerlandanteil erheblich größer ist als beim Großbesitz (vgl. S. 11).

Da die Schweinezählungen seit 1929 gesondert für Betriebsgrößen über und unter 50 ha durchgeführt werden, läßt sich an Hand dieser Zahlen sowie der bereits aufgeführten Ackerflächenzahlen ein Vergleich der Bestandsdichte für beide Größengruppen durchführen. Im Jahre 1931 verhielt sich die Schweineanzahl des Großgrundbesitzes zu der des Kleingrundbesitzes wie folgt:

	Proz. Schweinebestand in Betriebsgrößen	
	über 50 ha	unter 50 ha
Polen	7,83%	92,17%
Zentralpolen	5,6%	94,4 %
Ostpolen	4,1%	95,9 %
Westpolen	19,5%	80,5 %
Südpolen	3,2%	96,8 %

Setzt man diese Zahlen in Beziehung zu der heute registrierten reinen Ackerfläche von 18 551 307 ha, so ergibt sich für die einzelnen Wojewodschaften folgende Bestandsdichte auf 100 ha Ackerland:

	Schweinebestand auf 100 ha Ackerland		
	b. Großgrundbes.	b. Kleingrundbes.	im Durchschnitt
Polen	15,41 Stück	43,32 Stück	37,94 Stück
Woj. Warszawa	13,3 ,,	35,9 ,,	34,4 ,,
,, Łódź	11,1 ,,	38,8 ,,	34,7 ,,
,, Kielce	10,6 ,,	32,8 ,,	26,0 ,,
,, Lublin	19,0 ,,	74,1 ,,	44,8 ,,
,, Białystok	12,4 ,,	34,7 ,,	32,6 ,,
,, Wilno	13,0 ,,	37,7 ,,	33,3 ,,
,, Nowogrodek	12,1 ,,	41,1 ,,	36,8 ,,
,, Polesie	8,9 ,,	43,6 ,,	38,3 ,,
,, Wołyń	7,9 ,,	61,6 ,,	39,1 ,,
,, Poznań	25,0 ,,	77,5 ,,	56,2 ,,
,, Pomorze	28,5 ,,	71,2 ,,	55,5 ,,
,, Śląsk	9,0 ,,	72,9 ,,	55,8 ,,
,, Kraków	7,7 ,,	33,1 ,,	31,0 ,,
,, Lwów	6,9 ,,	35,2 ,,	31,8 ,,
,, Stanisławów	8,5 ,,	39,1 ,,	34,8 ,,
,, Tarnopol	5,7 ,,	41,0 ,,	33,2 ,,

Diese Zahlen geben den besten Aufschluß über die Struktur der Schweinehaltung in Polen. Sie lassen die besondere Bedeutung des Kleingrundbesitzes für die Schweinehaltung erkennen.

C. Formen der Schweineproduktion und ihre Rentabilitätsbedingungen.

I. Formen der Schweineproduktion.

a) Arten der Schweinehaltung.

Entsprechend der Futtergrundlage, auf der sich die Schweinehaltung aufbauen kann, wird bekanntlich zwischen einer hauswirtschaftlichen, einer landwirtschaftlichen und einer gewerblichen Schweineproduktion unterschieden.

In Polen finden sich nur die beiden erstgenannten Produktionsarten, nämlich die hauswirtschaftliche und die landwirtschaftliche Schweinehaltung.

Eine gewerbliche Schweinehaltung besteht in Polen zur Zeit noch nicht. Dafür fehlen die Voraussetzungen, wie sie z. B. in Nordwestdeutschland durch die Einfuhr mit geringem Zoll belegter billiger ausländischer Futtergerste gegeben waren. Dadurch konnten in der Nähe der Einfuhrhäfen gewerbliche Schweinemästereien entstehen, die infolge des billigen Futters in einer begrenzten Frachtentfernung mit der landwirtschaftlichen Schweinehaltung konkurrenzfähig blieben.

Die hauswirtschaftliche Schweinehaltung ist in Polen vornehmlich in den östlichen Bezirken mit vorwiegendem Kleinbesitz heimisch. Dort dient die Schweinehaltung fast ausschließlich der Deckung des Eigenbedarfs.

Im übrigen Staatsgebiet, also West-, Zentral- und Südpolen herrscht die landwirtschaftliche Schweinehaltung in ihren verschiedenen Formen vor. In der Futterbasis tritt von Osten nach Westen fortschreitend ein verstärkter Anteil marktfähiger Futterstoffe hervor, während in demselben Maße der Anteil des absoluten Schweinefutters sinkt. Daraus erklärt sich, daß der Umfang der Schweinehaltung je nach dem Anteil marktfähiger Futterstoffe an der Gesamtmast durch deren Preisverhältnisse verschieden stark beeinflußt wird. Besonders abhängig zeigen sich diese Beziehungen in Posen-Pommerellen, wo in erheblichem Maße marktfähiges Getreide als Futter Verwendung findet. Daneben kommen in vielen westpolnischen Betrieben neben den wirtschaftseigenen Futtermitteln auch noch käufliche, vor allem eiweißreiche Futterstoffe zur Verwendung.

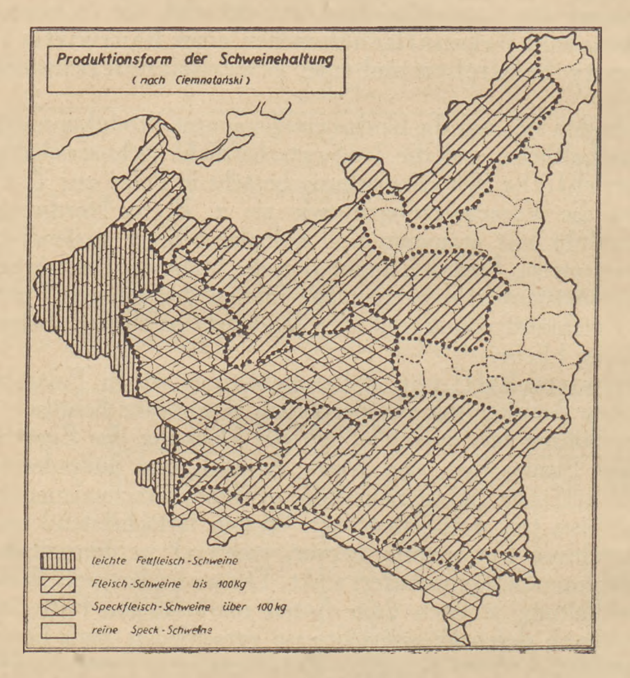
Besondere Bedeutung als Futtergrundlage besitzt jedoch in Polen die Kartoffel. Da in Polen der Kartoffelbau einen großen Umfang einnimmt (14,6%), verursacht die Kartoffelverwertung, besonders in Kleinbetrieben, oft große Schwierigkeiten. Sowohl dem Speisekartoffelverkauf als auch der Möglichkeit technischer Verarbeitung der Kartoffeln sind in Polen enge Grenzen gezogen, namentlich durch das stark eingeschränkte Brennrecht. In vielen Fällen stellt daher die Schweinemast die einzige Verwertungsmöglichkeit überschüssiger Kartoffelmengen dar. Damit erfüllt die Schweinehaltung eine ähnliche Aufgabe wie die Brennerei, nämlich eine Veredlung und Umwandlung in leichtere Transportfähigkeit der Kartoffeln.

b) Formen der Schweineproduktion.

1. Einfluß der Futtergrundlage.

Während die Arten der Schweinehaltung in erster Linie durch die Futtergrundlage bestimmt werden, werden die Formen der Schweineproduktion durch das Preisverhältnis zwischen Fett- und Fleischschweinen und dem Abstand dieser Preise zu den Futtermitteln bestimmt. Allerdings spielen auch die Futterverhältnisse eine Rolle, weil bei der Fettschweinproduktion bei der Vormastperiode billige ballastreiche Futterstoffe wie Weide und Grünfutter Verwendung finden. Dagegen erfordert das Fleischschwein konzentrierte eiweißreiche Futtermittel.

Zur Veranschaulichung der heutigen Verbreitung der hauptsächlichsten Produktionsformen in Polen soll das Schaubild dienen, das der Arbeit „Stan hodowla świń" von Ciemnołoński entnommen ist.



Wie die Übersicht zeigt, tritt vor allem das geschlossene Gebiet der Produktion von Fett-Fleischschweinen in Posen und Schlesien hervor. In Pommerellen überwiegt die Produktion von leichten Fleischschweinen. Ähnliche Produktionsrichtungen herrschen im nördlichen Zentral- und Südpolen. In den zentral gelegenen Wojewodschaften werden dagegen die Schweine durchschnittlich erheblich schwerer geschlachtet und nähern sich dadurch mehr dem Speck-Fleischtyp. Die Ostwojewodschaften stellen endlich den Bezirk extensiver Produktion von Speck- und Dauerware dar.

Der Übergang von der Fleischschweinproduktion zur reinen Fettschweinproduktion von Westen nach Osten folgt den natürlichen und wirtschaftlichen Bedingungen der Futterbeschaffung. Je ungünstiger die wirtschaftlichen Verhältnisse werden, je wertvoller also die konzentrierten Futtermittel gegenüber denjenigen mit geringerer Konzentration werden, desto mehr wird versucht, einen Teil des Zuwachses der Schweine durch Weidegang zu erreichen.

Diese Ernährungsweise verzögert zwar die Schlachtreife bedeutend und führt zur Produktion von Fettieren, verbilligt aber wesentlich die Produktionskosten. So erreichen z. B., wie im Schlußabsatz eine Berechnung ergibt, in den Wojewodschaften Białystok, Nowogrodek und Polesie die Schweine erst im Alter von über zwei Jahren die Schlachtreife.

Anders liegen die Bedingungen in den Westgebieten und Galizien, wo die Mast auf konzentrierteren Futterstoffen — d. h. neben Kartoffeln in stärkerem Maße auf Getreide — basiert, während der Weidegang möglichst eingeschränkt wird. Dadurch, daß die Schweine schon während des Wachsturns gemästet werden, setzen sie vorwiegend Fleisch an und liefern als Endprodukt eine Fleischqualität, die nur wenig mit Fett durchsetzt ist. Infolge der intensiven Fütterung mit konzentrierten Futterstoffen wird gleichzeitig die Schlachtreife früh erreicht und die Schnelligkeit des Umsatzes bedeutend beschleunigt.

Neben dem Einfluß der natürlichen und wirtschaftlichen Bedingungen der Futterbeschaffung auf die Formen der Schweineproduktion spielen auch die sonstigen betriebswirtschaftlichen Verhältnisse eine Rolle. Ist doch die primitive Wirtschaftsweise in Ostpolen auch in hohem Maße auf den kulturellen Tiefstand der ostpolnischen Bevölkerung zurückzuführen, die über moderne Fütterungstechnik nur wenig aufgeklärt ist.

2. Einfluß des Schweine-Futter-Preisverhältnisses.

Im allgemeinen bestimmt, neben den natürlichen Produktionsbedingungen auch das Preisverhältnis zwischen Fett- und Fleischschweinen und der Abstand dieser Preise zu den Futtermitteln die Produktionsform. In Polen lassen sich jedoch diese Preiseinflüsse auf die Nutzungsrichtung nicht in dem Maße wie in Deutschland feststellen. Während in Deutschland der Konsum in wachsendem Maße fettarmes Fleisch verlangt und dementsprechend die Fleischschweinproduktion in den Vordergrund tritt, bevorzugt der Pole eine mit Fett durchsetzte Fleischqualität.

Für den Inlandsabsatz kommen daher in erster Linie schwere Dauerwaren- und Fettschweine in Betracht.

Über den Binnenkonsum hinaus produziert jedoch Polen zur Verwertung seiner Kartoffeln noch in bedeutendem Umfange Schweine für den Export. Für den Export kommen dagegen fast nur Fleischschweine in Betracht. Die infolgedessen von den Auslandsmärkten abhängigen Fleischschweinepreise beeinflussen durch das Schweineüberangebot am Inlandsmarkt auch die Preise für Fettschweine. Beide Formen der Schweineproduktion kommen daher nebeneinander vor.

Da in Galizien und Westpolen schon seit der Vorkriegszeit frühreife Fleischrassen vorherrschten, erklärt sich ihr hoher Schweineexportanteil. So werden z. B. Schweine zum Baconexport nicht nur in den verkehrsnahen Zonen der Exporthäfen Danzig und Gdingen erzeugt, sondern selbst das östliche Galizien ist an der Baconfabrikation beteiligt.

Kongreßpolen dagegen, das größtenteils spätreife Schweinerassen besitzt, war nur aus qualitativen Gründen bisher nicht in der Lage, in erheblichem Umfange Schweine für den Baconexport zu liefern.

In den Ostwojewodschaften bleibt die Schweineproduktion auf die Deckung des Eigenbedarfs beschränkt.

Es seien nunmehr in einer Tabelle die Preisverhältnisse zwischen Fett- und Fleischschweinen auf den beiden wichtigsten polnischen Schweinemärkten Posen und Mysłowice (Oberschlesien) dargestellt.

	Posener Schweinenotierungen			Relat. Diff. der Kl. A u. C in Mysłowice in %
	80—100 kg in zł	120—150 kg in zł	relativ in %	
1929 April	2.30	2.48	7,7	
Mai	2.18	2.38	9,2	
Juni	2.13	2.30	8,0	
Juli	2.28	2.50	9,6	
August	2.31	2.56	10,8	
September	2.24	2.50	11,6	
Oktober	2.41	2.63	9,1	
November	2.41	2.65	10,0	
Dezember	2.30	2.49	8,3	
1930 Januar	2.29	2.43	6,1	11,8
Februar	2.16	2.30	6,5	11,6
März	2.28	2.44	7,0	8,1
April	2.23	2.37	6,2	8,1
Mai	1.93	2.05	6,2	9,1
Juni	1.79	1.90	6,5	10,2
Juli	1.80	1.93	7,2	11,1
August	1.80	1.94	7,8	9,1
September	1.70	1.89	11,2	10,1
Oktober	1.50	1.66	10,7	13,6
November	1.51½	1.67	10,2	20,9
Dezember	1.30	1.46	12,3	18,6
1931 Januar	1.03	1.15	11,6	15,7
Februar	1.06	1.24	17.0	19.9
März	1.12½	1.29	14,7	17,7
April	1.08	1.21	12,0	14,3
Mai	0.95½	1.10	15,2	18,0
Juni	1.02	1.17	14,7	16,4
Juli	1.41	1.56	10,7	19,2
August	1.42	1.59	11,9	19,1
September	1.23	1.48	20,1	25,0
Oktober	1.01	1.18	16,8	31,9
November	0.90½	1.08	18,8	28,7
Dezember	0.86½	1.02	18,5	24,5
1932 Januar	0.81	0.91	12,3	24,5
Februar	0.75	0.83	10,7	29,0
März	0.78	0.88	12,8	27,3
April	0.94	1.05	11,7	29,8
Mai	1.05	1.21	15,2	26,9
Juni	0.96	1.08	12,5	30,5
Juli	0.93½	1.05	12,3	35,1
August	0.98	1.09½	11,7	32,3
September	1.07	1.20	12,2	30,4
Oktober	0.97	1.11	14,4	31,1
November	0.93	1.06	14,0	42,1
Dezember	0.88½	0.99	11,9	35,0

Wie die Notierungen zeigen, besteht in Schlesien eine größere relative Differenz zwischen Fett- und Fleischschweinpreisen als in Posen. Die Ursache liegt in der größeren Nachfrage des dicht bevölkerten Industriegebietes nach schweren Schweinen begründet. Diese werden aus Kongreßpolen und Posen angeliefert. Trotz der großen Preisdifferenz produziert jedoch auch Schlesien leichte Schweine zur Baconfabrikation. Während in Posen der Preisunterschied beider Schweineklassen in den Jahren 1929 bis September 1930 10% kaum überstieg, hat sich im Verlauf der letzten beiden Jahre die relative Differenz auf das Doppelte erhöht und in Mysłowice 30% überschritten.

Die Erweiterung der relativen Preisdifferenz zwischen Fleisch- und Fettschweinen ist einmal auf den Rückgang der Exportpreise für Bacon, noch verstärkt durch die Pfundentwertung, und zum andern auf die Erhöhung der Einfuhrzölle für Schmalz, die die Fetteinfuhr völlig unterbunden hat, zurückzuführen.

Zur Sicherstellung des notwendigen Fettbedarfs war in den ersten Nachkriegsjahren die Zufuhr ausländischer Fette mit einem geringen Zollsatz von nur 3 Złoty je 100 kg belegt. Die Folge war ein gewaltiges Ansteigen der Einfuhr vor allem billigen amerikanischen Schmalzes und von Speck, die z. B. im Jahre 1928 bei Schmalz 202 309 dz für 51 Mill. Złoty und bei Speck 56 309 dz für 13 Mill. Złoty erreichte. Infolge seiner Billigkeit und Standardqualität unterband das fremde Angebot jede inländische Konkurrenz und fand besonders in den Westgebieten guten Absatz (vgl. S. 28).

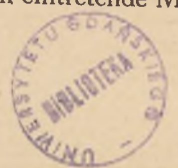
Zum Schutze der Eigenerzeugung erhöhte die polnische Regierung daher erstmalig am 1. September 1928 den Zoll auf 50 Złoty für Schmalz, 40 Złoty für frischen und gesalzenen und 60 Złoty für geräucherten Speck je 100 kg. Trotz dieser Belastung erfuhr der Import nur einen unerheblichen Rückgang.

Mit dem 1. September 1930 wurde daher der Schweinefettzoll für alle 3 Positionen nochmals verdoppelt. Dagegen gestattete gleichzeitig eine zweite Verfügung die Einfuhr unraffinierten rohen Schmalzes zum ermäßigten Zollsatz von 40 Złoty pro 100 kg.

Diese Verordnungen bezweckten die Einrichtung und Förderung von Schmalzindustrien (Raffinerien) in Polen, um auf diesem bis dahin völlig vernachlässigten Gebiet ein einheitliches Produkt zu schaffen, das mit dem durch Zoll verteuerten amerikanischen Schmalz mit Aussicht auf Erfolg konkurrieren sollte. Eine Ausführungsbestimmung zu dem Gesetz besagt weiter, daß jede heimische Schmalzfabrik monatlich mindestens 10 Tonnen Schmalz verarbeiten müsse. Da sich die Verarbeitung von ausländischen Rohfetten (amerikanisches Prime Steam Lard) für die Fabriken rentabler stellt, setzt die Regierung von Zeit zu Zeit das jeweilige Beimischungsverhältnis fest und kontrolliert es.

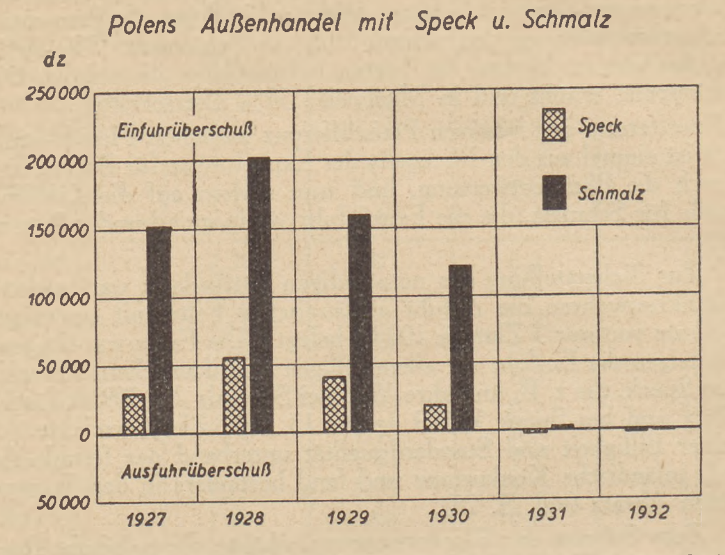
Die letzte Verordnung unterband die Zufuhr von ausländischem Schmalz und Speck vollständig, ja seit Ende 1930 besteht bei Speck sogar ein minimaler Export. Trotzdem wurde — ausgenommen Rohschmalz (Steam Lard) — mit dem 4. November 1931 der Zoll ein zweites Mal verdoppelt und beträgt heute 200.— zł für Schmalz, 160.— zł für frischen und 240.— zł für geräucherten Speck.

Die Annahme, daß die Drosselung der Schmalzeinfuhr die Fettschweinpreise begünstigt hätte, dürfte jedoch nur für die ersten Monate nach der Zollerhöhung berechtigt sein; solange der plötzlich eintretende Mangel an Schmalz



und Fettschweinen anhielt. Im September 1930 hatte sich dadurch die relative Preisdifferenz um 4% erweitert.

Dagegen dürfte der wahre Grund für die anhaltende ungünstigere Preisgestaltung der Fleischschweine mit der 1930 einsetzenden absinkenden Schweinekonjunktur zu erklären sein, die durch Schweineüberangebot verursacht wurde.



Bekanntlich fallen bei Überangebot die letzten Qualitäten relativ stärker als die gefragten Qualitäten. Daher hat sich auf dem Inlandsmarkt das Preisverhältnis zu Ungunsten der Fleischschweine verschoben. Es ist das eine analoge Erscheinung zu der in England, wo sich zu gleicher Zeit die Preise für polnisches Bacon trotz Qualitätsverbesserung relativ schlechter gestalteten als die dänischen Baconpreise. In Oberschlesien ist bei der erweiterten Preisdifferenz noch zu berücksichtigen, daß trotz fallender Schweinepreise die Frachtkosten für Fettschweine unverändert blieben.

c) Die Schweinerassen in Polen.

Die Unterschiede in der Form der Schweinehaltung werden auch durch die Schweinerassen gekennzeichnet. Unter dem Einfluß des früheren deutschen Marktes, der vor dem Kriege ein junges Fett-Fleischtier im Gewichte von 100 kg verlangte, hatte sich in den Provinzen Posen, Westpreußen und Schlesien der genannte Typ durchgesetzt. Er wurde durch Zucht und Haltung des veredelten deutschen Landschweines sowie ses deutschen Edelschweines erreicht. Da beide Rassen den heutigen Forderungen des Bacontyps nicht voll entsprechen, ist man in Pommerellen dazu übergegangen, in großem Umfange Blutauffrischungen mit der großen englischen Rasse vorzunehmen.

In Galizien überwiegt, angepaßt an den Wiener und Prager Markt, ein Fleischtyp, der sich aus Kreuzungen englischer Rassen mit dem bodenstämmigen Landschwein entwickelte.

Die Schweinehaltung Kongreßpolens zeichnet sich dagegen durch ein Chaos in der Rassenfrage aus. Ziellos und oft unter falschen Voraussetzungen wurden im Laufe der letzten Jahrzehnte die verschiedensten Rassen durcheinander gekreuzt, deren Ergebnis selten einen Zucht- noch einen Gebrauchswert ergab.

Als Grundlage für diese Kreuzungen dienten dabei die alten Landschweinrassen, sowohl das „große polnische Langohr“ als auch das „kleine polnische Spitzohr“. Zur Einkreuzung wurden hauptsächlich die weiße englische Rasse, in geringem Maße das deutsche Edelschwein, das Berkshire-, das Cornwall- und das Westfälische Schwein verwandt.

Trotz dieser Maßnahmen blieb das Gepräge der Schweinehaltung Zentralpolens unverändert bestehen, da die erforderlichen Haltungsbedingungen den veredelten Rassen nicht angepaßt wurden, und sie infolgedessen wieder entarteten. Als Nutzungsrichtung blieb daher die Produktion schwerer Tiere vorherrschend.

Grundsätzlich kann festgestellt werden, daß die Produktionsform der Schweinezucht in Polen jeweils einen typischen Ausdruck der Produktionsbedingungen darstellt. Eine ähnliche Abhängigkeit wurde bereits bei der Schweinedichte erkannt, die sich fast proportional zur Hauptfuttergrundlage (Kartoffeln und Gerste) verhält.

Es ergibt sich daher das Bild, daß die Gebiete mit schwachem Schweinebestand, die fast nur zum Eigenbedarf produzieren, eine extensive Schweinehaltung betreiben. Dagegen verstärkt sich mit besseren Produktionsgrundlagen nicht nur der Bestand, sondern auch die Mast erfährt eine Intensivierung, wodurch gleichzeitig eine Beschleunigung des Umsatzes eintritt.

II. Rentabilitätsbedingungen und Rentabilitätsverhältnisse.

Neben den natürlichen Produktionsbedingungen beeinflussen in sehr erheblichem Maße die Rentabilitätsverhältnisse die marktwirtschaftliche Schweinemast. Es ist daher wichtig, die Rentabilitätsbedingungen zu kennen.

Rentabel ist die Mast, wenn der Erlös des verkauften Schweines die Erzeugungskosten deckt. Bei einer Kalkulation müssen daher die Erzeugungskosten in ihre einzelnen Aufwendungen aufgeteilt und besonders berechnet werden.

Bei der Schweinemast sind folgende Aufwendungen zu unterscheiden: 1. die Kosten des Mastfutters, 2. die Kosten der Ferkelbeschaffung, 3. die Nebenkosten. Die Nebenkosten setzen sich dabei aus Wartung, Stallmiete, Risikoausgleich, Futterzubereitungskosten und Tierarzt zusammen.

Den größten Anteil an den Aufwendungen haben die Futterkosten; sie betragen bei der Mast etwa 80 bis 90% des gesamten Aufwandes. Das Verhältnis der Futtermittelpreise zu denen der Schweinepreise, die sogenannte Schweine-Futter-Preisrelation, beeinflußt daher den Umfang der Schweineproduktion am stärksten. Der Verlauf der Preisrelation ist weiter ein wichtiger Maßstab bei der Preisprognose für Schlachtschweine, die für Deutschland erstmalig von Hanau durchgeführt wurde.

Im folgenden sollen zunächst die Preise für die wichtigsten Mastfuttermittel sowie für Fleischschweine in Westpolen dargestellt werden (vgl. S. 20).

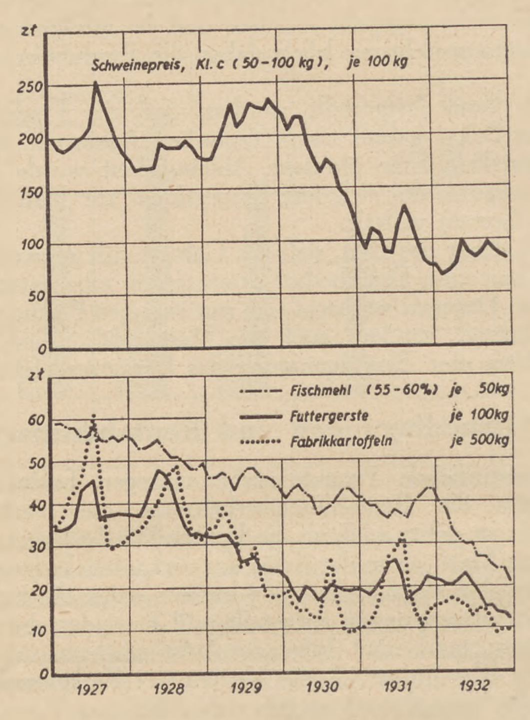
Die Hauptfuttermittel, Kartoffeln, Gerste und Fischmehl wiesen in den letzten drei Jahren eine stark rückgängige Tendenz auf und lagen um etwa 50% unter den Preisen von 1927 und 1928. Die Schweinepreise dagegen erreichten 1929/30 ihren Höhepunkt und fielen erst seit 1930 scharf ab.

Infolge der unterschiedlichen Preisverhältnisse der Hauptfuttermittel gegenüber den Schweinepreisen ergaben sich im Verlauf der letzten Jahre stark schwankende Preisrelationen, wie das folgende Schaubild zeigt. (Vgl. S. 20.)

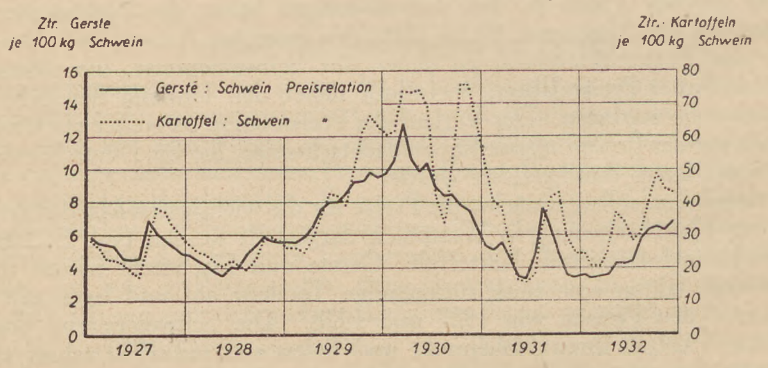
Die Bedeutung der Preise der Hauptfuttermittel auf die Rentabilität der Schweinemast läßt sich aus dem Verlauf der Kurven ersehen. So fiel z. B. innerhalb eines Jahres von März 1930 bis Mai 1931 der Tauschwert eines

Doppelzentners Schweinelebendgewicht gegenüber Gerste von fast 13 auf 3.3 dz. Für Kartoffeln liegen diese Beziehungen noch krasser. Während man Ende 1930 in Westpolen für 1 dz Schwein noch 76 dz Kartoffeln kaufen konnte, ließen sich 7 Monate später beim Verkauf nur noch 15,5 dz Kartoffeln erzielen.

Schweine- u. Futtermittelpreise in Westpolen
loco Hof



Futter : Schweine Preisrelation in Westpolen



Nunmehr soll die Relation des Schweinepreises zu den Gesamterzeugungskosten aufgestellt werden.

Bei der Besprechung ist zunächst zu klären, welche Futteraufwendungen je 100 kg Lebendgewichtzunahme zugrunde zu legen sind. Da Kartoffelmast allgemein üblich ist, müßten nach den Lehmannschen Mastbeispielen zur

Erzeugung von 100 kg Zunahme 9 dz Kartoffeln, 1,2 dz Gerste und 0,45 dz Fischmehl ausreichen.

Die Lehmannsche Mastnorm, die unter günstigen Verhältnissen mit kräftigen gesunden Tieren und bei gewissenhafter Wartung erzielt wurde, genügt jedoch im Durchschnitt der westpolnischen Betriebe nicht. In Polen finden infolge relativ hoher Preise Eiweißfuttermittel nur in geringem Umfange bei der Mast Verwendung. Der Verbrauch der stärkereichen Futtermittel je 100 kg Zunahme liegt daher wesentlich höher als bei den Lehmannschen Mastnormen. Für Westpolen wurde, gestützt auf Erhebungen in einer Anzahl von Betrieben folgender durchschnittlicher Futteraufwand je 100 kg Lebendgewichtzunahme festgestellt: 12 dz Kartoffeln, 1,8 dz Gerste und 0,2 dz Eiweißfutter oder entsprechende Mengen Magermilch.

Zu den Fütterungskosten kommen noch die Ferkelmehr- und sonstigen Nebenkosten. Die Ferkelmehrkosten ergeben sich aus der Differenz zwischen Ferkel- und Schlachtschweinpreis. Sie beträgt in Westpolen durchschnittlich 20 Groschen je kg; je 20 kg-Ferkel demnach 4 Złoty. Bei Berechnung des Arbeitslohnes wurde angenommen, daß ein Arbeiter neben den dazugehörigen Sauen die Aufzucht und Mast von 150 Schweinen besorgt. Da im Verlauf der

	1927/28	1928/29	1929/30	1930/31	1931/32	1932/33
Gesamtlohn eines Arbeiters in Westpolen in Złoty	1735.—	1735.—	1482.—	1262.—	1262.—	1262.—

letzten Jahre die Arbeitslöhne gesunken sind, wirken sie sich auch in sinkenden Lohnaufwendungen bei der Schweinemast aus.

Insgesamt ergaben sich bei Erzeugung eines 100 kg-Schweines folgende Nebenkosten:

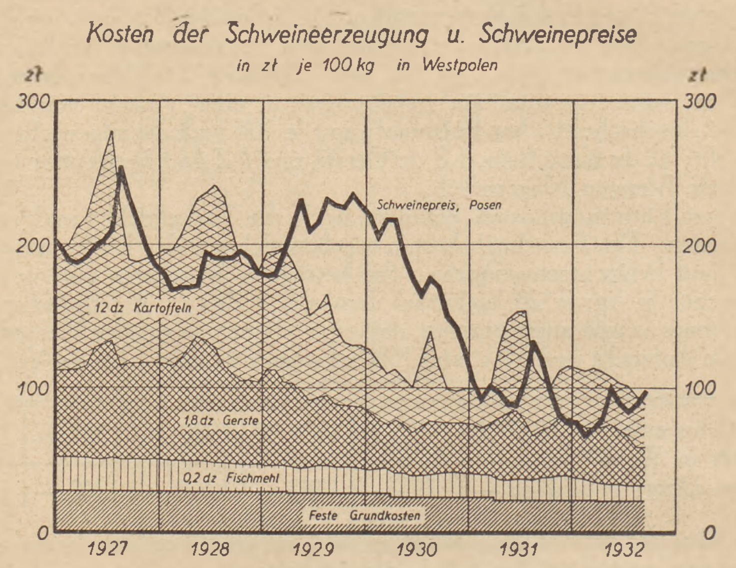
Aufstellung der Nebenkosten.

	1927/28	1928/29	1929/30	1930/31	1931/32	1932/33
1. Arbeitslohn	11.60	11.60	10.—	8.40	8.40	8.40
2. Gebäudeunterh. u. Amortisation	3.—	3.—	3.—	3.—	3.—	3.—
3. Ferkelmehrkosten	4.—	4.—	4.—	4.—	4.—	4.—
4. Risikorücklage (3% d. Schweinepreise)	6.15	5.45	6.35	5.40	3.—	2.50
5. Futterzubereitungskosten	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50
6. Tierarzt	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50
Gesamtnebenkosten	27.75	27.05	26.35	23.80	21.40	20.90

In der Übersicht (vgl. S. 22) sind nunmehr außer der Preiskurve für Schlachtschweine der Klasse c (loko-Hof-Preis) in Westpolen die festen Kosten und die jeweiligen Futterkosten eingetragen.

Die Kurven geben ein klares Bild über die Rentabilitätsverhältnisse der Schweinemast in Westpolen während der letzten Jahre. Während sich in den Jahren 1929 und 1930 niedrige Futterpreise bei hohen Schweinenotierungen überaus günstig auf die Schweinemast auswirkten, stellte sie sich 1927, 1928,

1931 und 1932 unrentabel dar. Zwar gestatten die Schweinepreise auch in den unrentablen Jahren zu Beginn der Ernte und dem dadurch verursachten Preisrückgang der landwirtschaftlichen Feldfrüchte sowie der saisonmäßig bedingten Schweinepreissteigerung nochmals eine schmale Rente. Diese günstigen Preisverhältnisse währten jedoch stets nur wenige Monate.



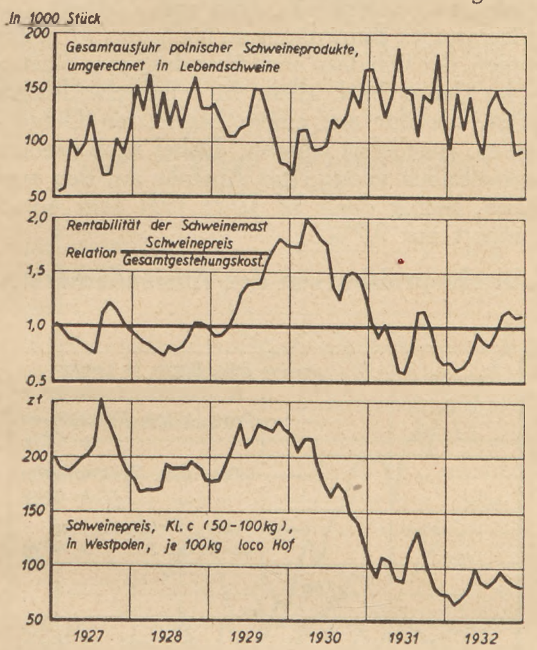
Es fragt sich nun, welche Ursachen für diese schwankenden Preisrelationen verantwortlich sind, ob sie im Angebot oder in der Nachfrage begründet liegen. Wie ein späterer Abschnitt zeigt, erfuhr im Jahre 1931 der inländische Schweinefleischkonsum eine erhebliche Erweiterung, so daß von Seiten der Inlandsnachfrage ein günstiger Einfluß hätte ausgeübt werden müssen. Auch der Einwand der allgemeinen Geldverknappung und Verarmung der Bevölkerung ist nicht stichhaltig, da sie eine gleichmäßige Preissenkung auch der Futtermittel hätte verursachen müssen.

Wohl aber lassen sich bei Kenntnis der Schweinepreisbewegung Beziehungen zwischen der Schweine-Futter-Preisrelation und dem Schweinepreis sowie der Schweineexportmenge feststellen. (Vgl. S. 23.)

Ein Vergleich der Kurven zeigt die von Dr. Hanau bewiesene Gesetzmäßigkeit der Schweinepreisgestaltung. Neben einer bestimmten Saisonmäßigkeit, die durch erhöhten Konsum während der kalten Jahreszeit in der Nachfrage begründet liegt, treten zyklische Schwankungen auf, die vom Angebot ausgehen. Bei geringem Schweinebestand (infolgedessen geringes Angebot) steigen die Preise und bessert sich die Relation zwischen Futter- und Schweinepreisen, die den Landwirt zur Erweiterung seiner Schweinehaltung veranlassen. Infolge eines sich dadurch entwickelnden Überangebots fallen dann später regelmäßig die Schweinepreise, wodurch sich die Rentabilität der Mast wieder verschlechtert Das bewirkt wiederum das Gegenteil in einer Einschränkung der Schweinehaltung.

Diese Zusammenhänge lassen auch die Schaubilder erkennen. Im Jahre 1928 bis zum Frühjahr 1929 stellte sich die Schweinemast infolge Überangebots verlustbringend. Die dadurch verursachte Einschränkung der Schweinehaltung, wie an der gesunkenen Ausfuhr in den Jahren 1929 und 1930 zu ersehen ist,

bewirkte in dieser Zeit wiederum ein Ansteigen der Schweinepreise und verschaffte dem Landwirt günstige Schweine-Futter-Preisrelationen. Die Folge dieser günstigen Konjunktur war, daß die Schweinehaltung allgemein gewaltig ausgedehnt wurde, wie die erhöhten Exportziffern von Ende 1930 bis April/Mai 1932 beweisen. Unter dem Druck des einsetzenden Überangebotes sanken die Schweinepreise erneut bis weit unter die Rentabilitätsgrenze.



Im Februar 1932 scheint der tiefste Stand der zyklischen Schwankung überschritten worden zu sein und die Hausse des neuen Schweinezyklus zu beginnen. Seither ist nicht nur ein ständiges allmähliches Anziehen der Schweinenotierung festzustellen, sondern seit Juni macht sich der schwächere Schweinebestand auch schon im sinkenden Export bemerkbar. Seit September übersteigen bereits auch wieder die erzielbaren Schweinepreise die Kosten der Erzeugung.

Trotz dieser unerfreulichen Preisentwicklung wird es sich der Landwirt oft sehr überlegen, ob er bei unrentablen Preisverhältnissen die Schweinemast aufgeben soll; bedeutet doch in vielen Fällen die Mast die einzige Verwertungsmöglichkeit der Kartoffeln, deren Anbau aus ackerbautechnischen Gründen sehr erwünscht ist. Die Schweinehaltung erfüllt dabei eine ähnliche Aufgabe wie die Brennerei, nämlich eine Veredelung und damit Umwandlung in leichtere Transportfähigkeit der Kartoffeln. Auch muß beachtet werden, daß in Betrieben, die ausgelesene Speisekartoffeln verkaufen, ein hoher Prozentsatz kleiner Kartoffeln zurückbleibt, der nicht mehr marktfähig ist, dabei noch glänzend durch das Schwein verarbeitet werden kann.

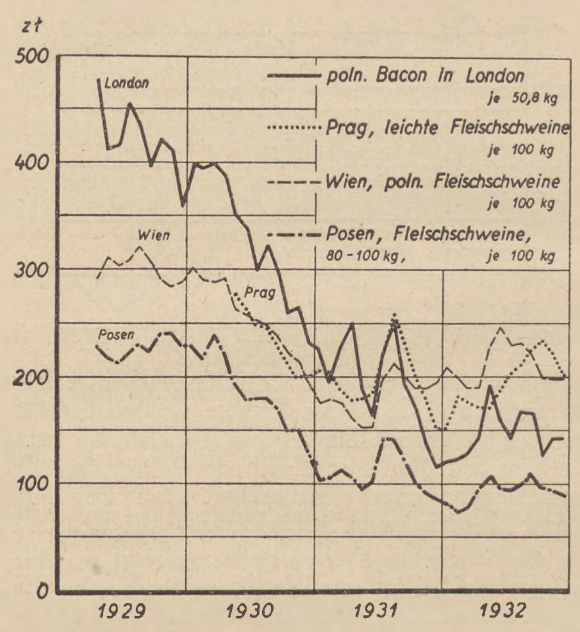
Einflüsse der Auslandsmärkte.

Neben den geschilderten Zusammenhängen dürfen jedoch die bedeutenden Einflüsse der Auslandsmärkte auf die Rentabilität der Schweinemast nicht unterschätzt werden. Die stärkste Beeinflussung des Schweinepreises in Polen geht heute vom Londoner Markt aus. Wenn trotzdem zuvor die Schwankungen

des Preiszyklus in Polen Beziehungen zur Produktion erkennen ließen, so erklärt es sich daraus, daß sich die polnischen Schweinepreise durch die 1929 verstärkt einsetzende Baconausfuhr nach England vollkommen dem englischen Schweinepreiszyklus angeglichen haben, da sie von ihm bestimmend beeinflußt werden. (Vor 1929 verlief in Polen die Schweinepreiskurve anders als die englische und wies eine Kongruenz mit der tschechischen und österreichischen auf.)

Diese Abhängigkeit ist verständlich, wenn man bedenkt, daß in Polen von 3 bis 3,5 Millionen Schweinen Binnenkonsum höchstens 30%, also 1 Mill. Tiere, in den Handel kommen, der sich dazu noch über das ganze Staatsgebiet erstreckt. Dagegen wurden im Jahre 1931 allein für englische Rechnung 1 303 000 Schweine verarbeitet, die nur aus einem begrenzten Gebiet, hauptsächlich West- und Kleinpolen, angeliefert wurden. Dabei muß beachtet werden, daß Polen trotz außergewöhnlich gesteigerter Ausfuhr auf den englischen Baconpreis einflußlos blieb, betrug doch im Jahre 1931 sein Anteil am gesamten englischen Baconimport nur 9,7%.

Schweinepreiskurven der Auslandsmärkte.



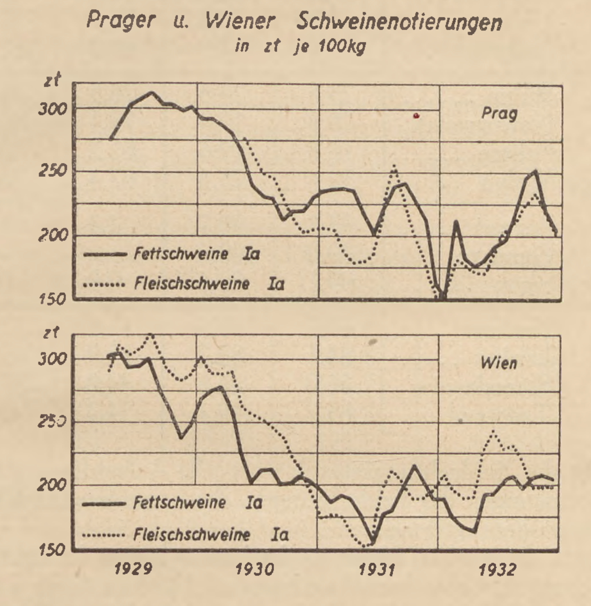
Infolge dieser wirtschaftlichen Abhängigkeit bekam Polen den 1929 einsetzenden katastrophalen Preissturz auf dem englischen Baconmarkt im gleichen Maße auf dem inländischen Schweinemarkt zu spüren. Während von April 1929 bis Juni 1931 die polnischen Bacon bei einem Sturz von 110 auf 37,5 sh rund $^2/_3$ an Wert einbüßten, und im Dezember 1931 nur 38,5 sh kosteten, die nach der 25prozentigen Pfundentwertung kaum 30 Goldschilling oder gerade 27% des 1929 erzielten Preises darstellten, glitt der polnische Inlandspreis in gleichgerichtetem Kurvenverlauf ab. Er fiel in Posen bei Baconschweinen von 228 zł/dz im November 1929 auf 70 zł/dz im Februar 1932 oder um 69%. Unter diesem Einfluß fielen im gleichen Verhältnis auch die anderen Schweineklassen im Inlande.

Infolge der durch Zölle geschützten Märkte (die Tschechoslowakei ist ab 15. 12. 1930 durch Hochschutzzoll fast abgeschlossen) wirkte sich der Schweine-

preisverfall in Österreich und der Tschechoslowakei in verminderter Stärke aus.

Bisher war von Fleischschweinen die Rede. Die Preisgestaltung für Fettschweine unterscheidet sich in Polen gegenüber derjenigen der benachbarten Auslandsmärkte. Zwischen Fleisch- und Fettschweinen hängt in Wien und Prag die Preisspanne nur vom Auftriebsverhältnis ab. Bei größerer Nachfrage nach der zu schwach vertretenen Klasse wird diese höher als die andere Klasse bezahlt; doch wird ein fleischiges Tier bevorzugt, das grundsätzlich auch teurer ist. Ähnliche Verhältnisse gelten für Deutschland.

Auf den polnischen Märkten findet sich dagegen — wie bereits besprochen — kein Überschneiden der Preiskurven von Fett- und Fleischtieren. (Vgl. S. 16.)



D. Die Absatzverhältnisse.

I. Inlandskonsum.

Bei Behandlung der Absatzverhältnisse ist der Inlandsabsatz vom Export zu trennen.

Der Inlandskonsum läßt sich aus der Schlachtungsstatistik errechnen, die drei Arten von Berichterstattung vorsieht:

1. Monatliche Berichterstattung für beschaute Schlachtungen in öffentlichen und privaten Schlachthäusern.
2. Monatliche Berichterstattung für beschaute Schlachtungen außerhalb dieser Institute.
3. Vierteljährliche Berichterstattung für unbeschaute Schlachtungen.

Bereits diese Unterschiede nach Fleischbeschau zeigen in den einzelnen Wojewodschaften größte Gegensätze, die sich aus den in den einzelnen Teilgebieten geltenden Durchführungsbestimmungen über die Beschaupflicht ergeben und sich in den Jahren 1930 und 1931 folgendermaßen verhielten:

Prozentuales Verhältnis der Schlachtungen.

	beschaute		nicht beschaute	
	1930	1931	1930	1931
Polen	80,26	80,18	19,74	19,82
Stadt Warszawa ..	100,0	100,0	—	—
Woj. Warszawa .	78,6	76,8	21,4	23,2
,, Łódź	94,0	92,5	6,0	7,5
,, Kielce	89,8	86,0	10,2	14,0
,, Lublin	62,9	62,8	37,1	37,2
,, Białystok ...	39,1	37,9	60,9	62,1
,, Wilno	23,5	24,6	76,5	75,4
,, Nowogrodek	20,9	19,4	79,1	80,6
,, Polesie	18,8	19,6	81,2	80,4
,, Wołyń	32,6	25,3	67,4	74,7
,, Poznań	97,7	98,7	2,3	1,3
,, Pomorze ...	100,0	100.0	—	—
,, Śląsk	99,1	99,6	0,9	0,4
,, Kraków	89,2	87,4	10,8	12,6
,, Lwów	84,1	82,2	15,9	17,8
,, Stanisławów	56,0	46,6	44,0	53,4
,, Tarnopol ...	65,7	59,1	34,3	40,9

Weiter gibt die Schlachtungsstastik wertvolle Aufschlüsse über die saisonmäßigen Schwankungen der Schlachtungen, die besonders stark bei den Hausschlachtungen ausgeprägt sind.

So wurden z. B. in allen bisher registrierten Jahren im letzten Vierteljahr über viermal mehr Schweine hausgeschlachtet als in den jeweils vorletzten Quartalen (vgl. L I). Das besagt, daß sich im Winter die selbstversorgenden Wirtschaften Dauerware herstellen und so wesentlich zum Spitzenbedarf beitragen, der in den Städten durch erhöhten Konsum infolge der kalten Jahreszeit schwächer ausgeprägt erscheint. Trotz der so erheblichen saisonmäßigen Schwankungen der Hausschlachtungen beeinflussen sie infolge ihrer geringen Anzahl von rund 20% doch nur unerheblich den Verlauf der Gesamtschlachtungskurve in Polen.

Prozentuales quartalsweises Verhältnis der gesamten Schlachtungen 1931: (wojewodschaftsweise).

Stadt Warszawa	Warszawa	Łódź	Kielce	Lublin	Białystok	Wilno	Nowogrod.	Polesie	Wołyń	Poznań	Pomorze	Śląsk	Kraków	Lwów	Stanisławów	Tarnopol	Polen
28,1	28,0	27,6	31,0	28,6	25,8	29,0	26,3	27,7	27,8	25,8	24,3	25,7	28,4	30,2	27,6	31,0	27,3
23,0	21,1	21,9	21,9	22,5	15,4	8,4	6,8	14,8	17,3	23,7	26,5	23,0	17,4	18,2	19,1	17,2	20,8
21,9	21,3	21,1	18,9	17,4	17,1	8,5	8,2	11,6	14,6	22,8	24,7	23,6	21,9	20,4	15,4	11,4	20,2
27,0	29,6	29,4	28,2	31,5	41,7	54,7	58,7	45,9	40,3	27,7	24,5	27,7	32,3	31,2	37,9	40,4	31,7

Unterschiedlich verhalten sich dagegen untereinander die einzelnen Wojewodschaften.

Die Zuspitzungen der Schweineschlachtung im letzten und ersten Quartal tritt in den primitiven Ostwojewodschaften bedeutend stärker hervor, während sich in den Wojewodschaften, die für den Export arbeiten, sowie junges saftiges Schweinefleisch für den Eigenkonsum bevorzugen, die Saisonmäßigkeit weniger kraß ausprägt.

An der Gesamtsumme der jährlichen Schlachtungen läßt sich unter Berücksichtigung des Lebendgewichtes der Gesamtfleischverbrauch und der Fleischverbrauch je Kopf der Bevölkerung errechnen.

Über die Schlachtgewichte werden vom Statistischen Amt Erhebungen angestellt. Für Schweine hat sich im Laufe der letzten Jahre bis 1930 das Lebendgewicht beträchtlich erhöht, so daß der Rückgang der Schweineschlachtung des Jahres 1929 im Gewicht wesentlich schwächer auftrat, im Jahre 1930 sogar mit einer Steigerung des Lebendgewichtes verbunden war. Im letzten Jahre kamen dagegen wieder leichtere Tiere auf die Schlachtbank.

	Geschl. Schweine in Stück	% zum Vorjahr	Durchschn. Gewicht	Gesamt-lebendgewicht	% zum Vorjahr
1927	3775255	—	113,0	4266236	—
1928	3982375	+ 5,5	112,8	4493831	+ 5,2
1929	3761340	— 5,6	114,7	4313049	— 4,0
1930	3708199	— 1,4	119,9	4446774	+ 3,1
1931	5005007	+34,9	115,2	5768454	+29,7

Die Gewichtsschwankungen dürften eng mit der Schweine-Futter-Preisrelation zusammenhängen. In den Jahren günstiger Rentabilitätsverhältnisse — also 1929 und 1930 — machten sich die letzten Futteraufwendungen bei der Mast immer noch gut bezahlt, so daß die Mast möglichst lange fortgesetzt werden konnte. Dagegen war in den Jahren 1927, 1928 als auch 1931 das Angebot leichterer Tiere eine Folge der ungünstigen Preisverhältnisse, um zu hohe Verluste durch Weitermast zu vermeiden.

Aus dem Lebendgewicht ergibt sich bei Berücksichtigung des Schlachtverlustes das Schlachtgewicht. Den Ausschlachtungsschlüssel hat das Statistische Hauptamt den Angaben von Fischoeder entnommen, der im polnischen Staatsgebiet eine durchschnittliche Ausschlachtung von 77,5% angibt. Nach Abzug der Exportmengen von dem Schlachtgewicht erhält man den Inlandsverbrauch, der die Bestimmung des durchschnittlichen Verbrauchs pro Kopf der Bevölkerung gestattet. Zur Berechnung wurden die Jahre 1930 und 1931 gewählt und deren Ergebnis in den Tabellen IV und V zusammengestellt.

Die Tabellen lassen die großen Verschiedenheiten in fast allen Spalten erkennen. Wie schon früher, weisen auch bei der Schlachtung und beim Verbrauch die Wojewodschaften innerhalb der einzelnen Teilgebiete große Übereinstimmung auf, weshalb sie nochmals in Wojewodschaftsgruppen zusammengefaßt wurden. Einer Erklärung bedarf noch die dritte Spalte, die die Ausfuhr geschlachteter Schweine angibt. Es sind das Tiere, die geschlachtet, jedoch unverarbeitet in noch natürlicher Verbindung mit den Innenteilen zum Export gelangen, und daher keine Abfallprodukte wie die Baconfabrikation für den Konsum im Inlande zurücklassen.

1930	Geschl. Schw. in Stück	Export geschl. Schw.	Inländ. Ver-arbeitg.	Lbd.-Gew. in dz	dz-Lebend-gewicht	Aus-schl. %	dz Schw. Fleisch	Export von Schinken u.Bacon	Schw. Fleisch Konsum	Bevölker. am 1. VIII. 30	Kons. pro Kopf	Imp. in dz	Ge-samt
M.St. Warszawa	159 975	—	159 975	1,45	231 964	77,5	179 772	—	179 772	1 150 052	15,63	0,45	16,08
Woj. Warszawa	270 473	—	270 473	1,31	354 320	77,5	274 598	—	274 598	2 472 001	11,11	0,45	11,56
„ Łódź	319 615	—	319 615	1,20	383 538	77,5	297 242	—	297 242	2 569 519	11,57	0,48	12,05
„ Kielce ...	186 865	—	186 865	1,49	278 429	77,5	215 782	5 250	210 532	2 865 517	7,35	0,45	7,80
„ Lublin ..	172 293	918	171 375	1,42	243 353	77,5	188 599	3 383	185 216	2 409 396	7,69	0,11	7,80
„ Białystok .	153 829	5 273	148 556	1,44	213 921	77,5	165 789	—	165 789	1 601 169	10,35	0,16	10,51
„ Wilno ...	139 779	—	139 779	1,11	155 155	77,5	120 245	—	120 245	1 258 341	9,56	0,34	9,90
„ Nowogrod.	84 296	—	84 296	1,50	126 444	77,5	97 994	—	97 997	1 042 821	9,40	0,22	9,62
„ Polesie ...	106 667	—	106 667	1,27	135 467	77,5	104 987	—	104 987	1 120 477	9,37	0,17	9,54
„ Wołyń ...	136 717	—	136 717	1,18	161 326	77,5	125 028	—	125 028	2 057 772	6,08	0,15	6,23
„ Poznań ..	730 448	62 219	668 229	1,05	701 640	77,5	543 771	23 932	469 839	2 103 152	22,34	2,80	25,14
„ Pomorze .	326 841	28 373	298 468	1,02	304 437	77,5	235 939	83 181	152 758	1 081 148	14,13	1,40	15,53
„ Śląsk	367 056	15 981	351 075	1,12	393 204	77,5	304 733	46 786	257 947	1 292 876	19,95	3.50	23,45
„ Kraków ..	198 842	5 907	192 935	1,19	229 593	77,5	177 934	15 290	162 644	2 257 518	7,20	0,95	8,15
„ Lwów ...	225 860	10 568	215 292	1,13	243 280	77,5	188 542	27 555	160 987	3 073 351	5,24	0,80	6,04
„ Stanisław.	50 679	114	50 565	1,25	63 206	77,5	48 985	—	48 985	1 450 568	3,38	0,45	3,83
„ Tarnopol	77 964	318	77 646	1,12	86 964	77,5	67 397	—	67 397	1 572 061	4,29	0,14	4,43
Zentral-Wojewod.	1 263 050	6 191	1 256 859	1,36	1 705 525	77,5	1 321 782	8 633	1 313 149	13 067 654	10,05	0,36	10,41
Ost-Wojewodsch.	467 459	—	467 459	1,24	578 392	77,5	448 254	—	448 254	5 479 411	8,18	0,20	8,38
West- „	1 424 345	106 573	1 317 772	1,06	1 399 281	77,5	1 084 443	203 899	880 544	4 477 176	19,67	2,62	22,29
Süd- „	553 345	16 907	536 438	1,16	623 043	77,5	482 858	42 845	440 013	8 353 498	5,27	0,67	5,94
Polen	3 708 199	129 671	3 578 528	1,20	4 306 241	77,5	3 337 337	255 377	3 081 960	31 377 739	9,82	0,75	10,57

1931	Geschl. Schw. in Stück	Dav. exp. geschl. Schw.	Verbleibt Stück	Lbd.-Gew. in dz	dz-Lebendgewicht	Ausschl. %	dz Fleisch	Exportübersch. in dz	Konsum in dz	Einwohner 10. X. 31	Kons. pro Kopf in kg	Diff. z. 1930 im Fleischkonsum abs.	relat. %
M.St. Warszawa	170 831	—	170 831	1,63	278 454	77,5	215 802	1 977	213 825	1 178 211	18,15	2,07	+13
Woj. Warszawa	341 024	—	341 024	1,29	439 921	77,5	340 939	16 405	324 534	2 532 528	12,81	1,25	+11
,, Łódź	393 185	—	393 185	1,10	432 503	77,5	335 190	13 950	321 240	2 632 434	12,20	0,15	+ 1
,, Kielce ...	238 971	300	238 671	1,42	338 913	77,5	262 657	21 136	241 521	2 935 680	8,22	0,42	+ 5
,, Lublin ..	272 943	3 000	269 943	1,35	364 423	77,5	282 427	35 576	246 851	2 468 391	10,00	2,20	+28
,, Białystok .	171 723	5 900	165 823	1,42	235 468	77,5	182 487	—	182 487	1 640 374	11,12	0,61	+ 6
,, Wilno ...	180 285	—	180 285	1,08	194 708	77,5	150 899	—	150 899	1 272 851	11,85	1,95	+20
,, Nowogrod.	100 367	—	100 367	1,45	145 532	77,5	112 787	—	112 787	1 054 846	10,69	1,07	+11
,, Polesie ...	89 865	—	89 865	1,46	131 203	77,5	101 682	—	101 682	1 133 398	8,97	0,57	— 6
,, Wołyń ...	197 420	—	197 420	1,20	236 904	77,5	183 601	—	183 601	2 081 501	8,82	2,59	+41
,, Poznań ..	1 011 290	49 300	961 990	1,02	981 230	77,5	760 453	194 554	565 899	2 112 871	26,78	1,64	+ 6
,, Pomorze .	511 133	74 327	436 806	0,97	423 702	77,5	328 369	143 483	184 886	1 086 144	17,02	1,49	+ 9
,, Śląsk	474 618	17 600	457 018	1,11	507 290	77,5	393 150	75 389	317 761	1 298 851	24,46	1,01	+ 4
,, Kraków ..	282 191	20 100	262 091	1,12	293 542	77,5	227 495	33 765	193 730	2 297 027	8,43	0,28	+ 3
,, Lwów ...	371 365	38 100	333 265	1,00	333 265	77,5	258 280	50 146	208 134	3 127 138	6,65	0,61	+10
,, Stanisław.	73 597	400	73 197	1,18	86 372	77,5	66 938	—	66 938	1 475 954	4,54	0,71	+18
,, Tarnopol	124 199	1 500	122 699	1,04	127 607	77,5	98 895	6 760	92 135	1 599 574	5,76	1,33	+30
Zentral-Wojew.	1 588 677	9 200	1 579 477	1,32	2 089 682	77,5	1 619 502	89 044	1 530 458	13 387 618	11,43	1,02	+10
Ost-Wojewodsch.	567 937	—	567 937	1,25	708 347	77,5	548 969	—	548 969	5 542 596	9,90	1,52	+18
West- ,,	1 997 041	141 227	1 855 814	1,03	1 912 222	77,5	1 481 972	413 426	1 068 546	4 497 866	23,75	1,46	+6,5
Süd- ,,	851 352	60 100	791 252	1,06	840 786	77,5	651 608	90 671	560 937	8 499 693	6,58	0,64	+11
Polen	5 005 007	210 527	4 794 480	1,16	5 551 037	77,5	4 302 051	593 141	3 708 910	31 927 773	11,62	1,05	+10

Die Gewichte in den einzelnen Wojewodschaften schwanken erheblich. Die Städte Warschau und Nowogrodek sind mit den schwersten etwa 1½ dz wiegenden Tieren angegeben. Auch Polesie hat im letzten Jahre die Tiere mit wesentlich höherem Gewichte geschlachtet als 1930. Die beiden anderen Ostwojewodschaften Wilna und Wolhynien unterscheiden sich dagegen nicht wesentlich von den leichten Lebendgewichten Galiziens, was in den Ostgebieten auf die primitiven Haltungsverhältnisse zurückzuführen ist. Ein Durchschnittsgewicht von über 130 kg in Zentralpolen dürfte dagegen als normal für extensive Wirtschaftsbetriebe bezeichnet werden.

Im Export geschlachteter, unverarbeiteter Tiere nimmt das ehemals preußische Teilgebiet die erste Stelle ein. Es ist an der Gesamtausfuhr geschlachteter Tiere mit 67% (1930 mit 80%) beteiligt.

Auch die Schinken- und Baconproduktion konzentrierte sich in den Jahren 1930 und 1931 mit 78,5 und 70% auf Westpolen.

Die auffälligsten und in ihrer Wirkung einschneidendsten Unterschiede finden sich jedoch beim Absatz und Konsum im Inlande selbst, wo sich Gegensätze im Verbrauch z. B. zwischen Posen und Stanislau von 5:1 ergeben. Die drei Westprovinzen stehen mit 23.75 kg über dem doppelten Landesmittel, das von Warschau und Lodz gerade überschritten wird. Geradezu erstaunlich wirkt aber der geringe Schweinefleischkonsum in Galizien von nur 5 kg pro Kopf.

Die Richtigkeit dieses Ergebnisses bestätigt der Vergleich mit dem Vorjahre. Im Jahre 1930 wurden noch die importierten Schweinefettmengen berücksichtigt, die im Durchschnitt 0,75 kg pro Kopf der Bevölkerung betrugen. Sie wurden aus der Eisenbahntransportstatistik der Jahre 1929 und 1930 errechnet, und für 1930 das arithmetische Mittel beider Jahre gezogen, um ein möglichst genaues Resultat zu erzielen; gelangt das Fett doch nicht sofort in den Konsum, während die Fetteinfuhr durch Zollmaßnahmen schon im September 1930 unterbunden wurde.

Im letzten Jahre hat der Schweinefleischkonsum eine Zunahme um 15% erfahren, die durch das Über-Angebot bei dadurch gleichzeitig gedrückten Preisen begünstigt wurde. Es ist dabei verständlich, daß im allgemeinen Gebiete mit absolut niedrigem Fleischverzehr am Mehrverbrauch relativ größeren Anteil nehmen. Unwahrscheinlich erscheint nur der Konsumrückgang in Polesie, der auf statistischen Quellenfehlern beruhen dürfte. Es ist die einzige Provinz, die sowohl in der Gesamtschlachtungszahl als auch, trotz des erhöhten Lebendgewichtes, in der endgültigen Fleischmenge gegenüber 1930 kleinere Ziffern aufweist.

Zum Vergleich soll hier noch der Fleischverbrauch je Kopf in anderen Ländern angeführt werden:

Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung an Schweinefleisch und Schmalz im Jahre 1927 in kg (vgl. Prof. Dr. K. Ritter).

1. U. S. A. 37,4
2. Kanada 37,0
3. Deutschland 32,7
4. Groß-Britannien 18,9
5. Frankreich 18,1
6. Dänemark .... (1922) 16,9
7. Neuseeland 15,7
8. Belgien .... (1926) 15,4
9. Tschechoslowakei (1926) 11,7 (1929) 12,2 (1931) 13,7
10. Polen (1928) 11,6 (1929) 10,9 (1930) 10,6 (1931) 11,6

Der Vergleich des Fleischverbrauchs pro Kopf der Bevölkerung in den einzelnen Staaten läßt die Bedürfnislosigkeit der polnischen Bevölkerung gegenüber dem hohen Lebensstandard der westeuropäischen Völker erkennen.

Es ist interessant, im Zusammenhang mit der Frage des Inlandkonsums die Meinung des Polen Otfinowski zu hören, der im Jahre 1928 eine besondere Analyse der Lebenshaltungsverhältnisse in Polen durchführte. „6 Millionen Menschen der polnischen Bevölkerung nährten sich gerade ausreichend (3000 Kalorien täglich), 16 Millionen verzehrten eine Menge, die kaum zum Leben ausreiche (2500 Kalorien pro Tag) und 8 Millionen Menschen begnügten sich mit nur 1710 Kalorien täglich, was einer Hungernorm entspräche. Darauf seien auch die großen Unterschiede im Fleischverbrauch in den einzelnen Wojewodschaften zurückzuführen." Nach seiner Meinung gibt es in Kleinpolen und den Ostwojewodschaften Gegenden, in denen der Fleischkonsum kaum 1 kg pro Kopf der Bevölkerung beträgt.

II. Export.

Der zweite wichtige Absatz besteht in der Ausfuhr von Schweineprodukten, die in den letzten Jahren in Polen eine große Bedeutung gewonnen hat.

Nach Wiedererlangung der staatlichen Selbstständigkeit vergingen die ersten Jahre ohne besonders betonten Schweineexport.

Größeren Umfang nahm der Schweineexport erst seit dem Jahre 1924 an. Es bildeten sich zwar noch keine einheitlichen Exportbestrebungen. Die plötzliche und künstliche Auseinanderrreißung früherer geschlossener Wirtschaftsgebiete konnte ohne weiteres die alten Wirtschaftsbindungen nicht unterbrechen, und so belieferten die alten Produktionsgebiete ihre früheren Märkte von neuem.

Für Galizien diente als Absatzmarkt seit jeher Wien und Prag, während Posen und Pommerellen wieder Oberschlesien, Danzig und Deutschland belieferten.

Dieser Zustand dauerte bis zum 15. Juni 1925, dem Datum, bis zu welchem Deutschland auf Grund des Vertrages von Versailles verpflichtet war, allen Staaten Meistbegünstigung bei geringen Zollsätzen zu gewähren. Als das Reich mit Ablauf genannter Frist wirtschaftlich freie Hand bekam, wurde dem Dumping billigen Schweineimportes durch hohe Zölle begegnet.

Polen, das wöchentlich etwa 10 000 geschlachtete Tiere nach Deutschland exportiert hatte, war gezwungen, sich nach neuem Absatz umzusehen. Damit erhielt das Absatzproblem größere Bedeutung und Unterstützung durch die Regierungsstellen. Die Forderung nach mehr Auslandsabsatz für Schweineprodukte wurde aufgestellt. Doch gegenüber dem Deutschen Reich ist es nur bei dem Wunsche geblieben. Mit mehrfachen längeren Unterbrechungen wurden bald in Warschau bald in Berlin Verhandlungen über einen Handelsvertrag geführt, die jedoch ergebnislos verliefen. Währenddessen unterband der deutsche Schutzzoll vom 2. Juli 1925 in Höhe von 70 RM auf 100 kg Schweinefleisch völlig den polnischen Import.

Nach fünfjährigem Zollkrieg kam es am 17. März 1930 zur Unterzeichnung eines Handelsabkommens mit Deutschland, in dem der Schweineexport festgelegt war.

Die weitere Entwicklung ließ jedoch den Handelsvertrag unberücksichtigt. Deutschland, das auf dem Gebiet der Schweinefleischerzeugung 1930 die Selbstversorgung erreicht hatte, ratifizierte das Abkommen nicht, so daß der Kampf-

zustand in den deutsch-polnischen Handelsbeziehungen unverändert bestehen blieb und Deutschland als Schweineimportland für Polen nicht in Frage kam.

Unter dem Zwang dieser Verhältnisse hat Polen nach 1925 versucht, für Schweineprodukte andere Absatzgebiete zu erschließen. Im Inlande selbst vollzog sich dabei eine gewisse Arbeitsteilung zwischen den einzelnen polnischen Gebietsteilen. Galizien, das bereits vor dem Kriege den österreichischen und tschechischen Markt belieferte und über einen entsprechenden Handelsapparat verfügte, lieferte in verstärktem Maße nach wie vor lebende Schweine nach Österreich und der Tschechoslowakei. Auch die Westgebiete konnten einen Teil ihres Überschusses dorthin absetzen. Der Exportverlust nach Deutschland wurde in wachsendem Maße durch die Ausfuhr nach England ausgeglichen. Dorthin wurden seit 1926 in steigendem Maße Bacon- und Schinkenprodukte ausgeführt. Begünstigt wurde diese Entwicklung durch Ausgestaltung alter und Errichtung neuer Schlachthäuser im ehemals preußischen Teilgebiet. Die Schweinerassen entsprachen zwar noch nicht dem verlangten Fleischtyp zur Baconproduktion, so daß die polnische Ware auf dem Londoner Markt an letzter Stelle notierte. Trotzdem rentierte sich das Geschäft, und einige Fabriken begannen energisch mit dem Export nach England.

Dabei wurde das Prinzip der Billigkeit der für den Export bestimmten Schweineprodukte in den Vordergrund gestellt ohne Rücksicht darauf, daß hierdurch der Ruf der polnischen Ware stark in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Das Jahr 1929 war, wie auf fast allen Gebieten der landwirtschaftlichen Produktion, auch für die Schweinezucht und Schweineausfuhr Polens besonders förderlich. Die Reformen erstreckten sich insbesondere auf die Durchführung der Standardisierung der Schweineprodukte und auf die Hebung der Qualität der Exportwaren mit dem Ziel, nicht nur die gewonnenen Märkte zu behaupten, sondern auch in weiteren europäischen Staaten festen Fuß zu fassen. Zur Erreichnung dieses Zieles waren die hauptsächlichsten Mittel eine straffere Organisation der Produktion, ein zentralistisch geleiteter An- und Verkauf von Schweinen durch Errichtung des Exportsyndikats in Warschau, die Gründung von Schweineschlächtereien, die nach den neuesten technischen Errungenschaften arbeiten sollten, und vor allem die Anwendung des Systems der Zollrückerstattung. Die Ausfuhrprämie, die im Januar 1929 auf 15 zł pro 100 kg ausgeführter Baconprodukte festgesetzt wurde, wurde am 18. Juli 1930 auf 25 zł erhöht. Eine zweite direkte Unterstützung erfuhr die Viehausfuhr im März 1930 noch durch Befreiung von der Umsatzsteuerpflicht für Exporttransporte.

Wenn auch der Gesamtexport mengenmäßig ständig bis in die Gegenwart im Steigen begriffen ist, so doch nur infolge der günstigen Entwicklung der Baconproduktion und -Ausfuhr nach dem englischen Markt. Dagegen bereiteten die bisherigen Hauptabsatzländer Österreichs und die Tschechoslowakei dem Schweineimport wachsende Schwierigkeiten. Durch Zollerhöhungen und Kontingentierungen der Einfuhr in den Jahren 1930 und 1931 haben beide Länder den Schweineimport stark gedrosselt und versuchen durch Förderung der heimischen Produktion, sich möglichst vom Auslande unabhängig zu machen.

Auch Polens Versuche, seine Fleischwaren auf neu erschlossenen Märkten unterzubringen, zeitigten keine großen Erfolge. Es ist nur gelungen, unerhebliche Mengen von Wurstfabrikaten in Italien, Ungarn und Frankreich abzusetzen, sowie geringe Mengen Schweine nach Griechenland zu exportieren.

Vor einer Zusammenfassung des Außenhandels ist es zum besseren Verständnis der Entwicklung notwendig, die Struktur der Hauptabsatzmärkte Österreich, Tschechoslowakei und England näher zu behandeln.

a) Österreichischer Markt.

Im alten Österreich wurde der Wiener Markt schon seit altersher mit Nahrungsmitteln aus den entfernten Agrarprovinzen versorgt. Vor allem nahmen dabei Ungarn und Galizien eine hervorragende Stellung ein, die neben Vieh und Getreide fast allein die Schweinezufuhr nach der Hauptstadt tätigten. Dabei hatten sich bereits zwei verschiedene Qualitätsrichtungen herausgebildet; während Ungarn ausschließlich schwere Fettschweine anlieferte, stellte Galizien den Produzenten für Fleischtiere. Einige Vorkriegszahlen zeigen dabei den überaus starken Anteil von Galizien in der Versorgung des Wiener Marktes mit lebenden Schweinen:

	Gesamtzuf. n. Wien in Stück	davon Galiz. Herkunft in Stück	%
1906	343906	282518	82,15
1907	446906	387384	86,7
1909	392053	216614	55,3
1911	602613	528334	87,6
1913	463559	253211	54,6

Weniger bedeutend war Galiziens Anteil an der Schweinefleischzufuhr nach Wien, die z. B. 1911 mit 31 741 dz von 64 338 dz 49% und 1913 mit 17 264 dz an der Gesamtausfuhr von 145 434 dz nur 11,8% betrug.

Schweineeinfuhr nach Oesterreich (aus der österr. Handelsstatistik).

	Schweine aller Gewichtskl. in Stück			Schweinefleisch in dz		
	insgesamt	aus Polen	%	insgesamt	aus Polen	%
1926	902663	407336	45,1	135877	64940	47,8
1927	834312	356434	42,7	116161	64292	55,3
1928	922795	612164	66,3	142312	100664	70,7
1929	771759	416302	53,9	146800	81654	55,6
1930	737450	334512	46,7	117384	59558	50,7
1931	737866	329059	44,4	101374	68771	67,8
I.—VIII. 1932	329477	85284	25,9	22989	4850	21,1

	Schweine bis 110 kg Gew.			Schweine über 110 kg Gew.		
	insgesamt	aus Polen	%	insgesamt	aus Polen	%
1926	508851	364616	71,7	393812	42720	10,8
1927	454170	326370	71,9	380142	30064	7,9
1928	613680	548179	89,3	309115	63985	20,7
1929	349688	283784	81,1	422071	132518	31,4
1930	224554	169534	75,4	512896	164978	32,2
1931*	—	—	—	—	—	—
I.—VIII. 1932*	—	—	—	—	—	—

*) Seit 1931 ist in der österr. Handelsstatistik eine Unterteilung nach Gewichten nicht mehr enthalten.

3

Mit der Auflösung der Monarchie verlor Österreich seine Agrarüberschußprovinzen. Der verbliebene Teil ist nicht in der Lage, Wien ausreichend mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Als die Fesseln fielen, die einen freien Warenaustausch hinderten, überschwemmte Wien wieder das Schweineangebot derselben Gebiete, die vor dem Kriege den Wiener Markt beherrschten. Zum Vergleich seien die Zahlen der österreichischen Statistik angeführt. (Vgl. S. 33.)

Die Tabellen zeigen den überragenden Anteil des polnischen Importes, der besondere Bedeutung bei Fleischschweinen besitzt.

Die Handelsbeziehungen zwischen Polen und Österreich entwickelten sich in den ersten Jahren günstig und wurden durch die Handelskonvention vom 29. September 1923 in Warschau geregelt, die sich ausschließlich auf die Meistbegünstigungsklausel stützte.

Die Zölle auf dem Gebiete der Fleischeinfuhr waren in den Handelsverträgen mit anderen Staaten festgelegt, so vor allem mit Jugoslawien und Ungarn, die infolge der gegenseitigen Meistbegünstigung auch Polen verpflichteten.

Mit Abschluß der Inflationszeit trat am 5. September 1924 der österreichische Zolltarif in Kraft. Wir finden in ihm eine ausdrückliche Trennung der Schweinetypen:

Position	Gewicht in kg	Zollsatz in öst. Kr.	je
Fleischschweine	40—110	9.—	100 kg
Fettschweine	über 110	10.—	Stück
Schweinefleisch	—	14.— Gldkr.	100 kg

Bei Aufzählung der Zolländerungen seien nur diejenigen Tarife berücksichtigt, die auch für Polen Verbindlichkeit erlangten.

In den Handelsverträgen, die Österreich am 3. September 1925 mit Jugoslawien und am 9. April 1926 mit Ungarn schloß, wurden gegenüber dem Generalsatz für schwere Schweine Erleichterungen gewährt, so daß sich die Zölle folgendermaßen darstellten:

Position	Gewicht in kg	Zollsatz in öst. Kr.	je
Schweine	40—110	9.—	100 kg
Schweine	über 110	3.—	Stück
Schweinefleisch	—	12.—	100 kg

jedoch auf über 90 kg Schlachtgewicht vom Stück nur 6 Kr. pro 100 kg.

Ihre Fortsetzung fand diese Entwicklung in dem Zusatzvertrage mit Jugoslawien vom Juli 1928, der für Fettschweine den Zoll völlig aufhob, während er für Fleischschweine im Gewichte von „40 bis 110 kg" von 9 auf 18 Goldkr. und Schweinefleisch von 12 auf 26 Goldkr. pro 100 kg heraufgesetzt wurde. Für geschlachtete Schweine über 90 kg Schlachtgewicht blieb der Zoll von 6 Kronen bestehen.

Diese Zolländerungen zeigen die ausgesprochen unterschiedliche Behandlung bei Einfuhr der beiden Schweinetypen und lassen keinen Zweifel, daß ausschließlich Polen benachteiligt werden sollte. Dafür waren viele Gründe maßgebend. Durch häufiges systemloses Überangebot polnischer Fleischschweine und dadurch verursachte Preisrückgänge geschädigt, drängten die

österreichischen Agrarkreise auf Erschwerung der polnischen Schweineeinfuhr, zumal dadurch gleichzeitig die heimische Produktion unterstützt werden konnte. Dagegen wurde der Import von Fettschweinen den südlichen Nachbarn gegenüber begünstigt.

Unter dem Druck der österreichischen Agrarkreise, die Kündigung des österreichisch-polnischen Handelsvertrages bzw. Kontingentierung der polnischen Schweineeinfuhr forderten, machte Polen den Vorschlag einer freiwilligen Begrenzung und regelmäßigen Beschickung des Wiener Marktes mit Schweinen.

Zur Durchführung dieses Planes wurde im November 1928 das „Polnische Schweine- und Hornviehexportsyndikat G. m. b. H." gegründet, das den kommissionsweisen Verkauf von Schweinen und Vieh auf Rechnung der Gesellschafter tätigen sollte. Weiterhin führte man am 1. Februar 1929 durch eine ministerielle Verordnung einen Prohibitionsausfuhrzoll von 30 zł pro Schwein bzw. 15 zł für eine Hälfte, sowie 50 zł auf 100 kg Schweinefleisch ein mit der Bestimmung, daß Bescheinigungen mit dem Recht der zollfreien Ausfuhr von Schweinen und Fleisch nach einem aufgestellten Exportplan durch das Exportsyndikat vergeben werden könnten.

Mit dieser Organisation und den ihr gewährten Rechten konnte Polen den Fleischexporthandel einer einheitlichen Wirtschaftspolitik unterwerfen. Trotzdem ließen sich die wirtschaftlichen Spannungen zwischen Österreich und Polen nicht beheben.

Um der Gefahr einer Verschärfung der wirtschaftlichen Lage auszuweichen, schloß daher im April 1929 das Exportsyndikat mit den Wiener Viehkommissionären ein Abkommen, demzufolge ein Einfuhrkontingent für polnische Schweine in Höhe von 566 000 Stück jährlich bewilligt wurde.

Trotzdem gelang es Polen nicht, die ihm (einschl. Fleisch) zugestandene Einfuhrquote zu erreichen. Gegenüber einer Ausfuhr von 655 000 Schweinen im Jahre 1928 sank 1929 der Export auf 528 000 Stück und 1930 weiter auf 439 000, blieb also weit hinter Erfüllung des bewilligten Kontingentes zurück.

Im Laufe des Jahres 1931 machten wie in ganz Europa auch in Österreich die protektionistischen Bestrebungen weitere Fortschritte. Unter dem Einfluß der stark fallenden Schweinepreise und der dadurch verursachten Unrentabilität der Schweinemast führte die österreichische Regierung am 12. April 1931 eine Prämie für Inlandsschweine auf dem Wiener Markt ein. Mit Hilfe dieser Prämie in Höhe von 15% des jeweiligen Marktpreises gelang es dem österreichischen Angebot einschließlich der geschlachteten Tiere in den Monaten April bis Juni die polnischen Auftriebe zu überflügeln und mengenmäßig an erster Stelle zu rangieren. Doch wurde nicht das beabsichtigte Ziel erreicht, da infolge der dadurch erhöhten Zufuhren die fallende Preistendenz anhielt.

Erst die folgenden Regierungsmaßnahmen konnten der österreichischen Landwirtschaft eine wirkliche Unterstützung bringen. Zum 15. Juli kündigte Österreich die Handelsverträge mit Ungarn und Jugoslawien womit auch für Polen die bisher wirksamen Zollsätze ihre Gültigkeit verloren.

Am 15. Juli traten neue österreichisch-ungarische und österreichisch-jugoslawische Handelsverträge in Kraft.

Die Art ihrer Regelung ist offensichtlich gegen die polnische Einfuhr gerichtet, was einmal in einer Kürzung der Kontingente gelang, zum andern an der unterschiedlichen Behandlung der Schweinetypen zu erkennen ist.

Für Ungarn und Jugoslawien ergaben sich bei Schweineprodukten gegenüber früheren Jahren keine großen Unterschiede. Sie dürfen etwa in gleichem Umfange zu den alten Zollsätzen ihre Schweine weiter nach Österreich einführen. Eine Änderung erfuhr dagegen die Form der Verträge, die sich gegen-

über dritten Staaten im Meistbegünstigungsverhältnis mit bisher größerer Fleischausfuhr ungünstig auswirken sollte.

Im jugoslawischen Vertrage sind bestimmte Kontingente für lebende und geschlachtete Schweine zu ermäßigtem Zollsatz festgesetzt und zwar:

Position	Gewicht in kg	Zoll in Kr.	je
21000 leb. Schweine ...... (1930: 20664 Schw.)	40—150	18.—	100 kg
15000 dz geschl. Schweine der Mangalicarasse und 15000 dz anderes Schweinefleisch (1930: zus. 29291 dz)		26.—	100 kg

Danach übertreffen die Kontingente die Zufuhrmenge des Jahres 1930 in allen Positionen sogar ein wenig.

Anders ist dagegen mit Ungarn der Schweineimport geregelt worden; es erhielt zum ermäßigten Zollsatz die Hälfte seiner vorjährigen Einfuhr im Gewicht zwischen „40 und 110 kg", die in Zukunft im Gewicht zwischen „40 und 150 kg" dem alten Zoll von 18 Goldkr. unterliegen, sowie die halbe Menge Schweinefleisch zum Zoll von 26 Goldkr. zugesichert. Infolge des Meistbegünstigungsverhältnisses mit Österreich profitiert Ungarn auch aus den Jugoslawien gewährten Kontingenten, die sich höher als die eigene halbe Ausfuhr 1930 beziffern. Die Möglichkeiten seines Exportes stellen sich daher genau so wie der jugoslawische mit denselben Zollsätzen dar.

Überschreitungen dieser Kontingente unterliegen den autonomen Zollsätzen in Höhe von 45 Goldkronen je 100 kg für Schweine im Gewicht von 40—150 kg und von 70 Goldkronen je 100 kg für Schweinefleisch. Dagegen genießen über 150 kg schwere Lebendschweine sowie Tiere der Mangalicarasse im Gewicht von bereits über 125 kg zollfreie Einfuhr nach Österreich.

Die Bestimmungen dieser Verträge sind ausschließlich gegen Polen gerichtet. Jugoslawien und Ungarn als die Hauptexportländer von schweren Fettschweinen sind an Fleischschweinen und geschlachteter Ware nur wenig interessiert, so daß die Kontingentierung dieser Gruppen, deren Quote nebenbei in der letztjährigen Zufuhrhöhe erhalten blieb, für sie keinen Nachteil bedeutet.

Ungünstig wirkten sich aber die geänderten Verträge infolge des Meistbegünstigungsverhältnisses für Polen aus.

Die Jugoslawien bewilligte Menge kam für Polen wegen ihrer großen Beschränkung nicht in Frage, so daß es sich nur auf den ungarischen Vertrag stützen konnte, der die Einfuhr in halber Höhe des Vorjahres gestattet. Für Polen bedeutete das ein zollermäßigtes Kontingent von 84 767 Stück zwischen 40 und 150 kg mit einem Durchschnittsgewicht von 81 kg, also einer Gesamtsumme von 68 661 dz Lebendschweinen sowie 29 779 dz geschlachteter Ware.

Schon die Heraufsetzung der zollfreien Grenze von 110 auf 150 kg bedeutete einen Nachteil für Polen, das zum Zwecke der Zollersparnis bisher den größeren Teil im Gewichte von über 110 kg geliefert hatte. Da sich das jetzige Kontingent jedoch nur aus der Anzahl der Fleischschweine im Gewicht von 40—110

Kilogramm errechnete, bewirkte die Anwendung dieses Vertragssystems für Polen eine Verringerung auf $^1/_4$ des Vorjahrsexportes zum Vorzugszollsatz.

Die offensichtlichste Benachteiligung Polens stellt aber die Begünstigung der Mangalicarasse dar, die schon im Gewicht von 125 kg zollfrei nach St. Marx eingeführt werden darf; an diesem Sonderrecht kann Polen nicht teilhaben, weil es diese Rasse nicht besitzt.

Trotz der großen Beschränkung des Schweineimportes gestaltete sich in der ersten Jahreshälfte 1932 für Polen der Handel mit Österreich immer schwieriger. Obwohl auf Grund der Verträge Polen ein absolutes Kontingent zustand, sperrte die „Wiener Viehverkehrskommission" oft mehrere Wochen den Markt für geschlachtete polnische Tiere, und behielt sich auch für Lebendschweine das Recht der Zufuhrregelung vor.

Alle diese Fragen führten zu Sonderverhandlungen zwischen den polnischen und österreichischen Interessentenkreisen, die Anfang Februar 1932 in einem Provisorium ihre Klärung fanden, das Polen erhebliche Vergünstigungen brachte. Statt der bestehenden wöchentlichen Einfuhr von 1630 Tieren einigte man sich auf eine Erhöhung um 200 Stück und ließ deren festgesetztes Durchschnittsgewicht von 81 kg fallen; das Höchstgewicht sollte jedoch 150 kg nicht überschreiten. Praktisch bedeutete das eine Verdoppelung der Lebendgewichteinfuhr; denn statt der 1630 Stück zu 81 kg = 1320 dz wurden fortan 1830 Schweine bis zu 150 kg Gewicht = 2745 dz zum ermäßigten Zollsatz für den wöchentlichen Import zugestanden. Dagegen kürzte Österreich die bewilligten 572 dz geschlachtete Ware, die in Zukunft wöchentlich höchstens 300 Tiere umfassen sollte, dafür aber einer Gewichtsbegrenzung nicht unterlagen.

Vom österreichischen Standpunkt aus gesehen, haben die gesamten Maßnahmen zur Konsolidierung der Schweinezufuhren das erfreuliche Ergebnis gezeitigt, daß nach einer schwankenden Entwicklung der Zufuhren in der zweiten Hälfte 1931 seit Januar 1932 die Auftriebe in St. Marx eine gewisse Stetigkeit erfuhren.

Seit Juli 1932 haben sich die Zufuhrverhältnisse in Wien für polnische Fleischschweine wieder gebessert. Österreich ist nicht in der Lage gewesen, die Stetigkeit eigenen genügenden Schweineangebots auf dem Wiener Markt zu behaupten. Die österreichischen wöchentlichen Auftriebe sanken im Laufe der letzten Monate von 5—6000 auf 2—3000 Stück herab. Um ein ausreichendes Schweineangebot und dadurch ein normales Schweinepreisniveau zu halten, sieht sich Österreich daher seit Juli 1932 gezwungen, Polen wöchentliche Zusatzkontingente zu gewähren, um den Rückgang eigenen Schweineangebotes auszugleichen. Polen ist daher gegenwärtig mit rund 5000 Schweinen Auftrieb in der Woche wiederum der größte Lieferant des Wiener Marktes geworden.

Die zollermäßigten Zusatzkontingente beruhen dabei auf Kompensationsverträgen. Polen ist verpflichtet, für den gleichen Geldwert seines zusätzlich gewährten Schweineexportes Waren aus Österreich zu beziehen.

Obgleich die ganze Entwicklung in der wirtschaftlichen Bedrängnis Österreichs begründet liegt, enthält sie doch eine ausgesprochene Spitze gegen Polen, das infolge seiner beherrschenden Stellung im österreichischen Handelsverkehr keine wirksamen Mittel der Gegenwehr besitzt.

Trotzdem sind für Polen die Aussichten auf dem Wiener Markt durchaus nicht so pessimistisch zu beurteilen, da Österreich trotz Stützung der Landwirtschaft auch in Zukunft kaum in der Lage sein dürfte, den Bedarf an Fleischschweinen allein zu decken.

b) Tschechischer Markt.

Ähnlich wie in Wien ist in der Tschechoslowakei, Polens zweitem natürlichen Schweineexportland, die Entwicklung verlaufen. Die Vorkriegsverhältnisse lagen hier ähnlich wie in Österreich.

Schon vor dem Kriege war Böhmen gezwungen, erhebliche Mengen von Schweinen aus den österreichischen Überschußprovinzen (darunter Galizien) einzuführen. Dieser Zustand konnte nach Friedensschluß nicht plötzlich unterbunden werden; und so setzte sich ab 1924 die alte Entwicklung trotz der künstlich geschaffenen Grenzen fort. Hauptexportländer blieben Galizien, Ungarn und Jugoslawien, zu denen sich, wie in Österreich, noch Rumänien gesellte, das ja in den ehemals ungarischen Gebietsteilen wertvolle Schweinezuchtgebiete abgetreten erhalten hatte. Dabei stellte Polen alle Jahre den Hauptlieferanten, wie folgende Zahlen zeigen.

Die tschechische Schweineeinfuhr (aus der tschech. Handelsstatistik).

	Gesamteinf. leb. Schw.	Davon aus Polen		Einfuhr von Schweinefl.	Davon aus Polen	
		Stück	%	dz	Stück	%
1924	228594	96990	42,4	—	—	—
1925	403608	302787	75,0	5400*)	3800*)	70,4
1926	433870	257808	59,4	38100*)	35879	94,2
1927	678250	402149	59,3	17817	14406	80,9
1928	853648	655585	76,8	9336	6252	67,0
1929	797431	576251	72,3	10021	4430	44,2
1930	537561	330270	61,4	2485	1297	52,2
1931	187558	22171	11,8	47024	46523	98,9
I.—VIII. 1932	163410	6927	4,3	620	610	98,4

*) Prof. Dr. Kurt Ritter.

Die steigenden Importziffern, mit denen gleichzeitig der Inlandsbestand eine dauernde Erweiterung erfuhr, wurde durch den stärkeren Schweinefleischverbrauch in den Nachkriegsjahren verursacht, der sich von 7,2 kg im Jahre 1922 auf 13,7 kg pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1931 erhöhte.

Die tschechische Wirtschaftspolitik auf dem Gebiete der Fleischversorgung zeigt die gleichen Entwicklungsformen wie in Österreich. Das Ziel lag auch hier in Richtung einer Förderung der heimischen Produktion.

Die tschechisch-polnischen Handelsbeziehungen wurden am 25. April 1925 in einer Konvention festgelegt, die sich auf die Meistbegünstigungsklausel stützte. Dieser Vertrag erfuhr am 27. Mai 1925 noch eine Erweiterung durch Polens erstes Veterinärabkommen, das in hohem Maße die Vieheinfuhr erleichtern sollte.

Für die Dauer der letzten Jahre gab die Grundlage für die Handelsgestaltung mit Schweineprodukten ausschließlich der tschechisch-ungarische Handelsvertrag vom 31. Mai 1927. Gegenüber dem autonomen Zolltarif vom 22. 6. 1926 gewährte er wesentliche Zollermäßigungen, die sich für Schweineprodukte folgendermaßen darstellten:

Schweine im Gewicht von	10—120 kg	84	Tsch. Kronen Zoll	pro Stück
,, ,, ,, über	120 ,,	110	,, ,,	,, ,, ,,
Geschlachtete Schweine	—	150	,, ,,	,, ,, 100 kg

Eine Vergünstigung war vorerst nur für leichte Qualitätsschweine zur Schinkenproduktion im Gewicht von 50—80 kg bestehen geblieben, die im Laufe der Zeit langsam aufgehoben werden sollte. Für sie betrug der Vorzugszoll pro Stück vom 31. Mai 1927 bis 30. Juni 1927 tschech. Kr. 48.—, vom 1. Juli 1927 bis 30. Juni 1928 tschech. Kr. 60.—, vom 1. Juli 1928 bis 30. Juni 29 tschech. Kr. 72.— und von dem Termin an wie bei den übrigen Schweinen tsch. Kr. 84.—. Diese letzterwähnten Erziehungszölle sind einer Beachtung wert, bezweckten sie doch eine schon damals beabsichtigte Förderung der heimischen Produktion.

Da der Zoll bei Lebendtieren vom Stück erhoben wurde, ist es verständlich, daß Polens Spezialität — leichte Schweine — im Verhältnis stärker belastet waren als schwere Tiere.

Infolge der nicht ungünstigen Zollbedingungen konnte sich der Export nach der Tschechoslowakei im Laufe der folgenden Jahre weiter ausbauen und nahm, wie die Ziffern zeigten, einen bedeutenden Umfang an. Dieser Zustand ließ sich auf die Dauer mit den tschechischen Agrarwünschen und eigener steigender Produktion nicht vereinbaren. Unter dem Druck protektionistischer Bestrebungen wurde daher am 13. Juni 1930 der autonome Zolltarif erhöht, sowie am 15. Juni 1930 der Handelsvertrag mit Ungarn zum 15. Dezember gekündigt. Besonders empfindlich mußte diese Änderung Polen treffen, dessen Ausfuhr nach der Tschechoslowakei zu 43% unter die Nutznießung der im ungarischen Vertrage festgelegten Vorzugszölle fiel.

Da der Vertrag mit Ungarn nicht erneuert wurde, trat am 15. Dezember 1930 der autonome Zolltarif vom 13. Juni in Kraft. Er führte einen Gewichtszoll für Lebendtiere ein, der sich aus einem festen und einem beweglichen Teil zusammensetzte. Der feste Zollsatz beträgt danach für Schweine bis 120 kg Gewicht 300 tsch. Kronen (Generalsatz) und mindestens 120 Kr. (Konventionszoll) je 100 kg. Der bewegliche Teil dagegen richtet sich nach der Höhe der Prager Notierungen. Fällt im gegebenen Monat der Preis für 1 kg Lebendgewicht unter 10,60 Kr., — das sollte die Rentabilitätsgrenze der tschechischen Schweinemast darstellen — so tritt automatisch immer am 10. des Monats ein Zusatzzoll hinzu, dessen Höhe aus der Differenz der gegenwärtigen Notierung und dem Standardpreis vom Finanz- und Landwirtschaftsminister bestimmt und veröffentlicht wird. Andererseits soll bei einer Marktnotierung von 11,70 Kr. der Zusatzzoll fortfallen, bei einer Überschreitung des Preises von 12,50 Kr. sogar der feste Satz eine Reduzierung erfahren.

Weniger hart wurde die Einfuhr geschlachteter Ware betroffen, die einem Konventionszoll von 320.— Kr. je 100 kg unterlag.

Schwere Schweine im Gewicht von über 120 kg, die im Zolltarif vom 13. Juni 1930 nicht erwähnt sind, fanden dagegen ausschließlich im neuen rumänischen Handelsvertrag vom 27. Juni 1930 ihre Regelung. Sie erfuhren eine Zollermäßigung auf 80 Kr. je 100 kg, die sich jedoch automatisch um 40 Kr. bei einem Sinken des Preises unter 10,60 Kr./kg, sowie um weitere 20 Kr. bei noch niedrigerem Preis als 9,80 Kr./kg erhöhen. Während also die Einfuhr schwerer Schweine bei guten Preisen sogar noch eine Erleichterung vorsieht, trifft die gesamte übrige Zollregelung am stärksten Polen mit seinem Fleischschweineexport.

Infolge der katastrophalen Preisentwicklung auf dem Prager Markt (vgl. Prager Schweinenotierungen auf S. 25), mußte sich der dadurch steigende Zusatzzoll als völlig einfuhrsperrend auswirken. Am 10. Dezember 1930 betrug der bewegliche Zoll 267 Kr., vom 10. Januar 1931 284 Kr., vom 10. Mai 308 Kr., vom 10. Juni 327 Kr. und vom 10. Juli 1931 tsch. Kr. 337.—, so daß zusammen

mit dem festen Satz der gesamte Zoll für 100 kg von 387.— auf 404.—, 428.—, 447.— bis auf 457.— Kr. anstieg. Infolge des eigenen Überangebots gelang es der Regierung nicht, der Landwirtschaft einen angemessenen Preis zu sichern. Es ist ein Beweis dafür, daß sich die Tschechoslowakei mit ihrem heutigen Schweinebestand von 2,7 Millionen Stück in der Lage befindet, die eigene Nachfrage zu befriedigen. Im Gegensatz zu Österreich liegen in der Tschechoslowakei die natürlichen Produktionsbedingungen ja auch ungleich günstiger, so daß von polnischer Seite der tschechische Markt für größeren Schweineexport wohl auch für die Zukunft wird aufgegeben werden müssen.

c) Deutscher Markt.

Obwohl vor dem Kriege die abgetretenen Provinzen Posen, Westpreußen und Oberschlesien Schweineüberschußgebiete darstellten, und jährlich über 1 Million Schweine (1913 z. B. 1 367 000 Schweine) ins Reich lieferten, haben sich diese Verhältnisse heute gänzlich geändert.

Nachdem im Juni 1925 Deutschland wirtschaftlich freie Hand bekommen und Schutzzölle eingeführt hatte, wurde zwar in den folgenden Verhandlungsperioden viel über Schweinekontingente mit Hinweis auf die Vorkriegsbeziehungen verhandelt und schließlich nach 5 Jahren bestimmte Kontingente bewilligt. Der Vertrag war jedoch schon bei seinem Abschluß überholt, gelang es doch in der Zwischenzeit Deutschland, die eigene Schweineproduktion so zu fördern, daß sie den heimischen Bedarf allein zu decken imstande ist. Der Handelsvertrag ist auch von Deutschland nicht ratifiziert worden.

Ein deutsch-polnischer Handel mit Schweineprodukten besteht daher seit 1925 nicht.

d) Englischer Markt.

Entgegengesetzt zu den behandelten Märkten liegen die Verhältnisse in England. Dort gelang es Polen, im selben Maße für Schweineprodukte Absatz zu gewinnen, wie er in den Nachbarländern eingeschränkt wurde. Schon die gesamte Wirtschaftsstruktur stellt sich in England anders dar als in den besprochenen Staaten. Infolge der Industrialisierung und des Freihandelssystems verlor schon Mitte des 19. Jahrhunderts die englische Landwirtschaft stark ihre Rentabilität, was eine gewaltige Verringerung der Agrarproduktion zur Folge hatte.

Englands Schweinebestand in wenig schwankender Höhe von 2½ bis 3 Millionen Tieren reicht heute nicht im entferntesten zur Bedarfsdeckung aus, sondern dient hauptsächlich zur Hausschlachtung. Englands Eigenproduktion deckt kaum 40% des Konsums. Der weitaus größte Teil dagegen wird in geschlachteter Form eingeführt.

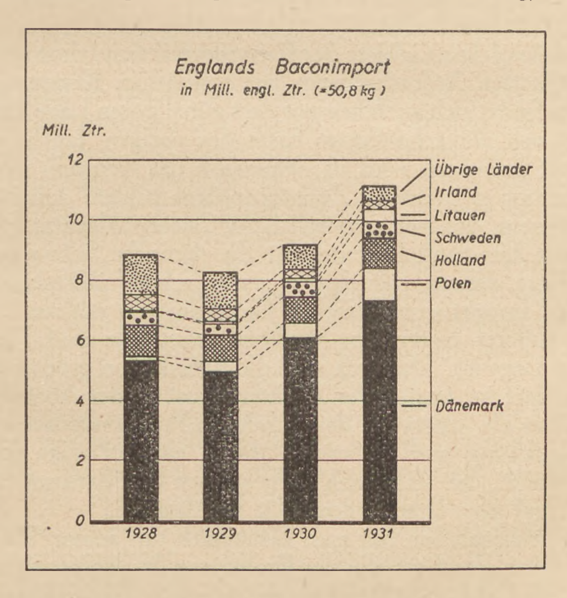
Im Laufe der Zeit haben innerhalb der Importstaaten bedeutende Verschiebungen hinsichtlich der anteilmäßigen Beschickung stattgefunden. Im Jahre 1890 besaß Amerika fast ein Monopol in der Belieferung von Schweineprodukten. Von 5 Millionen englischen Zentnern importierten Bacon und Schinken liefert allein U. S. A. 80,6%. Dagegen betrug im Jahre 1913 bei einer Einfuhr von 5,7 Millionen englischer Zentner Amerikas Anteil nur noch 44,9%, Dänemarks 40,9%, Kanadas 5,9%, Schwedens 0,1%; dazu kamen zwei neue Importländer, Rußland mit 3,7% und Holland mit 2,2%. Im gleichen Verhältnis hatten sich vor dem Kriege die Zufuhren von gepökeltem und von Frischfleisch verschoben, wobei für letzteres Holland infolge seiner bequemen Lage Domäne wurde.

In den letzten Jahren haben jedoch unter dem Einfluß zweier englischer Verordnungen in der Zufuhr grundlegende Verschiebungen stattgefunden. Um der heimischen Landwirtschaft wenigstens den Frischfleischverkauf vor ausländischer Konkurrenz zu sichern, wurde im Jahre 1926 ein Einfuhrverbot auf frisches Fleisch für alle europäischen Staaten mit Ausnahme von Irland erlassen. Die zweite Verfügung vom 1. Juli 1927 untersagte weiter den Gebrauch von Borax als Konservierungsmittel von Importfleisch. Diese Bestimmung traf die Zufuhr amerikanischer Bacon, die nur infolge Verwendung von Borax frisches Aussehen beibehielten. Andernfalls mußte das Fleisch wegen des langen Transportes einer stärkeren Salzung unterzogen werden, die die Qualität vermindert.

Beide Verordnungen ergänzten sich. Während einmal Amerika die Baconzufuhr erschwert wurde, und auch die europäischen Staaten England als Frischfleischmarkt verloren, erhielten letztere gleichzeitig die Möglichkeit, ihren bisherigen Export in Gestalt von Bacon-Produkten weiter fortzusetzen.

Die sinkende amerikanische Baconzufuhr als auch der erhöhte englische Bedarf bei gleichzeitig hohen Preisen versprachen den europäischen Schweineüberschußstaaten gute Rentabilitätsaussichten; und so fand in den letzten Jahren eine erhebliche Zunahme der Länder statt, die sich am Baconexport nach England beteiligen. Außer den vorerwähnten Ländern begannen vor allem die baltischen Staaten Polen, Litauen und Estland sich mit der Baconfabrikation und -Export nach England zu befassen.

Folgende Darstellung des englischen Baconimportes in den letzten Jahren zeigt am besten die Strukturverschiebung in der Belieferung (alles in englischen Zentnern; 1 cwt = 50,8 kg, 1 englische Tonne = 1016,04 kg).



Neben dem ansteigenden Import Englands verdient das kleine Dänemark besondere Beachtung, das in den zwei letzten Jahren seine Produktion nochmals um etwa 50% erhöhen konnte und 1931 mit seiner gewaltigen Menge, die etwa 7 Millionen Schweinen entspricht, 66% des gesamten englischen Importes deckte. Diese außergewöhnliche Forcierung der dänischen Produktion geschah mit unter dem Einfluß der sich ständig verschärfenden Konkurrenz der euro-

päischen Staaten, unter denen sich Polen seit 1929 zum bedrohlichsten Gegner entwickelte, konnte es doch seine Produktion innerhalb von drei Jahren verzahnfachen und in der Belieferung mit 9,7% an die zweite Stelle aufrücken. Holland und Schweden halten sich seit 1928 in der Zufuhr auf konstanter Höhe und nahmen 1931 mit 8,9% bzw. 5,2% die folgenden Plätze ein. Beachtenswert stellt sich heute auch Litauens Baconimport dar, verarbeitet es doch berechnet auf die Bevölkerungszahl viermal mehr Schweine als Polen.

Den neu hinzugekommenen baltischen Staaten gelang es jedoch nicht, in dem Maße die Preisgestaltung ihrer Baconprodukte günstig zu beeinflussen, wie es für sie wünschenswert wäre. So bestehen zwischen den polnischen und litauischen Produkten einerseits und dem dänischen Bacon als Standardware größte Preisspannen, die in den Qualitätsunterschieden begründet sind.

Die Klassifizierung der Bacon hängt in starkem Maße von dem Aussehen und der äußeren Aufmachung ab. Hier ließ in der ersten Zeit gerade die polnische Ware sehr zu wünschen übrig. Die Ballen waren oft verschiedenfarbig, verschieden groß, bedruckt und gebunden. Oft waren sie zerrissen und schmutzig, sowie die einzelnen Fleischhälften ungleichmäßig. Auch die Ware selbst entsprach noch nicht den gewünschten Anforderungen.

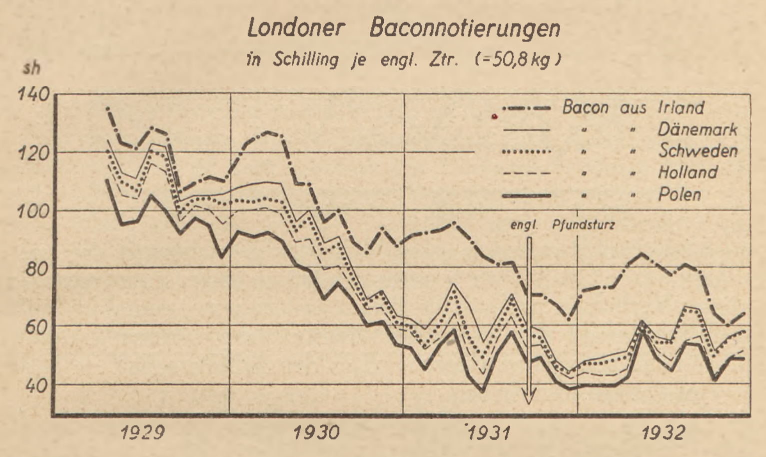
Am besten notiert in London das sogenannte „siseable 4/s". Darunter verlangt der Engländer ein junges im Alter von 7 bis 9 Monaten ausgemästetes Tier mit saftigem Fleisch, das im Lebendgewicht von 80—85 kg geschlachtet wird. Größter Wert wird dabei auf die vorgeschriebene Dicke der Fettschicht gelegt, die gleichmäßig über den ganzen Körper verteilt sein soll und auf dem Schulterblatt bis zu 5 cm, auf dem Rücken nur 3,8—4,5 cm stark sein darf. Abweichungen jeder einzelnen dieser Forderungen beeinträchtigen schon recht erheblich den Wert der Bacon.

Dänemark, das auf dem Gebiete der Baconproduktion schon alte Erfahrungen besitzt, entspricht den Anforderungen des englischen Konsumenten in jeder Beziehung. Es befindet sich auch in einer weit günstigeren Lage als die baltischen Länder. Schon seit dänische Bacon Ende des vorigen Jahrhunderts auf den englischen Markt kommen, wird in Dänemark das Schwein systematisch für die Baconherstellung gezüchtet. Zuchtgrundlage bildete dabei vor allem das große weiße Schwein, das sich vorzüglich zur Baconschlachtung eignet. Einen zweiten günstigen Umstand bedeutet für die dänische Schweinehaltung noch die Futtergrundlage, die mangels eigener genügender Futtermengen sich hauptsächlich auf den Import eiweißreicher Getreidearten stützen kann, daneben aber auch die äußerst wertvollen Molkereirückstände und Fleischmehle zu verfüttern in der Lage ist. Dadurch, daß die Fabrikation größtenteils genossenschaftlich organisiert ist, besitzt der Züchter selbst an der Abstellung qualitativ hochwertiger Tiere ein Interesse, das durch ein Prämiensystem noch gefördert wird. Die Herstellung wird außerdem durch eine ständige staatlich-private Kontrolle überwacht, die sich nach aufgestellten Standardisationsgrundsätzen zu richten hat und eine Standardqualität verbürgt.

Durch diese Maßnahmen hat sich Dänemark mit seiner Ware in England eine Vorzugsstellung gesichert, die der Eroberung des konservativen englischen Marktes durch die baltischen Baconprodukte große Schwierigkeiten bereitete. Wenn es Polen trotzdem gelang, in England festen Fuß zu fassen, so war das nur unter großen Preisverlusten gegenüber der dänischen Standardware möglich. Neben der früher geschilderten mangelhaften Aufmachung konnte sich ja auch die polnische Ware noch nicht mit der dänischen Qualität messen, wurden doch in den ersten Jahren in Polen kaum ausgemästete Tiere des Fett-Fleisch-Typs im Gewichte von 90—100 kg zur Baconfabrikation verwandt. Dank energischer

und planmäßiger staatlicher Standardisierungsmaßnahmen hat sich seit 1929 die polnische Qualität bedeutend verbessert; trotzdem konnte die Preisentwicklung bisher nicht günstig beeinflußt werden.

Der Grund dafür ist in den steigenden Angeboten zu suchen, die trotz fallender Preise infolge der Überproduktion in den Schweineexportstaaten auf den englischen Markt drückten (April 1930 bis April 1932 fallende Kurve im englisch-dänisch polnischen Schweinepreiszyklus). Es ist erklärlich, daß infolge des Überangebots die gesamte Ware im Preise sinkt, daß aber die letzten Qualitäten erheblich mehr unter dem Preissturz zu leiden haben, oft sogar ganz abfallen und unverkäuflich bleiben. Zur anschaulicheren Darstellung seien die Notierungen der wichtigsten Bacon in Kurven gezeichnet.

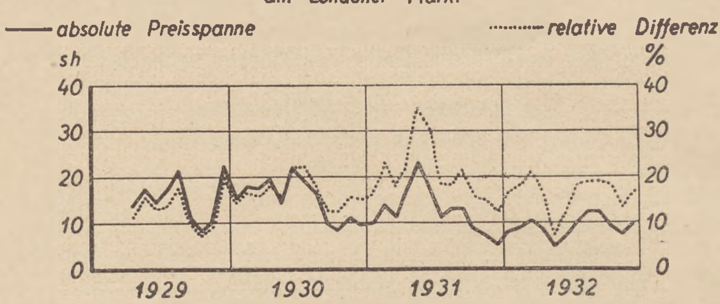


Die Kurven sind in zweifacher Hinsicht interessant; einmal erkennen wir den katastrophalen Preissturz, der Anfang 1929 einsetzte und erst im letzten Frühjahr zum Stillstand gekommen ist. Die Gründe sind zum Teil schon erwähnt. Die günstige Konjunktur in England bildete einen Anreiz für die europäischen Staaten, ihre Produktion mit allen Mitteln zu fördern, um sie auf dem englischen Markt unterzubringen. Neben dem dadurch verursachten Überangebot muß aber mit als wichtigster Grund des Preissturzes die im Jahre 1929 einsetzende Depression auf dem Weltmarkt angesehen werden, deren Einfluß sich durch den Sturz sämtlicher Weltmarktpreise, sowohl der Agrar- als auch der Industriellen Rohstoff-Produktion auch in der landwirtschaftlichen Veredlungsproduktion auswirken mußte.

Andererseits zeigen aber die Kurven recht deutlich das Parallellaufen der Preisnotierungen der verschiedenen Bacon. Eine Ausnahme bildet nur die irländische Ware, die infolge des sinkenden Angebots bei gleichbleibender Nachfrage seit 1931 den sonst übereinstimmenden Schwankungen weniger unterworfen wurde. Die Reihenfolge der Baconklassifizierung hat sich im Laufe der Zeit nicht geändert. Nach der irländischen Ware wird die dänische Qualität am besten bezahlt, denen die schwedischen und holländischen Bacon folgen. Am schlechtesten schneiden die litauischen und polnischen Produkte ab.

Beachtenswert dürften die Auswirkungen der erhöhten Zufuhr nach England auf das Preisspannenverhältnis zwischen den polnischen und dänischen Baconnotierungen sein, die sich für Polen nachteilig gestalteten. Wie schon behauptet wurde, leiden bei Überangebot am stärksten die letzten Qualitäten. Den Beweis liefert der Baconimport der letzten Jahre.

Abgesehen von erhöhten Preisspannen in den Sommermonaten, die infolge Qualitätsverschlechterung durch Hitze und längeren Transport verständlich sind, hat sich die absolute Preisdifferenz infolge der sinkenden Preistendenz zwar verringert; jedoch so minimal, daß der prozentuale Preisunterschied eine Erweiterung erfuhr. Während z. B. im Jahre 1930 die polnische Ware um 16,5% niedriger bezahlt wurde als die dänische, stand sie 1931 sogar um 20,4%



unter dem dänischen Baconpreis, obwohl in der Zwischenzeit die polnische Baconfabrikation eine Qualitätsverbesserung erfahren hatte. Es ist anzunehmen, daß sich dieses Verhältnis zu Gunsten Polens ändern wird, zumal im laufenden Jahre die Zufuhren auf den englischen Markt keine weiteren Steigerungen aufweisen, und die polnischen Bacon sich in der Arbeiterschaft — besonders Londons — gut eingeführt haben.

In den Tabellen wäre noch auf die unnormalen Zuspitzungen im Monat Mai 1932 hinzuweisen, die durch einen zweiwöchigen Streik in der Zeit vom 27. April bis 12. Mai der dänischen Baconschlächter verursacht wurden. Das fehlende dänische Angebot hatte ein plötzliches Emporschnellen der Preise und daher eine Preisangleichnung der verschiedenen Qualitäten zur Folge, so daß Polens Ware damals nur 7,5% unter der dänischen Qualität notierte.

Wenn Polens Baconabsatz als solcher heute in England gesichert erscheint, und auf beiden Seiten reibungslos verläuft, so hat sich Polens Stand auf dem englischen Markte, besonders nach dem im September 1931 erfolgten Pfundsturz, dem sich die Währungen der Konkurrenzländer Dänemark und Schweden anschlossen, bedeutend erschwert.

Dänemark, das zu niedrigen Weltmarktpreisen Futtergetreide — oft mit Hilfe von Ausfuhrprämien exportierte polnische Futtergerste — verfüttert, außerdem durch die Valutaangleichung an das englische Pfund die sonstigen Haltungskosten um 25% senken konnte, hat Polen gegenüber einen großen Vorsprung gewonnen.

Nur mit Hilfe staatlicher Subvention gelingt es heute Polen, seinen Export nach England aufrecht zu erhalten. Trotzdem besitzt Polen das größte Interesse am englischen Markt. Obwohl 1931 Polen in verarbeitetem Zustande 1,3 Millionen Schweine nach England exportiert hat, deckte es damit nur zu 10% den englischen Import, ein Beweis für die überragende Wichtigkeit des Baconabsatzes im Gegensatz zu den weitaus schmäleren Märkten der polnischen Nachbarstaaten.

Die Beschlüsse der Britischen Reichskonferenz in Ottawa scheinen jedoch England als Markt für unbeschränkten freien Wettbewerb auch für Nahrungsmittel in der nächsten Zukunft verschlossen zu haben. So hat in Auswirkung

der Beschlüsse die britische Regierung Mitte November 1932 eine Verordnung erlassen, derzufolge zugunsten Canadas der Baconimport für die Zeit vom 21. November 1932 bis 21. Januar 1933 um 20% eingeschränkt wurde. Als Kontingentierungsschlüssel wurde dabei die Zufuhrmenge der Monate Juli bis September 1932 festgesetzt. Polen erhielt danach 10,2% des Gesamtkontingents und steht hinter Holland mit 10,5% und Dänemark mit 63,7%.

Der polnische Schweineexport.

Nachdem die Verhältnisse auf den Hauptexportmärkten mit möglichster Begründung der letzten Entwicklungsphasen behandelt sind, soll nunmehr der polnische Schweinehandel in der Gesamtheit zusammengestellt werden, wobei die innerstaatlichen Förderungsmaßnahmen eingehender erläutert werden sollen.

Wie bereits geschildert, hatte Polen auf den verschiedenen Auslandsmärkten mit mehr oder weniger ernsten Schwierigkeiten zu kämpfen, die auf dem Gebiet des Schweineexportes große Umwälzungen bewirkten. Während im Jahre 1928 die wichtigste Art des Außenhandels der Export lebender Schweine darstellte, mußte unter dem Zwange der Einfuhrdrosselung nach Wien und der Tschechoslowakei Ersatz für diesen Absatz gesucht werden, der in England in weitem Maße gefunden wurde. Natürlich hatte diese Exportverschiebung auch innerstaatlich wesentliche Änderungen zur Folge. Klar zeigt das folgender Vergleich der verschiedenen Exportarten:

Gesamter polnischer Schweineexport (nach der Außenhandelsstatistik).

	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932
Lebendschweine .	593 660	771 415	1 278 948	959 958	720 847	373 946	192 588
Schweinefleisch ... (70 kg=1 Schw.)	135 900	195 000	225 000	113 000	110 300	173 400*)	19 350
Bacon .... (55 kg=1 St.) ..	128 570	78 990	110 930	255 280	432 000*)	1 055 239	974 580
Schinken und Räucherware ... (34 kg=1 Schw.)	6 000	7 000	7 000	52 000	100 000*)	244 090*)	233 000
Lebende u. geschl. Schw. n. Danzig .	48 508	70 779	81 135	75 967	67 848	79 794	75 295
	912 638	1 123 184	1 703 013	1 456 205	1 430 995	1 926 469	1 494 813

*) Angaben des Baconverbandes.

Proz. Anteil der einzelnen Produktionsarten des poln. Schweineexportes.

	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932
Lebendschweine ..	65,0	68,7	75,1	65,9	50,4	19,4	12,9
Schweinefleisch ...	14,9	17,4	13,2	7,8	7,7	9,0	1,3
Bacon	14,1	7,0	6,5	17,5	30,2	54,8	65,2
Schinken	0,7	0,6	0,4	3,6	7,0	12,7	15.6
Schweine f. Danzig	5,3	6,3	4,8	5,2	4,7	4,1	5,0

Die Zahlen sind der polnischen Außenhandelsstatistik entnommen und die Gewichtszahlen in Stücke umgerechnet. Um verhältnismäßig richtige Resultate zu erzielen, wurden die Ausfuhrtransporte von 1930 und 1931 zum Vergleich herangezogen, für die genaue Angaben des Exportsyndikats vorlagen, und

deren Gewichtsergebnisse auf die früheren Jahre angewandt. Dabei ergaben bei Schweinefleisch 70 kg, bei Bacon 55 kg und bei Schinken 34 kg je ein Tier. Der Versand nach Danzig umfaßt die Zufuhrziffern sowohl lebender als auch geschlachteter polnischer Schweine auf dem Danziger Schlachthof, von denen die zum Export verarbeiteten abgezogen wurden, da sie bereits in der Gesamtexportsumme von Bacon und Schinken mit enthalten sind.

Es sei an dieser Stelle gleich darauf hingewiesen, daß die Exportziffern der Lebendschweine und der geschlachteten Ware in der polnischen Handelsstatistik oft Unterschiede gegenüber den Angaben des Exportsyndikats sowie der österreichischen und tschechischen Handelsstatistik aufweisen. Diese Differenzen sind zum Teil durch Umdeklarieren der Transporte verursacht (z. B. statt nach Wien wird die Ware unterwegs nach der Tschochoslowakei umdirigiert); oft dürften aber auch fehlerhafte Angaben vorliegen, daß z. B. geschlachtete Schweine unter lebenden oder umgekehrt registriert wurden. Bei einer Annahme von 70 kg Fleisch je Tier, was einem Lebendgewicht von 90—100 kg und damit dem in Wien und Prag gewünschten Fleischtyp entsprechen würde, ergeben sich jedoch, lebende und geschlachtete Tiere zusammengenommen, Summen, die nur unerheblich von den tatsächlichen Ausfuhrmengen abweichen.

Die Zahlen lassen die ständig steigende Tendenz der polnischen Schweineausfuhr erkennen. Dabei erfuhr die Struktur des Exportes aus den geschilderten Gründen eine grundlegende Änderung. Während sich 1927 und 1928 der Export noch hauptsächlich auf lebende und geschlachtete Schweine nach den Nachbarländern stützte und die Verarbeitung zu Bacon und Schinken nur rund 7% umfaßte, verschiebt sich das Verhältnis seit 1929 infolge der schrumpfenden Lebendschweinausfuhr immer mehr zur fabrikmäßigen Verarbeitung. Die Ausfuhr von Schinken und Baconprodukten stieg dabei bis zum Jahre 1932 auf 80,8% des Gesamtexportes.

Diese Strukturwandlung mußte sich natürlich auch in den Produktionsgebieten auswirken, verlangte doch die bis dahin in Polen unbekannte Baconfabrikation einmal einen entsprechenden Schweinetyp zur Baconschlachtung als auch die erforderlichen Schlachtvorrichtungen. Beide Forderungen trafen auf große Schwierigkeiten, ließen sich aber im ehemals preußischen Teilgebiet noch am ehesten erfüllen. Dank der Initiative von Privatleuten als auch von Seiten einiger Magistrate entstanden im Jahre 1926 in Posen, Pommerellen und Danzig die ersten Baconunternehmungen, die auf Grund eines Vertragsverhältnisses an die öffentlichen Schlachthäuser angelehnt wurden. In den Jahren 1927 und 1928 — im englischen Schweinepreiszyklus zwei Jahre ungünstiger Konjunktur — erfolgte ein Rückgang der Baconfabrikation, der durch die fallenden Preise und einer dadurch mitbedingten Disqualifizierung der polnischen Qualitäten verursacht wurde. Wie schon früher erwähnt, ließ die polnische Ware in der Güte und Aufmachung damals noch sehr zu wünschen übrig und erzielte oft nur Preise, die um 20—30 sh unter den dänischen Baconnotierungen lagen.

Unter dem Einfluß großzügiger Standardisationsbestrebungen sowie steigender Preise in England brachte jedoch das Jahr 1929 einen Wendepunkt im Export sowohl lebender Schweine als auch deren Verarbeitungsprodukte.

Um der fallenden Konjunktur des polnischen Bacon zu begegnen und ein evtl. Aufgeben des englischen Marktes zu verhindern, hatte die Regierung am 17. Dezember 1928 eine Ausfuhrprämie auf Bacon- und Schinkenprodukte in Höhe von 15 zł pro dz eingeführt. Die Verwaltung dieser Gelder war in die Hand des Exportverbandes gelegt, der bei ungünstiger Konjunktur aus diesem Sicherungsfonds Subventionen an die einzelnen Fabriken zu erteilen hatte.

Einen Anspruch auf die Ausfuhrprämie besaßen dabei nur Unternehmungen, die dem Verbande angehörten und dessen Vorschriften erfüllten.

Durch ein besonderes Abkommen vom 2. März 1929 kamen auch die drei Danziger Baconbetriebe — im „Danziger Bacon-Verband" vereinigt — in den Genuß der staatlichen Subvention, verarbeiten sie doch ausschließlich unter den gleichen Rentabilitätsbedingungen polnische Schweine. Sie mußten sich aber verpflichten, ebenso die Vorschriften der polnischen Organisation einzuhalten.

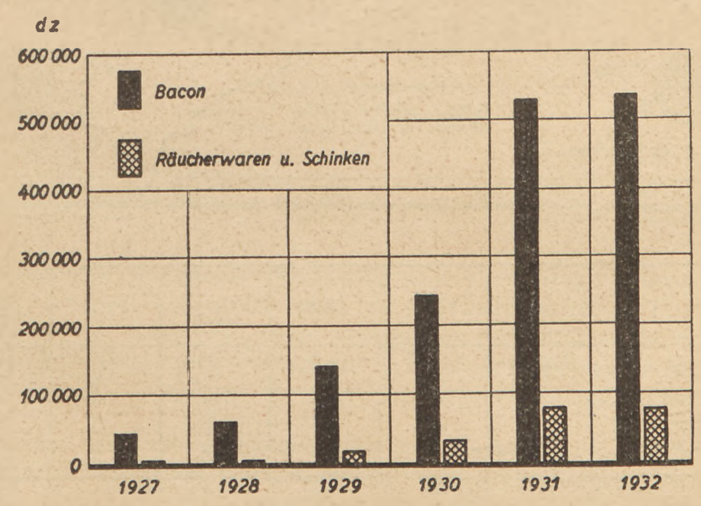
Diese Maßnahmen, zu denen noch verschiedene Erleichterungen hinzukamen, wie die Befreiung von der Umsatzsteuer für Fleischexporttransporte, Frachtermäßigung auf der polnischen Staatsbahn und bei den polnischen Schiffahrtslinien u. a. m., ermöglichten es dem im Juni 1929 reorganisierten „Polnischen Bacon-Verband", eine großzügige Standardisierungspolitik auf dem Gebiete der Produktions- und Ausfuhrvereinheitlichung aufzunehmen.

Neben der Innehaltung eines als gut erprobten Herstellungsverfahrens müssen sich alle Unternehmen ohne Rücksicht auf die Konjunktur zur Produktion einer bestimmten wöchentlichen Mindestleistung verpflichten. Eine gleichzeitige Verbesserung erfuhren die Verkehrsverhältnisse in der Bereitstellung genügender geeigneter Kühlwaggons, sowie der Einrichtung bzw. Vergrößerung der Kühlräume auf den Schiffen, die regelmäßig allwöchentlich zwischen Gdingen und England den Seedienst betreiben. Endlich stellte auch eine wichtige Etappe in der Entwicklung des polnischen Überseehandels die Ende Mai 1930 erfolgte Inbetriebnahme der Hafenkühlanlage in Gdingen dar, die zu geringen Sätzen die Einlagerung von Bacon gestattet.

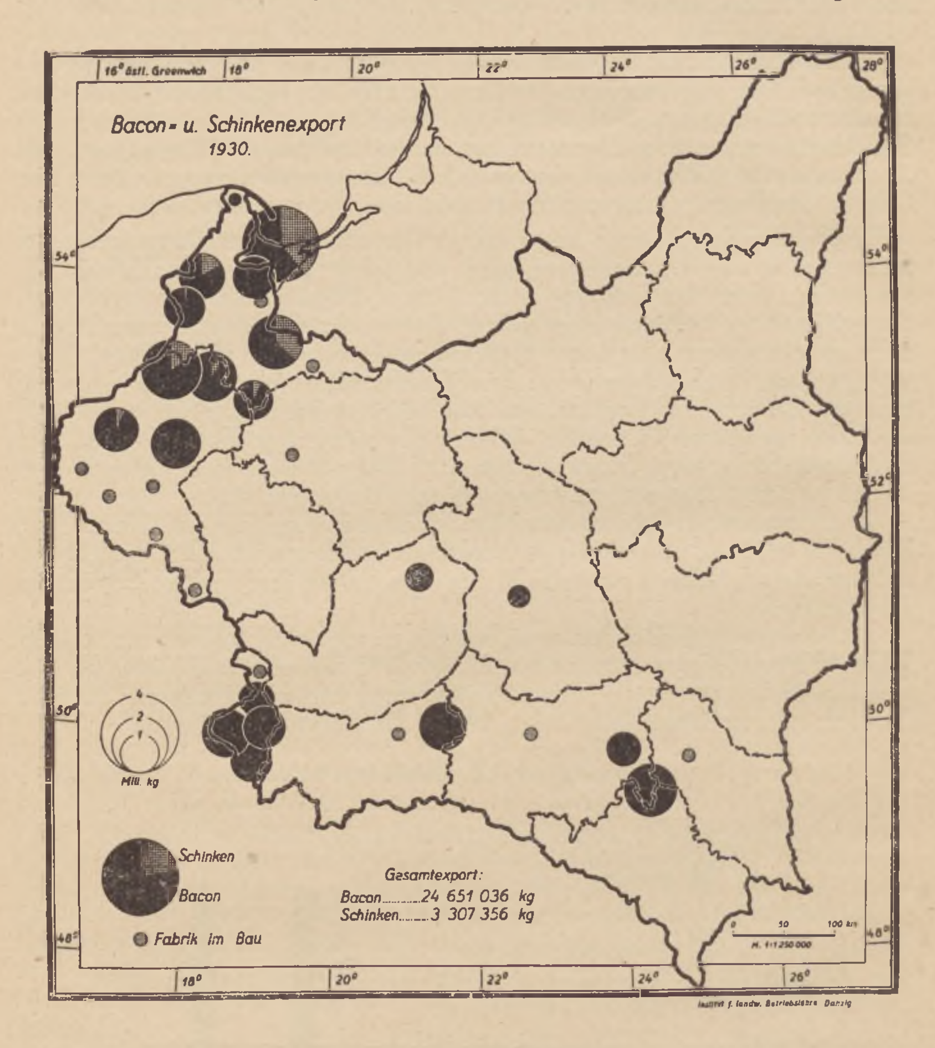
Bestrebungen auf dem Gebiete der Schweinehaltung, die eine Umstellung der Zucht mehr auf den Bacontyp bezweckten, fehlten auch nicht, doch lassen sich auf diesem Gebiete wesentliche Änderungen nur in längeren Zeiträumen durchführen.

Dank der energisch aufgenommenen Standardisierungsmaßnahmen, die im Jahre 1929 mit einer ansteigenden Konjunktur auf dem englischen Markte zusammenfielen, konnte die Baconindustrie einen starken Aufschwung erleben, der sich, wie die Darstellung zeigt, bis in die Gegenwart fortsetzt.





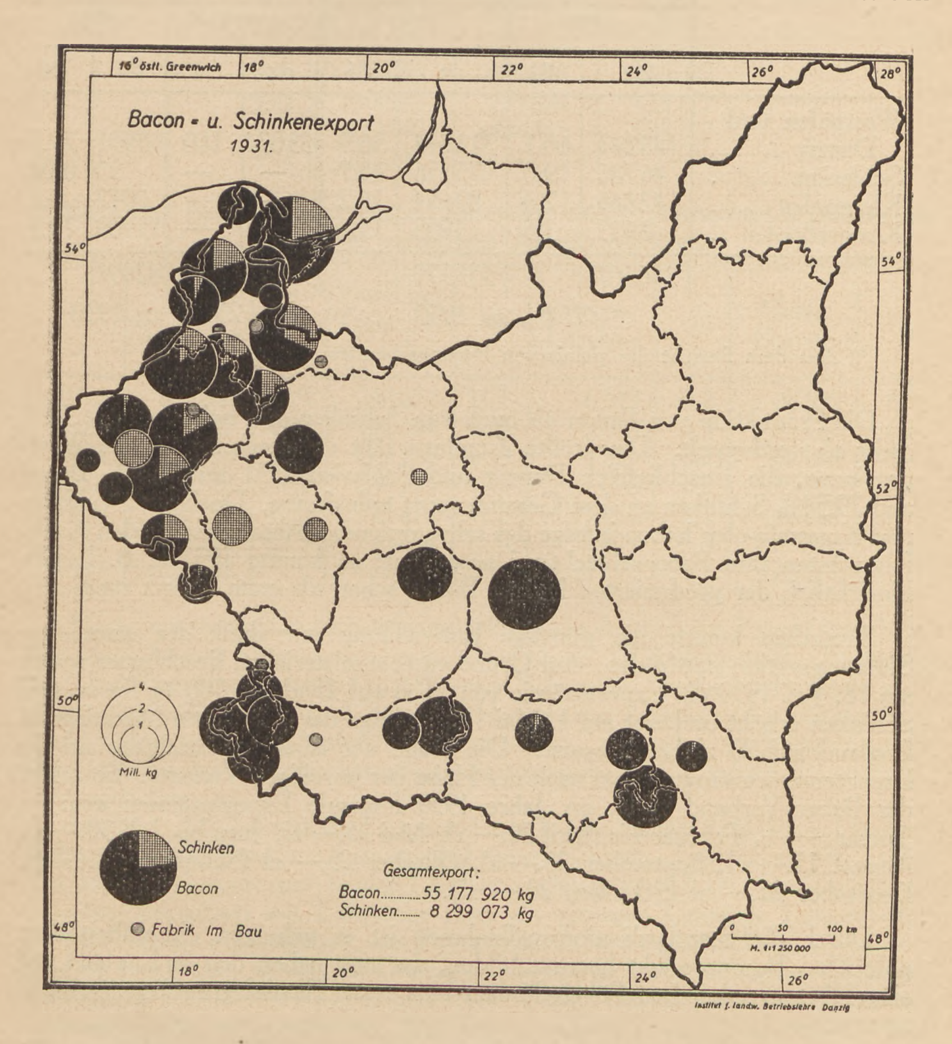
Im Laufe der letzten Jahre wuchs die Zahl der Baconschlächtereien immer mehr an. Neben der bisherigen Methode, teilweise als Untermieter den Betrieb in den kommunalen Schlachthäusern zu führen, erstanden auch neu errichtete Fabriken auf selbständiger Grundlage, die jetzt zum großen Teil auch in Kongreß- und Südpolen gegründet wurden. So verteilten sich in den einzelnen Jahren die Betriebe folgendermaßen auf die einzelnen Wirtschaftsgebiete:



	1926	1929	1930	1931	1932
Posen, Pommerellen .	6	7	10	16	20
Schlesien	—	4	4	4	5
Galizien	—	3	3	6	7
Kongreßpolen	—	—	2	3	3
	6	14	19	29	35

Unter Hinzurechnung des Danziger Verbandes mit seinen drei Unternehmen, die ausschließlich pommerellische und posensche Tiere schlachten, arbeiteten Ende 1932 von 38 Baconbetrieben 28 im ehemals preußischen Teilgebiet.

Bei der Baconindustrie konzentriert sich gleichfalls die Produktion und die Ausfuhr von Schinken, die als Pökelschinken bis 1930 ausschließlich in den



Baconfabriken der Westgebiete hergestellt wurden, während Danzig daneben noch „marinierte Schinken in Büchsen" lieferte. Auch für diesen Fabrikationszweig brachte das Jahr 1931 einen erheblichen Aufschwung, so daß neben einigen weiteren Baconunternehmungen noch vier besondere Schinkenfabriken in Posen, Kalisch, Lodz und Warschau die Schinkenherstellung aufnehmen konnten.

Am besten läßt sich die Entwicklung und der heutige Stand der Baconproduktion an Hand zweier Kartenbilder der beiden letztjährigen Produktionen darstellen. (Vgl. S. 48—49.) Es seien für die beiden Jahre 1930 und 1931 die

entsprechenden Zahlen nochmals gesondert nach den Wojewodschaftsgruppen und Schlesien, das ja ein besonderes Wirtschaftsgebilde ist, dargestellt.

Polens Bacon- und Schinkenexport.*)

	Bacon				Schinken			
	1930		1931		1930		1931	
	dz	%	dz	%	dz	%	dz	%
Westpolen und Danzig	148243	60,1	313714	56,9	33074	100	65951	79,5
Schlesien	46786	19,0	75356	13,7	—	—	33	0,04
Kleinpolen	42845	17,4	89654	16,2	—	—	1017	1,2
Kongreßpolen ..	8633	3,5	73055	13,2	—	—	15989	19,3
	246507		551779		33074		82991	
			224% zu 1930				251% zu 1930	

*) Aus dem Bericht des polnischen Baconverbandes.

Die Produktion von Bacon als auch von Schinken, hat sich im Jahre 1931 mehr als verdoppelt. Die größte Zunahme fällt dabei wieder auf die Westprovinzen, die einschließlich Danzig und Schlesien 1931 mit 70,6% Bacon und 79,54% Schinken an dem Gesamtexport teilnahmen. Doch auch Galizien und Kongreßpolen haben infolge des schrumpfenden Absatzes nach den Nachfolgestaaten ihre Baconschlächterei ausgebaut; so konnte 1931 z. B. Lublin hinsichtlich der produzierten Menge Bacon schon als erste Fabrik rangieren.

Trotzdem konnte die günstige Entwicklung nur dank der staatlichen Stützungsaktion stattfinden. Auf Grund eines ministeriellen Beschlusses wurde am 18. Juli 1930 die Exportprämie von 15 zł auf 25 zł pro 100 kg Bacon und Schinken erhöht und erst am 1. Mai 1932 infolge der gefestigten Marktlage in England auf 20 zł herabgesetzt. Die Höhe der direkten Zuschüsse an die Exporteure schwankte dabei nach der Höhe der jeweiligen Verluste. So zahlte der Bacon-Verband z. B. im Jahre 1930 folgende Exportprämien aus: im Januar —.—, Februar bis April 20.— zł, Mai 25.— zł, Juni bis Juli 30.— zł, August 15.— zł, September 20.— zł, Oktober 25.— zł (Schinken 17.— zł), Dezember 22.— zł (Schinken 20.— zł).

Durch die Standardisationsmaßnahmen ist es gelungen, ein einheitliches polnisches Baconprodukt herauszubilden, das sich neben den in England gut eingeführten polnischen Pökelschinken eine feste Handelsgrundlage erringen konnte.

Ganz im Gegensatz zu dem sich günstig entwickelnden Export verarbeiteter Schweineprodukte schrumpfte Polens Ausfuhr lebender und geschlachteter Schweine riesig zusammen. Die Gründe und Maßnahmen, die dazu führten, wurden bei Besprechung des Wiener und des tschechischen Marktes gezeigt.

Polens Export lebender und geschlachteter Schweine.

	Gesamt-export	Davon	
		lebend	geschlachtet
1926	778068	616350	161709
1927	1037194	809401	227793
1928	1585083	1328693	256390
1929	1148925	1009898	139027
1930	898995	775884	123111
1931	627140	434413	192727
1932	287233	—	—

Export und prozentualer Anteil lebender und geschlachteter Schweine nach den einzelnen Absatzmärkten.

	Nach Österreich	%	Nach der Tschechoslowakei	%	Übrige Länder	%	Nach Danzig	%
1926	481284	61,9	242072	31,1	6240	0,8	48508	6,2
1927	516817	49,8	446108	43,0	3490	0,3	70779	6,8
1928	830089	52,4	664328	41,9	9531	0,6	81135	5,1
1929	506170	44,1	544735	47,4	22053	1,9	75967	6,6
1930	440222	49,0	371473	41,3	19452	2,2	67848	7,5
1931	413578	65,9	94364	15,0	39407	6,3	79794	12,7
1932	175132		16695		20111		75295	

Nach einer schnellen Aufwärtsentwicklung, in der sich der Export innerhalb von zwei Jahren verdoppeln konnte, erreichte er 1928 allein nach Österreich und der Tschochoslowakei 1½ Millionen Schweine. Seither befindet er sich in ständigem Rückgang und konnte 1931 nach den genannten Ländern gerade nur $^1/_3$ der damaligen Ausfuhrmenge erreichen. Besonders stark wurde dabei die tschechische Ausfuhr betroffen, die gegenüber 1928 auf 14,2% zurückgegangen war

Im Jahre 1932 hat sich die Lage auf diesen beiden Märkten für den polnischen Schweinehandel geradezu katastrophal verschlechtert. Gegenüber 1931 sank der polnische Export nach beiden Ländern nochmals um 62,3%. Die Tschechoslowakei importiert aus Polen nur noch im geringen Umfange Lebendtiere.

Als einziges Absatzgebiet, das Polen keine Schwierigkeiten bereitet, ist nur Danzig verblieben. Infolge der Danzig-polnischen Zollunion sowie der billigeren polnischen Produktionskosten beherrscht Polen unbestritten den Danziger Schweinemarkt und verdrängt langsam vom Danziger Schlachtviehhof das Binnenangebot, das sich von Jahr zu Jahr verringert und heute kaum mehr als 10% beträgt. Abgesehen von einer ständig steigenden Zufuhr von Tieren die zur Baconproduktion benötigt werden und deren Anzahl bereits im polnischen Baconexport Berücksichtigung findet, hält sich Polens Schweineauftrieb in Danzig, geschlachtete und lebende Tiere zusammengenommen, in konstanter Höhe von rund etwa 70 000 bis 80 000 Stück.

Zwar besitzen die Zahlen der geschlachteten Ware nur einen Schätzungswert; denn die Zufuhren des von auswärts (aus dem Freistaatgebiet und Pommerellen) der Untersuchungsstation des Schlachthofes zugeführten Schweine-

fleisches wird wohl in Stück angegeben, doch wurde das Provenienzverhältnis nicht registriert. Nach Rücksprache wurde daher für alle Jahre das gleiche Verhältnis von 87% polnischer zu 13% Danziger Erzeugung angenommen; nebenbei erreicht die Anfuhr geschlachteter Tiere auch einen nur wenig bedeutenden Umfang.

Schweinezufuhr nach Danzig.

	Aus dem Freistaatgebiet für den Danziger Konsum				Aus Polen für den Danziger Konsum				Außerd. Bacon-schlacht. aus Polen
	lebend	geschl. (13%)	gesamt	% *)	lebend	geschl. (87%)	gesamt	% *)	
1926	10924	3857	14781	23,4	22699	25809	48508	76,6	50000
1927	17813	4900	22713	24,3	37986	32793	70779	75,7	8432
1928	15344	4690	20034	19,8	49745	31390	81135	80,2	26370
1929	14957	3889	18846	19,8	49940	26027	75967	80,2	41028
1930	9371	2631	12002	14,2	55037	17611	72648	85,8	42000
1931	6066	3367	9433	10,2	60467	22536	83003	89,8	75873
1932	13014	3200**	16214	17,7	61611	13684	75295	82,3	62085

*) % des gesamten Danziger Konsums.
**) geschätzt.

Ein Vergleich läßt das ständige Ansteigen der Auftriebe lebender Tiere erkennen, während im selben Maße die Zufuhr geschlachteter Ware zurückgeht. Die Gründe dafür dürften mehr privater Natur sein, weil frisches Fleisch beim Wagentransport auf schlechten Straßen an Aussehen und Qualität verliert, während sich für entferntere Bezirke die Anlieferung lebender Tiere als auch die Schlachtung in den gut eingerichteten Fabrikationshallen bequemer darstellt.

Zum Schutze der Danziger Landwirtschaft wurde im September 1932 durch eine Senatsverordnung für Polen die Zufuhr geschlachteter Schweine erschwert, indem nur einer beschränkten Anzahl Händlern von Monat zu Monat festzusetzende Zufuhrkontingente erteilt werden.

Die ungünstige Entwicklung der Schweineausfuhr in unverarbeiteten Zustande hat auch nicht das im November 1928 gegründete polnische Schweine- und Hornviehexportsyndikat verhindern können, dem zur Wahrnehmung einer geordneten Exportwirtschaft durch die Verordnung vom 1. Februar 1929 über den Prohibitionsausfuhrzoll bedeutende Vorrechte eingeräumt waren. Gegen den in ganz Europa einsetzenden Agrarprotektionismus sowie die Bestrebungen zur Aktivgestaltung der Handelsbilanzen, die in Wien und Prag noch spezifische Gründe der Regierung beeinflußten, konnte das Syndikat trotz besser organisierter Belieferung seine Stellung auf diesen Märkten nicht behaupten. Durch ständige Zollerhöhungen (s. Tschechoslowakei) und Kontingentierungen (s. Österreich) drängten die beiden alten Absatzländer Polen vom Markte.

Trotzdem hat das Syndikat dem polnischen Schweinehandel wertvolle Dienste geleistet. Neben Förderungsmaßnahmen im Inlande, wie straffer Zusammenfassung der Exporteure, Ausfuhrstützung auf den Auslandsmärkten, Organisierung und Erleichterung des Transportwesens, finanzieller Unterstützung der Handelstransaktionen, sowie Mitarbeit in Versicherungsfragen usw. lag eine seiner Hauptaufgaben in der Erkundung und tatkräftigen Mitarbeit bei

Versuchstransaktionen neu erschlossener Absatzgebiete. Es gelang dadurch, Schweine teils lebend teils in geschlachteter Form in Belgien, Frankreich, Griechenland und Italien abzusetzen; doch sind diese Mengen im Gesamtexport unwesentlich.

Infolge persönlicher Auseinandersetzungen wurde Ende April zum 1. Juli 1932 das Syndikat aufgelöst. Als Nachfolgerin begann am 1. Juli 1932 eine neue Organisation unter dem Namen „Polnischer Exportverband Porcunion" in Warschau ihre Tätigkeit. Ihre Aufgaben ähneln den früheren Zielen außerordentlich, nur besitzt sie vorläufig noch keine staatlichen Vollmachten.

Für die spätere Gesamtbeurteilung hätte es noch Bedeutung, über die Produktionszentren der Ausfuhr von lebenden und geschlachteten Tieren unterrichtet zu sein. Für die Jahre 1930 und 1931 liegt darüber schon spezifiziertes Material des Exportsyndikats vor. Wie so häufig stimmen diese Zahlen aber nicht mit der Handelsstatistik überein, die im Jahre 1930 720 847 Lebendschweine und 77 268 dz Schweinefleisch zusammen etwa 831147 Stück registriert, während das Syndikat mit zusammen 770 619 Tieren 8% weniger als exportiert angibt. Für das Jahr 1931 beziehen sich die Fehler nur auf das Verhältnis lebender zu geschlachteten Tieren.

Die Ziffern stellen sich folgendermaßen dar:

	1930			1931		
	lebend	geschl.	%	lebend	geschl.	%
Woj. Warszawa	3211	—	0,4	300	—	0,1
„ Łódź	238	—	—	—	—	—
„ Kielce	21031	—	2,8	22200	300	4,1
„ Lublin	68588	918	9,0	67000	3000	12,8
„ Białystok	531	5273	0,7	700	5900	1,2
„ Wilno	—	—	—	—	—	—
„ Nowogrodek	1351	—	0,2	700	—	0,1
„ Polesie	145	—	—	—	—	—
„ Wołyń	31028	—	4,0	34400	—	6,3
„ Poznań	12299	62219	9,7	2100	49300	9,4
„ Pomorze	57919	15562	9,6	1600	55000	10,4
„ Śląsk	533	15981	2,1	700	17600	3,3
„ Kraków	59700	5907	8,5	35600	20100	10,2
„ Lwów	163142	10568	22,6	72700	38100	20,3
„ Stanisławów	94640	114	12,3	54100	400	10,0
„ Tarnopol	138403	318	18,1	62900	1500	11,8
Kongreßpolen	126123	6191	17,1	125300	9200	24,6
Posen/Pommerellen	70218	77781	19,3	3700	104300	19,8
Schlesien	533	15981	2,1	700	17600	3,3
Galizien	456885	16807	61,5	225300	60100	52,3
Polen	653759	116860		355000	191200	

Ein Vergleich der Exportziffern von 1930 und 1931 läßt erkennen, daß sich die Hauptproduktionsgebiete für Lebendausfuhr in Galizien befinden. Erhöhte Bedeutung scheint jedoch infolge der bevorzugten Behandlung schwerer Tiere auf den Auslandsmärkten gegenwärtig auch Kongreßpolen zu gewinnen. Posen und Pommerellen waren im letzten Jahre am Lebendexport nach den südlichen Ländern kaum beteiligt.

Diese verschiedenartige Marktorientierung hängt sowohl mit der Preisentwicklung als auch mit der Verkehrslage zusammen; außerdem dürfen die Bande alter Tradition und Handelsorganisation nicht unbeachtet bleiben, stellt Galizien doch schon seit jeher den Hauptlieferanten auf dem Wiener und Prager Markt. Unter dem Einfluß der erschwerten Ausfuhr nach den Nachfolgestaaten und der dagegen günstigeren Baconkonjunktur ging 1930 und 1931 daher am stärksten der Anteil der Westgebiete an der Belieferung lebender Schweine zurück.

Geschlachtete Ware exportierten dagegen nur die verkehrsgünstig gelegenen Provinzen; vor allem Posen und Pommerellen, dann Schlesien (zusammen 1930: 80,3% und 1931: 63,7%), Lemberg und Krakau.

Zu diesen Zahlen kommt die polnische Zufuhr nach Danzig hinzu, die infolge der Zolleinheit nicht in der polnischen Handelsstatistik erscheint. Da der größte Teil per Achse nach Danzig geschickt und nur für entferntere Transporte die Bahn benutzt wird, wurde aus der Eisenbahntransportstatistik die Zufuhr lebender Schweine nach Danzig ausgezogen und der fehlende Rest (geschlachtete Ware und die in Danzig geschlachteten Baconschweine) als pommerellischer Herkunft betrachtet. Danach nahmen folgende Wojewodschaften an der Zufuhr teil:

Polens Zufuhr lebender und geschlachteter Schweine nach Danzig (wojewodschaftsweise).

	1929	%	1930	%
Woj. Warszawa	598	0,8	—	—
,, Kielce	163	0,2	—	—
,, Lublin	518	0,7	—	—
,, Nowogrodek ...	140	0,2	711	1,0
,, Wołyń	—	—	425	0,6
,, Poznań	3598	4,7	2210	3,0
,, Pomorze	70950	93,4	69302	95,4
Zusammen	75967		72648	

Polens Gesamtschweinezufuhr nach Danzig einschl. Baconschweine.

	1929	%	1930	%
Kongreßpolen	1419	1,2	1136	1,0
Westgebiete inkl. Baconschweine	115576	98,8	113512	99,0
Zufuhren inkl. Baconschweine	116995		114648	

Fast die gesamte polnische Anlieferung nach Danzig stammt demnach aus Pommerellen bzw. Posen. Dies Verhältnis liegt in einer Senatsverordnung begründet, die aus veterinären Gründen nur die Zufuhr für Schweine aus dem ehemals preußischen Teilgebiet gestattet.

Zusammenfassung des Absatzes.

Die ermittelten Exportzahlen besagen jedoch noch nichts über die Überschüsse bestimmter Gebiete, da ja im Inlande selbst große Schweinetransporte vor sich gehen. Neben dem Export mußte daher der Binnenverkehr Berücksichtigung finden, über den interessante Aufschlüsse die Eisenbahntransportstatistik bietet. Für die Jahre 1926, 1929 und 1930 (letzte Veröffentlichung) wurden jeweils die Verlade- und Bestimmungsstationen mit Anzahl der beförderten Schweine ausgezogen und wojewodschaftsweise zusammengestellt, deren Ergebnisse die Zuschuß- und Überschußwojewodschaften erkennen lassen:

	1926	1929	1930
Woj. Warszawa	— 62074	— 67307	— 52637
,, Łódź	— 14828	— 21698	— 18895
,, Kielce	— 423	— 15449	— 20899
,, Lublin	+127074	+139901	+127455
,, Białystok	+ 22044	+ 7620	+ 2025
,, Wilno	— 3998	+ 228	+ 3515
,, Nowogrodek ...	+ 20709	+ 8095	+ 6411
,, Polesie	+ 16274	+ 17493	+ 15080
,, Wołyń	+ 26865	+ 41331	+ 34504
,, Poznań	+ 25719	+113930	+ 93986
,, Pomorze	— 56237	— 2561	— 4703
,, Śląsk	—214993	—198578	—180666
,, Kraków	— 47616	— 71085	— 53325
,, Lwów	— 25769	— 20842	— 9087
,, Stanisławów ...	+ 1172	+ 1868	+ 3409
,, Tarnopol	+ 11203	+ 67053	+ 53827

Übereinstimmend weisen in allen drei Jahren die Wojewodschaften Warschau, Lodz, Kielce, Pommerellen, Schlesien, Krakau und Lemberg einen Zuschußbedarf auf, der im Industriegebiet Schlesien mit 200 000 Stück besonders groß ist, während die übrigen Wojewodschaften im Inlandsverkehr Überschüsse liefern, darunter in verstärktem Maße besonders Lublin, Posen, Tarnopol und Wolhynien.

Schweinefleischtransporte ließen sich nicht feststellen, da sie unter einer allgemeinen Kategorie „Fleisch" aufgeführt sind; doch findet der Gesamtfleischverkehr nur in so geringem Umfange statt, daß er ebenso wie Transporte lebender Schweine per Achse zwischen den einzelnen Wojewodschaften, die sich zum großen Teil wahrscheinlich ausgleichen werden, unberücksichtigt bleiben darf. Aus den spezialisierten Aufstellungen der Frachtenverkehrsstatistik, die wegen ihres Umfanges nicht angeführt werden, ersieht man ferner, daß im Inlandsverkehr die Richtung der Transporte vor allem innerhalb benachbarter Wojewodschaften liegt. So wird Warschau neben der Eigenproduktion hauptsächlich von seinen angrenzenden östlichen Wojewodschaften

Białystok bis Lublin versorgt, während die Transporte aus Posen neben denen aus Kielce und Lublin zum größten Teil Schlesien beliefern, und Krakau sowie Lemberg ihren Zuschußbedarf wiederum aus Lublin, Tarnopol und Wolhynien erhalten.

Nachdem nunmehr alle Schweinetransporte besprochen sind, ergibt eine Untersuchung aus der gesamten Zusammenstellung hinsichtlich der Intensität der Schweinehaltung wertvolle Aufschlüsse, die die im ersten Abschnitt behandelten grundverschiedenen Haltungsverhältnisse der einzelnen Gebietsteile nochmals bestätigen. Eine Zusammenfassung aller Faktoren ist erstmalig nur für das Jahr 1930 möglich, für das sowohl die Zahlen des Exportes gesondert nach Wojewodschaften, sowie der Inlandsverbrauch und Binnenverkehr vorliegen. Für 1929 fehlen gesonderte Aufstellungen der Ausfuhr, während für 1931 die Verkehrsstatistik noch nicht veröffentlicht worden ist. Um trotzdem wenigstens nur einen annähernden zweijährigen Vergleich anstellen zu können, wurden für das Jahr 1931 die gleichen Zahlen der im Jahre 1930 im Inlande stattgefundenen Schweinetransporte eingesetzt, die im Laufe der Jahre ja nur unerheblichen Schwankungen unterliegen.

Die folgende Tabelle enthält daher für 1930 und 1931 die Exportziffern, die Zahlen des Inlandsverkehrs (beide Male aus dem Jahre 1930) sowie die Inlandsschlachtung abzüglich der für den Export geschlachteten Tiere — alles gesondert nach Wojewodschaften und in Stück umgerechnet. (Vgl. Tab. S. 56a).

Ein Vergleich der einzelnen Produktionen gestattet schon wichtige Feststellungen, inwieweit im Binnenverkehr die Überschüsse zur Bedarfsdeckung im Inlande gebraucht werden. Es ist das nur der Fall in den Wojewodschaften Warschau und Lodz und zu einem Teil auch in Schlesien. Die größte Hälfte der Zufuhr in dieser Provinz sowie die Zuschüsse in Kielce, Pommerellen, Krakau und Lemberg werden ausschließlich durch den dortigen Export kompensiert, der entweder in lebender, geschlachteter oder verarbeiteter Form vor sich geht.

Um den wahren Exportüberschuß der einzelnen Wojewodschaften zu erkennen, muß also der Binnenverkehr Berücksichtigung finden. Man sieht, daß 1931 Pommerellen und Posen mit je über 500 000 Schweinen Überschuß weitaus an erster Stelle standen. Bedeutende Überschüsse lieferten daneben noch die südöstlichen Wojewodschaften sowie auch Wolhynien und Lublin. Die restlichen Wojewodschaften spielen nur eine untergeordnete Rolle. Zur anschaulichen Darstellung der Zuschuß- und Überschußgebiete dient das Schaubild. (Vgl. S. 57.)

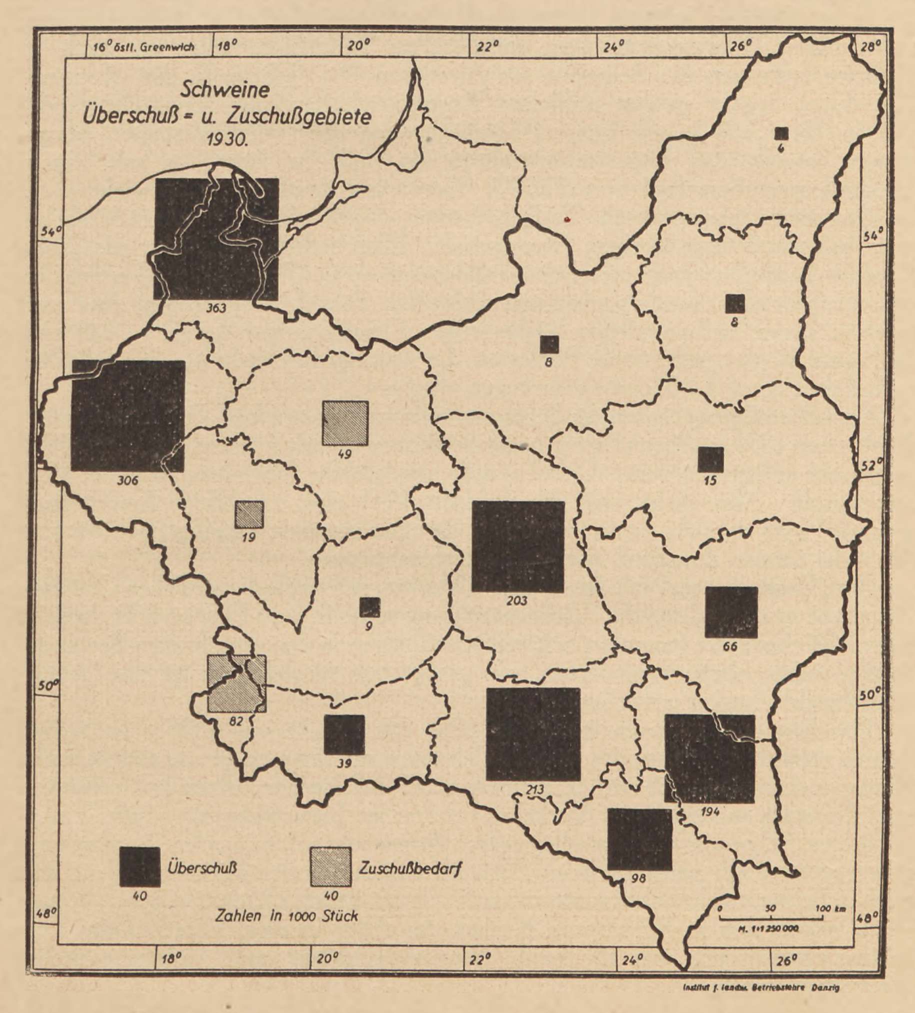
Zu den erhaltenen Überschußzahlen wurden endlich die Schlachtungsziffern abzüglich der zum Export geschlachteten Schweine hinzugezählt und damit die Gesamtproduktion festgestellt. Diese läßt interessante Beziehungen zur Intensität der Schweinehaltung erkennen. Es war dabei zu überlegen, welche Schweinebestandszahlen zum Vergleich heranzuziehen waren. Da sowohl der Bestand vom 30. Juni 1929 mit 4 828 641 Schweinen als auch der vom 30. Juli 30 mit 6 047 250 Tieren nur teilweise die Gesamtschweineproduktion des Jahres 1930 beeinflussen konnte — denn in der zweiten Hälfte des Jahres 1929 gelangte inzwischen ein Teil der in der Zählung von 1929 angeführten Tiere in den Konsum, während die Bestandszählung von 1930 wiederum Tiere erfaßt, die erst 1931 und noch später zur Verarbeitung kamen —, wurde das arithmetische Mittel beider Viehzählungen gezogen und damit die Produktion von 1930 verglichen.

Polens Gesamtschweineproduktion verglichen mit dem Schweinebestand.

1930:	Polen	Warszawa	Łódź	Kielce	Lublin	Białystok	Wilno	Nowogród.	Polesie	Wołyń	Poznań	Pomorze	Śląsk	Kraków	Lwów	Stanisławów	Tarnopol
Baconausfuhr	432 000	—	—	9 212	5 936	—	—	—	—	—	115 580	144 021	82 082	26 826	48 343	—	—
Schinkenausfuhr	100 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24 250	75 750	—	—	—	—	—
Export leb. u. geschl. Schweine	770 619	3 211	238	21 031	69 506	5 804	—	1 351	145	31 028	74 518	73 481	16 514	65 607	173 710	94 754	139 721
Export nach Danzig	67 848	—	—	—	—	—	—	711	—	425	2 210	64 502	—	—	—	—	—
Gesamtexport	1 370 467	3 211	238	30 243	75 442	5 804	—	2 062	145	31 453	216 558	357 754	98 596	92 433	222 053	94 754	139 721
Binnenverkehr	± 0	— 52 637	— 18 895	— 20 899	+127 455	+ 2 025	+ 3 515	+ 6 411	+ 15 080	+ 34 504	+ 93 986	— 4 703	—180 666	— 53 325	— 9 087	+ 3 409	+ 53 827
Überschuß- bzw. Zuschußwojewod.	1 370 467	— 49 426	— 18 657	+ 9 344	+202 897	+ 7 829	+ 3 515	+ 8 473	+ 15 225	+ 65 957	+310 544	+353 051	— 82 070	+ 39 108	+212 966	+ 98 163	+193 548
Inlandsschlachtung (abzügl. d. f. d. Exp. geschl. Schw.)	3 088 528	430 448	319 615	177 653	165 439	148 556	139 779	84 296	106 667	136 717	528 399	120 697	268 993	166 109	166 949	50 565	77 646
Gesamtproduktion	4 458 995	381 022	300 958	186 997	368 336	156 385	143 294	92 769	121 892	202 674	838 943	473 748	186 923	205 217	379 915	148 728	271 194
Arithmetisches Mittel der Viehzählungen v. 30.VI. 29 u. 30.VI.30	5 437 945	426 897	259 082	294 599	538 906	371 905	263 761	243 426	292 958	397 760	772 615	401 711	91 141	232 199	358 507	177 978	314 496
Durchschnittl. Schlachtalter der Schweine	1 J. 2½ M.	1 J. 1½ M.	10 M.	1 J. 6 M.	1 J. 6 M.	2 J. 4½ M.	1 J. 10 M.	2 J. 7 M.	2 J. 5 M.	1 J. 11 M.	11 M.	10 M.	6 M.	1 J. 1½ M.	11 M.	1 J. 2½ M.	1 J. 2 M.

1931:	Polen	Warszawa	Łódź	Kielce	Lublin	Białystok	Wilno	Nowogród.	Polesie	Wołyń	Poznań	Pomorze	Śląsk	Kraków	Lwów	Stanisławów	Tarnopol
Baconausfuhr	1 055 239	31 398	—	39 661	66 066	—	—	—	—	—	314 453	286 789	141 666	64 320	98 498	—	12 388
Schinkenausfuhr	244 090	5 815	41 031	182	—	—	—	—	—	—	104 439	89 534	98	—	2 070	—	921
Exp. leb. u. geschlacht. Schweine	546 200	300	—	22 500	70 000	6 600	—	700	—	34 400	51 400	56 600	18 300	55 700	110 800	54 500	64 400
Export nach Danzig	79 794	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 000	74 794	—	—	—	—	—
Gesamtproduktion	1 925 323	37 513	41 031	62 343	136 066	6 600	—	700	—	34 400	475 292	507 717	160 064	120 020	211 368	54 500	77 709
Binnenverkehr des Jahres 1930	± 0	— 52 637	— 18 895	— 20 899	+127 455	+ 2 025	+ 3 515	+ 6 411	+ 15 080	+ 34 504	+ 93 986	— 4 703	—180 666	— 53 325	— 9 087	+ 3 409	+ 53 827
Überschuß- bzw. Zuschußwojewod.	1 925 323	— 15 124	+ 22 136	+ 41 444	+263 521	+ 8 625	+ 3 515	+ 7 111	+ 15 080	+ 68 904	+569 278	+503 014	— 20 602	+ 66 695	+202 281	+ 57 909	+131 536
Inlandsschlachtung (davon abgez. die export. Tiere)	3 571 024	474 642	352 154	198 828	203 877	165 823	180 285	100 367	89 865	197 420	543 098	136 356	315 254	197 771	232 697	73 197	109 390
Gesamtproduktion	5 496 347	459 518	374 290	240 272	467 398	174 448	183 800	107 478	104 945	266 324	1 112 376	639 370	294 652	264 466	434 978	131 106	240 926
Arithmet. Mittel der Schweinezählungen v. 30. VI. 30 u. 30. VI. 31	6 684 074	571 161	359 696	372 419	707 715	444 578	318 284	296 827	313 605	509 631	924 615	478 424	104 062	276 957	436 821	204 498	314 775
Schlachtalter	1 J. 2½ M.	1 J. 2¾ M.	11½ M.	1 J. 6 M.	1 J. 6 M.	2 J. 6 M.	1 J. 9 M.	2 J. 9 M.	2 J. 11 M.	1 J. 11 M.	10 M.	9 M.	4½ M.	1 J. ½ M.	1 J.	1 J. 6½ M.	1 J. 4 M.

Eine Untersuchung ergibt nunmehr, daß in den östlichen Wojewodschaften die Bestandsziffern ungleich über den Produktionsziffern liegen; das kann nur damit begründet werden, daß die Schweine dort in einem höheren Alter als von 1 Jahr geschlachtet werden müssen. Zum Vergleich des Schlachtalters in den einzelnen Wojewodschaften wurde daher jeweils die Produktion in die Bestandsmenge dividiert.



Es sei jedoch gleich darauf aufmerksam gemacht, daß das Ergebnis nicht das genaue durchschnittliche Schlachtalter darstellen kann, sondern nur die Unterschiede in den Wojewodschaften aufzeigen soll. Die Voraussetzungen für eine Berechnung des absoluten Schlachtalters sind nicht gegeben, da die einzige nur im Sommer stattfindende Zählung nicht den Jahresdurchschnittsbesatz wiedergibt.

Die errechneten Alterswerte sollen also nur zum Vergleich der Wojewodschaften untereinander dienen. Es lassen sich danach vier verschiedene Wojewodschaftsgruppen unterscheiden. Am längsten werden die Schweine in den extensiven Ostwojewodschaften Białystok, Wilno, Nowogródek, Polesie und

Wołyń gehalten, wo sie ein durchschnittliches Schlachtalter von 2 Jahren und darüber erreichen. Diese Tatsache liegt in den dortigen primitiven Haltungsverhältnissen begründet, unter denen erst nach zweijähriger Vegetierung der dortige Specktyp schlachtreif wird. Günstiger liegen bereits die Verhältnisse in Kielce und Lublin, die bei 1½ jähriger Schlachtung wenigstens das gleiche bzw. ein höheres Gewicht erzielen als die östlichen Provinzen.

In westlicher Richtung bilden dann die Wojewodschaften Warschau und Lodz einen Übergang zu dem preußischen Teilgebiet. Hier als auch in Galizien gelangen die Schweine im Alter von $1^1/_4$ Jahren in den Konsum. Allerdings drückt in den südlichen Wojewodschaften die Menge der exportierten Tiere, die ja als junge Fleischschweine die Nachfolgestaaten bevorzugen, jeweils das Durchschnittsalter, was sich in Lemberg mit einem Gesamtexportüberschuß von 212 000 Tieren am deutlichsten auswirkt.

Das ehemalige preußische Teilgebiet unterscheidet sich dagegen im Schlachtalter ganz kraß vom übrigen Staatsgebiet. Hier bedingt nicht nur die große Ausfuhr besonders jung verarbeiteter Baconschweine (7—8 Monate) allein den schnellen Umsatz, sondern die anspruchsvollere Bevölkerung verlangt hier zum eigenen Bedarf selbst saftiges hochwertiges Fleisch junger Tiere, so daß sich in Posen, Pommerellen und Schlesien das Gesamtdurchschnitts-Schlachtalter zwischen 9 und 12 Monaten bewegen dürfte.

Eine Bestätigung finden die Schlachtalterswerte in den künstlich berechneten Zahlen von 1931, zu deren Errechnung die Binnenverkehrsziffern des Jahres 1930 zugrunde gelegt wurden. Dabei wurde das gleiche Verfahren wie für 1930 angewandt. Man sieht, daß die Ausfuhr 1931 eine erhebliche Erweiterung erfahren hat; da sich daran besonders der Baconexport beteiligt, erklärt sich auch die starke Zunahme der Gesamtschlachtungen.

Zum Bestandsvergleich diente dieses Mal aus vorerwähnten gleichen Gründen das arithmetische Mittel der Schweinezählung vom 30. Juni 1930 und 30. Juni 31. Durch Division der gesamten Schweineproduktion in den errechneten Bestandszahlen wurde alsdann wiederum, wie gesagt nur vergleichsweise, das Durchschnittsschlachtalter errechnet.

Das Ergebnis ist auch im Jahre 1931 das gleiche wie 1930. In beiden Jahren dürfte das fehlerhafte Alter in Schlesien auf einen zu gering angegebenen Binnenverkehrszuschuß zurückzuführen sein. Infolge der kurzen Entfernungen und des stark motorisierten Verkehrs werden im Industriegebiet große Transporte per Achse aus den naheliegenden Wojewodschaften Kielce, Krakau und Posen getätigt, die natürlich keine Berücksichtigung finden konnten. Wenn also auch in Schlesien ein Schlachtalter von durchschnittlich 9 Monaten angenommen wird, würde sich in Kielce und Krakau das Alter in einem bestimmten Verhältnis erniedrigen, was für beide Wojewodschaften auch wahrscheinlicher erscheinen dürfte.

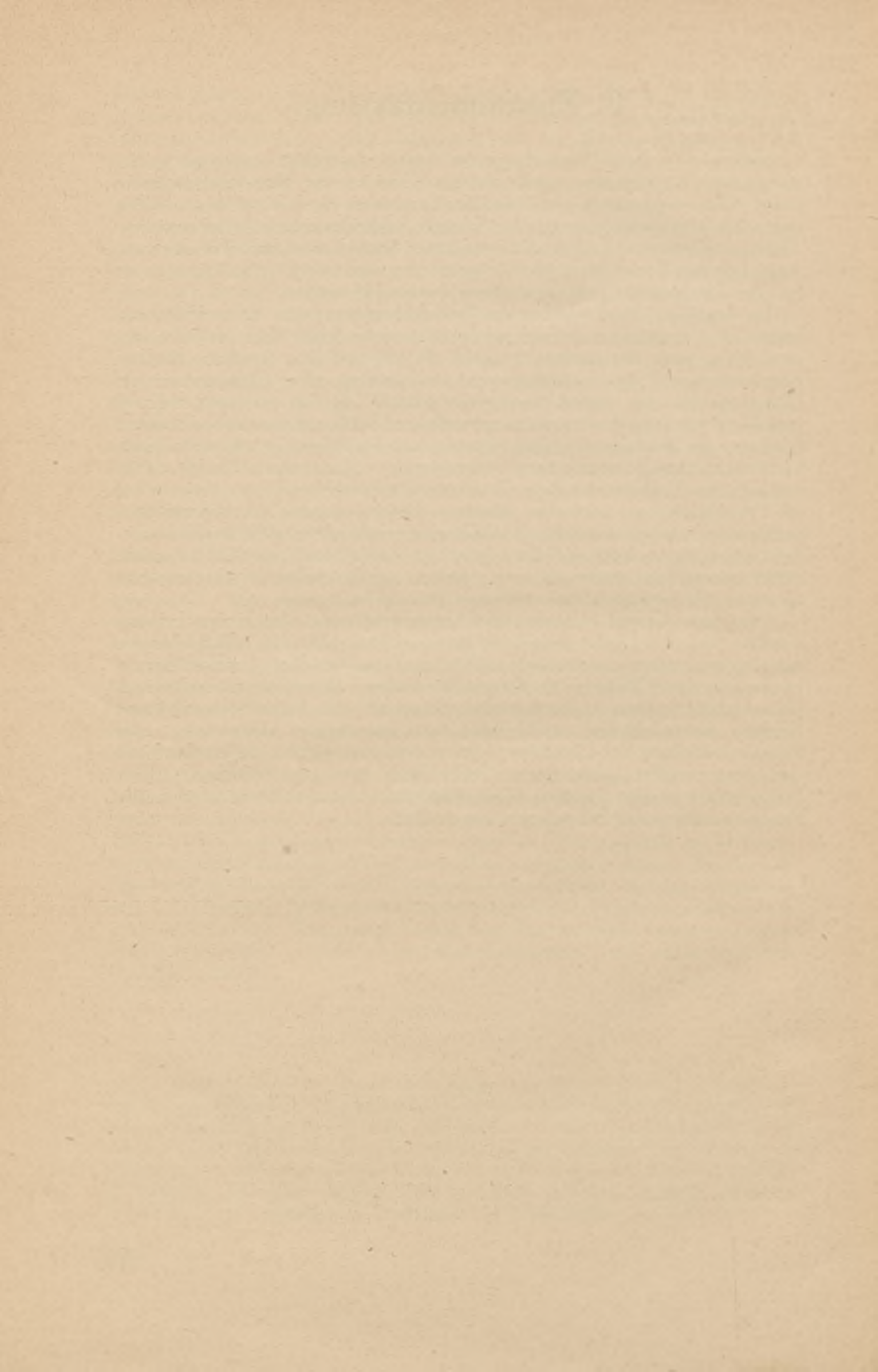
An dieser Aufstellung lassen sich wieder die außerordentlichen Einflüsse der in den verschiedenen Gebietsteilen herrschenden Zuchtbedingungen und Lebensansprüche der Bevölkerung erkennen. Je weiter nach Osten der Grad der Intensität und damit die Haltung schnell zu mästender Schweinerassen abnimmt, um mangels günstiger Voraussetzungen erst einem Fleisch-Specktyp zu weichen, den später wieder reine Speckschweinrassen ablösen, genau so erhöht sich im umgekehrten Verhältnis das Schlachtalter der Tiere.

E. Zusammenfassung.

Nach einer kurzen Besprechung des Anteils des Schweineexportes in der polnischen Handelsbilanz wurde auf den Standort der Schweinehaltung in Polen näher eingegangen. An Hand der Ergebnisse der Viehzählungen ließen sich erhebliche Verschiebungen des Schweinebestandes innerhalb der einzelnen Teilgebiete unter dem Einfluß der veränderten Nachkriegsverhältnisse erkennen. Auch konnten Beziehungen der Ackernutzung und der Besitzgrößengruppen auf den Umfang der Schweinehaltung festgestellt werden.

Im Anschluß daran wurden die Produktionsformen der Schweinehaltung behandelt. Es zeigte sich, daß sich infolge der verschiedenen Arten der Schweineproduktion sowie der unterschiedlichen Futtergrundlagen sämtliche Produktionsformen in Polen vorfinden, von der Nutzung edler Fleischrassen alle Übergänge bis zum reinen Specktyp. Jedoch ließ sich erkennen, daß die jeweilige Produktionsform auch in sehr starkem Maße auf die noch wirksamen Einflüsse der ehemaligen Teilungsstaaten zurückzuführen ist, die sich in den vorherrschenden Schweinerassen widerspiegeln. Sie sind ein Grund dafür, daß sich die Einflüsse der Schweine-Futter-Preisverhältnisse nur langsam auf die Produktionsform auswirken können. Hierauf wurden die Rentabilitätsbedingungen und Rentabilitätsverhältnisse der marktwirtschaftlichen Schweinemast besprochen. Auch in Polen konnte der Verlauf des bekannten Schweinepreiszyklus verfolgt werden, der sich jedoch infolge des großen Schweineexportes in starker Abhängigkeit des englischen Preiszyklus bewegt.

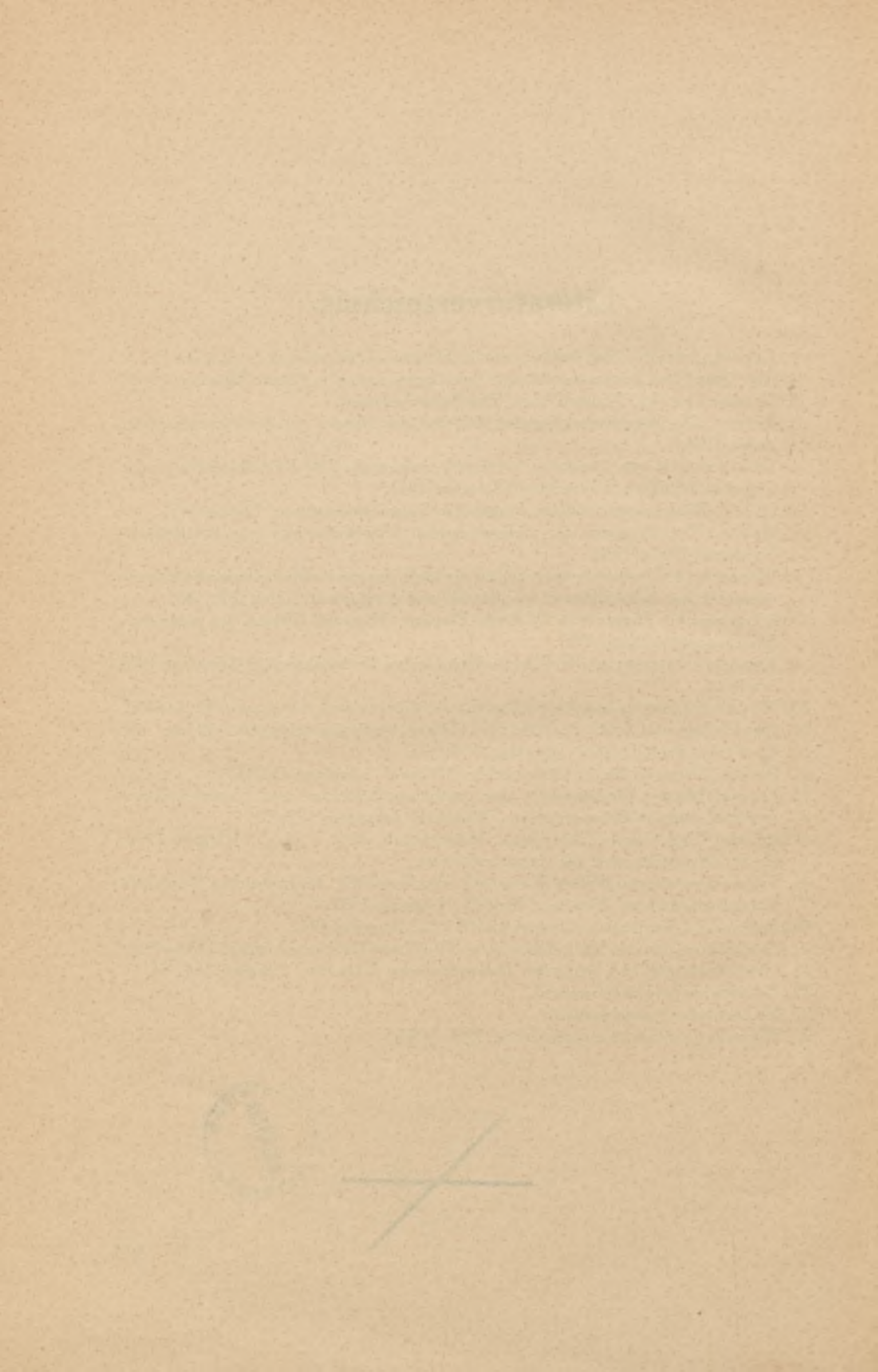
Das letzte Kapitel behandelt die Absatzverhältnisse, die in den Inlandskonsum und den Export aufgeteilt wurden. Innerhalb des Inlandskonsums konnten die krassen Unterschiede im Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung in den einzelnen Teilgebieten dargestellt werden. Beim Export wurden erst die hauptsächlichsten Auslandsmärkte, Österreich, die Tschechoslowakei und England, behandelt und anschließend der Gesamtexport besprochen. Eine Zusammenstellung der Gesamtproduktion ergab schließlich im Vergleich mit den Bestandsziffern interessante Aufschlüsse über das durchschnittliche Schlachtalter in den einzelnen Wojewodschaften, die eine Bestätigung in der Produktionsform der Schweinehaltung finden.



Literaturverzeichnis.

1. Ciemnołoński, Stan hodowli trzody chlewnej i jej organizacja na ziemiach Rz. P. (Der Stand der Schweinezucht und ihre Organisierung in Polen) Warschau 1931.
2. Prawocheński, Hodowla świń (Die Schweinezucht).
3. Ritter, Die Schweinehaltung der Welt und der Handel mit ihren Erzeugnissen. Berlin 1931.
4. Sowiński, Koszty produkcji wytworów rolniczych (Die Produktionskosten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse) Warschau 1931.
5. Dietz, Betriebswirtschaftliche Fragen der Schweineproduktion. Danzig 1931.
6. Hanau, Die Prognose der Schweinepreise (Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung) Berlin 1930.
7. Woermann, Über die Preiswürdigkeit der käuflichen und wirtschaftseigenen Futtermittel bei der Schweinemast, in „Betrieb und Konjunktur", Heft 7/8. 1932.
8. Piotrowski, Zagadnienie Polskiego Eksportu Mięsnego (Fragen des polnischen Fleischexportes) Posen 1931.
9. Kwartalnik Statystyczny Rz. Polskiej (Statistisches Vierteljahresheft) Jahrgänge 1928 bis 1932.
10. Wiadomości Statystyczne Rz. P. (Statistische Mitteilungen) Jahrgänge 1927 bis 1932.
11. Handel Zagraniczny Rz. P. i W. M. Gdańska (Außenhandelsstatistik Polens und der Freien Stadt Danzig) Jahrgänge 1927/32.
12. Rocznik Statystyki Rz. P. (Statistisches Jahrbuch) Jahrgänge 1927/32.
13. Przegląd Mięsny, Wochenschrift des polnischen Schweine- und Hornviehexportsyndikats und des Baconverbandes, Warschau, Jahrgänge 1929/32.
14. Przegląd Hodowlany (Zuchtschau), Monatsschrift, Heft 4 bis 5, Jahrgang 1932, als Sondernummer über die Schweinehaltung.
15. Polska Gospodarcza (Polens Wirtschaft) Wochenschrift, herausgegeben durch das Handelsministerium, Warschau, Heft 21, Jahrgang 1932.
16. Betrieb und Konjunktur, Danzig, Heft 11/12, Jahrgang 1932.
17. Geschäftsberichte des Städt. Schlacht- und Viehhofes Danzig, Jahrgänge 1926—1932.
18. Geschäftsberichte des polnischen Baconverbandes Warschau, Jahrgang 1930/31.
19. Österreichische Handelsstatistik.
20. Tschechische Handelsstatistik.
21. Polnische Eisenbahntransportstatistik 1926—1930.





Lebenslauf.

Ich, Heinz Erxleben, wurde am 7. März 1908 als Sohn des Rittergutsbesitzers Friedrich Erxleben und seiner Ehefrau Anna, geb. Furchheim, in Friedrichsfelde, Kr. Hohensalza (Inowrocław), geboren. Meine Schulzeit verbrachte ich nach anfänglichem Hausunterricht in Meseritz, Zoppot, Hohensalza und seit 1920 auf dem Deutschen Privatgymnasium in Bromberg, wo ich vor der staatlichen poln. Prüfungskommission am 10. XII. 1926 das Abiturientenexamen bestand. Die praktische Landwirtschaft erlernte ich vom 15. XII. 1926 bis 1. IV. 1927 und vom 15. X. 1928 bis 14. XII. 1928 auf dem väterlichen Rittergute Skalmirowice, Kr. Inowrocław, und vom 2. IV. 1927 bis 13. X. 1928 auf dem Rittergute Zegartowice, Kr. Kulm (Chełmno). Am 17. XII. 1928 wurde ich als stud. agr. in Halle immatrikuliert. Das V. und VI. Semester belegte ich in Bonn-Poppelsdorf, wo ich am 31. Juli 1931 die Diplomprüfung ablegte. Im W.-S. 1931/32 und S.-S. 1932 war ich auf der Technischen Hochschule in Danzig immatrikuliert und dort mit der Anfertigung vorliegender Dissertation beschäftigt.

Danzig, den 24. Januar 1933.

Heinz Erxleben

Ich gebe hiermit die eidesstattliche Erklärung ab, daß ich die vorliegende Dissertation unter Benutzung der angegebenen Quellen selbständig verfaßt habe.

Danzig, den 24. Januar 1933.

Heinz Erxleben

